

Prager Deutsche Studien

Herausgegeben von

Ernst Schwarz und Erich Trunz

52. Heft

---

Aus einem mittelalterlichen  
deutschen  
astronomisch-astrologischen  
Lehrbüchlein

*Eine Untersuchung über Entstehung, Herkunft  
und Nachwirkung eines Kapitels über Planetenkinder*

von

**Viktor Stegemann**

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag

Reichenberg 1944

**Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus**

## VORWORT

Wer sich als klassischer Philologe mit alter Astrologie im Zusammenhang mit den allgemeinen religiösen Zuständen des Hellenismus und der römischen Kaiserzeit befassen muß, kann hier ebensowenig wie beim Studium der griechischen Philosophie oder Astronomie bei der ausgehenden Antike stehen bleiben. Das Nachleben des griechischen und römischen Geistesgutes im Occident und Orient ist für das eigene Selbstverständnis das wichtigste Arbeitsgebiet des klassischen Philologen neben seinen aus der Deutung der antiken Schriftsteller und der Erforschung der antiken Kultur und Geschichte erwachsenden Aufgaben. Für die nachantiken Zeiten sind bei diesen Arbeiten auch heute überwundene geistige Gebilde des Altertums zu beachten, wenn diese ihnen selbst wichtig waren; und die Weiterentwicklung des Stern-glaubens im Islām, in Byzanz und im abendländischen Mittelalter bis in die Neuzeit hinein ist ein sehr bedeutendes Zeugnis für die Nachwirkung einer zwar für uns unerfreulichen, aber um nichts weniger spürbaren unklassischen, dämonisierten Antike, deren Einfluß dem der klassischen Antike in der Renaissance voraufgeht, ja diese zu ihrem Teil erst mit auslöst.

Die vorliegende Schrift ist im Zusammenhang mit Studien zum Nachleben und Wiederaufblühen vornehmlich der antiken Astrologie im deutschen Mittelalter entstanden. Ihren eigentlichen Anlaß erwähnt der Text. Das Ganze soll mehr eine Anregung sein; die Arbeit macht keinen Anspruch darauf, in den behandelten Fragen der Ableitung mittelalterlicher kosmologischer Ansichten aus antiker, letztlich hellenistischer Literatur überall das letzte Wort gesprochen zu haben, und wird vor allem dort auf Nachsicht rechnen müssen, wo der Verfasser genötigt war, das ihm nicht vertraute Gebiet mittelalterlich-deutscher Philologie zu betreten.

Wilhelm Gundel bin ich für den wertvollen Hinweis auf Bartholomäus von Parma verpflichtet. Die Bibliotheken in München (Staatsbibliothek), Heidelberg, Mannheim, Wien (Nationalbibliothek), Wolfenbüttel, Salzburg, St. Gallen (Vadiana), Basel (Univ. Bibliothek) und Zürich (Stadtbibliothek) unterstützten mich in der zuvorkommendsten Weise durch die Übersendung der erforderlichen Handschriften nach Würzburg, durch die Anfertigung von Fotokopien und Erteilung von mannigfachen die Geschichte der Hss. betreffenden Auskünften. Erich Trunz sei herzlich für die Aufnahme der Arbeit in die Prager deutschen Studien gedankt, ebenso dem Verlag Kraus und der Druckerei R. M. Rohrer für die großen Bemühungen, die Schrift würdig auszustatten.

Prag, im Dezember 1943

Viktor Stegemann

## INHALT

	Seite
Vorwort . . . . .	7
1. Einleitung . . . . .	9
2. Zur geschichtlichen Entwicklung der Astrologie von der ausgehenden Antike bis zum abendländischen Spätmittelalter . . . . .	12
3. Übersicht über den Inhalt der beiden deutschen Ausgaben (A und B) des mittelalterlichen astronomisch-astrologischen Lehrbüchleins . . . . .	18
4. Die Texte des Kapitels über die Planetenkinder nach der Fassung A . . . . .	30
5. Quellen und Nachleben des Planetenkinderkapitels . . . . .	60
Anhang. Zum Kapitel über die neun Sphären des Kosmos . . . . .	66

Die astronomischen und astrologischen Materialien des sog. Großen Planetenbuchs, einer volkstümlichen deutschen Kompilation des 16. Jahrhunderts, sind bisher von der kulturgeschichtlichen Forschung nur wenig beachtet worden<sup>1)</sup>. Sie bieten aber teilweise doch ein besonderes Interesse, denn sie entstammen vielfach nicht den Texten der mittelalterlichen Laienastrologie<sup>2)</sup>, sondern den schwierigen gelehrten Werken vor allem des abendländischen und — in lateinischen Übersetzungen — arabischen Mittelalters<sup>3)</sup> und gehören damit zum Bildungsgut der Zeit, das u. a. im Großen Planetenbuch in populärer Form geboten wird.

Die Wirkung eines Büchleins wie des Großen Planetenbuchs<sup>4)</sup>, das neben der verwandten *Astronomia Teutsch*<sup>5)</sup> im Deutschland des 16. und 17. Jahrhunderts die weiteste Verbreitung hatte, spiegelt ein Stück Geschichte eines geistigen Irrtums der Menschheit wieder — wie überlegen vermögen wir das heute auszusprechen! Dieser Irrtum gehört zu den fruchtbaren Irrtümern der Menschen; er sollte, in den Tagen der Vorzeit irgendwo in Vorderasien oder Ägypten begangen, von großer Bedeutung werden für das geistige Ringen Europas um ein 'wahres' naturwissenschaftlich fundiertes Bild des Kosmos im Verhältnis zu 'wahrem' Wissen von der Gottheit. Wiederholt schon waren während der langen Geschichte dieser Lehre seit den Zeiten der sumerischen Priesterfürsten und der ägyptischen Könige in ihr Bruchstücke echter Astronomie in Verbindung mit echten religiösen Überzeugungen erwachsen, seit in der Vergangenheit das wissenschaftlichste Volk unseres Kontinents, die Griechen, in Berührung mit dem astronomischen und astrologischen Wissen der vorderasiatisch-ägyptischen Kulturwelt gekommen war. Eine solche Situation führte erneut das 12./13. Jahrhundert in Europa herauf; die damals von Michael Skotus, Thomas v. Aquino und erneuertem Aristoteles ausgehende Arbeit wurde hernach von Cusanus, Kopernikus, Tycho Brahe, Giordano Bruno, Kepler und Galilei in revolutionärster Weise zu dem Fundament umgestaltet, das heute den Bau der modernen Einsichten

<sup>1)</sup> Zu Abbildungen von Planeten und Tierkreisbildern, wie sie im Großen Planetenbuch abgedruckt sind vgl. vor allem A. Hauber, *Planetenkinderbilder und Sternbilder* (= *Stud. z. deutschen Kunstgeschichte* Bd. 194). Über die Bilder der in diesen Zusammenhang gehörigen Skotusbes. vgl. Franz Boll, *Sphaera* S. 441 ff. Weitere Literatur in *Verf. Artikel Planeten* im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Sp. 284 f.

<sup>2)</sup> Bezold-Boll-Gundel, *Sternglaube und Sterndeutung* S. 173 ff.

<sup>3)</sup> S. u. S. 18 ff.

<sup>4)</sup> 'Das gross Planeten Buch. Darinn das Erst Theil sagt, von natur, eigenthumb vnd wückung der sieben Planeten, vnd zwölff Zeichen des Himmels. Auch von den XXVIII Mansionibus usw.' Vollständiger Titel der ersten Druckausgabe (Frankfurt 1554) bei E. Zinner, *Geschichte und Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance* S. 221 Nr. 2098. Die weiteren Ausgaben s. *ebda.*, vgl. unten S. 64 A. 4.

<sup>5)</sup> Vgl. E. Zinner a. O. S. 214 Nr. 2008 vom J. 1551 (Frankfurt). Weitere 18 Ausgaben verzeichnet E. Zinner a. O. Register s. v. *Astronomia Teutsch*.

in die Gestalt und das Wesen des Himmelsbildes trägt. Aus dem Verständnis für das Werden der neuen Astronomie sind angesichts der den älteren Forschern noch sehr eindrucksvoll eigenen religiösen Antriebe zu ihrer Arbeit die populären Schriften über diese Materie, die so kühn Wissenschaft und Religion zu mischen vermochten, nicht wegzudenken. Denn sie haben in der Allgemeinheit den Sinn für die erneuerte Fragestellung wachgehalten und damit auch das Interesse für die großen antiken und mittelalterlichen Werke über das Himmelsbild, deren Bedeutung gegenüber den spätantiken Kompendien eines Plinius und Martianus Capella oder den Scholien zum Germanicus seit dem 11. Jahrhundert sehr wohl erkannt worden war<sup>1)</sup>. Von Aristoteles *De caelo*, *De generatione et corruptione* und den Büchern von der Physik, von den im platonischen Timaios und in Fragmenten der Pythagoreer erhaltenen Anschauungen, die man aus Cicero, Plutarch, Diogenes Laertios und den großen Kommentaren des Neuplatonikers Simplicios zu den naturwissenschaftlichen Werken des Aristoteles kannte, schließlich etwa von der *Syntaxis* des Kl. Ptolemaios und Archimedes' Schrift von der Sandzahl mit ihren Ausführungen über das heliozentrische System des gewaltigen Aristarch von Samos nahmen die Forschungen der Renaissance und Neuzeit ihren Ausgangspunkt<sup>2)</sup> — auch diese ein Anliegen religiöser Bindung.

Das gesamte Material des Großen Planetenbuchs, der *Astronomia Teutsch* und ihrer handschriftlich erhaltenen Vorgänger, über die auf den folgenden Seiten einiges mitgeteilt werden wird, konnte noch nicht untersucht werden; vielleicht kann eine solche Arbeit in Aussicht gestellt werden.

Das Material kann aber zu Teilen bearbeitet werden. Denn solche haben ein selbständiges Leben geführt. Von ihnen erscheint besonders wichtig, was über Planetenkinder zusammengetragen worden ist; A. Hauber konnte nachweisen<sup>3)</sup>, daß Texte dieser Art von größtem Einfluß auf Themen der Miniaturenmalerei des 14. und 15. Jahrhunderts gewesen sind, und diese wiederum stellt nur einen Ausschnitt aus der großen Thematik astronomischer und astrologischer Bilder dar, die bedeutende öffentliche Bauwerke in Deutschland und Italien zieren als Denkmäler eines die Allgemeinheit der Zeit tief erfüllenden Glau-

<sup>1)</sup> Franz Bliemetzrieder, Adelhard von Bath, München 1935, Abschnitt 1.

<sup>2)</sup> Die Stelle mit den Hinweisen auf Cicero und Plutarch (Pa. Plutarch) in der an Papst Paul III. gerichteten Einführung des Kopernikus ist bekannt (Nicolaus Copernici *Thorunensis De revolutionibus orbium Libri VI*, Thoruni 1891, S. 6). Zu Kepler vgl. jüngst E. Trunz, *Die Überwindung des Barock in der deutschen Lyrik* (= Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kulturwissenschaft XXXV [1941]) S. 234—236. Einen ausgezeichneten Einblick in die Art der Diskussion auf Grund der antiken Materialien ermöglicht das schwierige, aber begeisterte Werk *De immenso et de innumerabilibus* des Giordano Bruno (Iordani Bruni Nolani *opera Latina conscripta rec. F. Fiorentino* I 1, 201 ff.). In der Bibliothek des Nicolaus von Cues befinden sich noch heute in lateinischen Übersetzungen neben vielen einschlägigen arabischen Werken Aristoteles *de caelo et mundo*, *de generatione et corruptione* sowie ein Kommentar zu den Büchern der Physik des Aristoteles (J. Marx, *Verz. d. Hss. — Sammlung des Hospitals zu Cues*, Trier 1905, S. 171 u. 176).

<sup>3)</sup> S. o. S. 11, 1.

bens<sup>1)</sup>. Und wie deutsch sind viele dieser Bilder in dem Leben, das sie gestalten!

Hier soll das literarische Material, aus dem das Kapitel über die Planetenkinder erwuchs, vorgeführt und ein solcher Text nach Entstehung und Weiterwirkung mit den Mitteln der Philologie behandelt werden.

Den Anlaß bietet ein etwa acht Jahre zurückliegender Fund eines Planetenkindertextes in einer alchemistischen lateinischen Hs. des 15. Jahrhunderts, die mir in der Vadiana zu St. Gallen zu Gesicht kam, als ich die kleineren Bibliotheken rund um den Bodensee auf ihre Bestände an astrologischen Texten hin durchsah. Der Text dieser alchemistischen Hs.<sup>2)</sup> enthält Abschnitte über die Kinder der Planeten und steht neben einem entsprechenden Text über die Tierkreisbilder inmitten einer sonst vollkommen alchemistisch orientierten Umgebung. Ich habe diesen Abschnitt über die Planeten im J. 1936 im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens s. v. Planeten Sp. 111 ff. veröffentlicht im Zusammenhang mit zwei verwandten deutschen Texten aus mittelalterlichen Hss.<sup>3)</sup>; einen von diesen hatte aus einer ehemals in Ulm, heute in Tübingen aufbewahrten Hs. Hauber bereits in seiner Studie mitgeteilt<sup>4)</sup>; doch ist dieser Tübinger Text unvollständig<sup>5)</sup>.

Da an der genannten Stelle des Handwörterbuchs nur kurz (Sp. 590 f.) auf die Bedeutung dieses Kapitels für die mittelalterliche Geistesgeschichte eingegangen werden konnte — die ganze Konzeption steht in engem Zusammenhang mit dem folgenschweren Eindringen arabischer Astronomie und, davon nicht geschieden, Astrologie in Mitteleuropa während des Hochmittelalters —, soll hier eine ausführlichere historische Anwertung der Materialien dieses Kapitels versucht werden.

<sup>1)</sup> Die Literatur s. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Sp. 263 ff.; Sp. 284 f.

<sup>2)</sup> Nr. 429 Fol. 94 ff., Näheres unten S. 28.

<sup>3)</sup> Cod. Vindob. 3085 Fol. 19' (15. Jh.) und Ms. Tübingen M. d. 2 Fol. 266' (geschrieben 1404).

<sup>4)</sup> Hauber a. O. S. 22 ff.

<sup>5)</sup> Es fehlt das Blatt mit den Venuskindern; vgl. u. S. 31 und 51.

Der scharfe Kampf gegen die Astrologen seitens der Kirche im Westen des Imperium Romanum hatte etwa seit dem 5./6. Jahrhundert zur Zurückdrängung der das ganze Gebiet der antiken Kultur seit dem Hellenismus beherrschenden astrologischen Schicksalslehre geführt. Er endete aber nicht mit der vollen Vernichtung der Astrologie, zumal der niederen, die in der Form von Tagewählerei sowie Donner-, Blitz- und Finsternisaberglauben nach wie vor gepflegt worden ist, wenn auch meist sehr im Verborgenen, da man scharfe Konzilsverbote und wütende Predigten sehr zu fürchten hatte<sup>1)</sup>.

Der Inhalt der astrologischen Prognostika hatte sich in dieser Zeit, verglichen mit der des Hellenismus und der römischen Spätantike, wieder sehr vereinfacht; das war sicher eine Folge des kirchlichen Vorgehens. Die politische und individuelle Horoskopie des Altertums war weitgehend verschwunden; im allgemeinen interessierte man sich jetzt nur für meteorologische Voraussagungen, Tagewählerei und Stundenbestimmung, um die geeigneten Augenblicke für Aderlaß, Beginn einer Reise, Führung eines Prozesses oder Inangriffnahme landwirtschaftlicher Arbeiten zu finden<sup>2)</sup>. Das bedeutet nicht, daß es nicht auch den einen oder anderen Mann in Süd- und Mitteleuropa damals gegeben hat, der in der höheren sog. wissenschaftlichen Astrologie beschlagen war. Ludwig der Fromme und seine Vasallen hielten sich offenbar solche in der *Astrologia iudiciaria* erfahrene Astrologen, und mancher Konzilsbeschluß hat deutlich echte Nativitätsstellerei zum Gegenstand, wie auch Predigt gegen die wissenschaftliche Astrologie vor dem 10. Jahrhundert keineswegs fehlt. Auch die lateinischen Hss. dreier großer Kompendien antiker Astrologie beweisen die im Westen fortgeführte Tradierung der wissenschaftlichen Astrologie: Manilius<sup>3)</sup> und Firmicus Maternus<sup>4)</sup> und das von W. Gundel neu edierte hermetische Werk des Codex Harleianus Nr. 3731 (London, Brit. Mus.)<sup>5)</sup> sind die Hauptzeugen dieser nie unterbrochenen Überlieferung aus dem Altertum ins Mittelalter. Kleinere Dokumente, wie der Liber Alandrus, treten hinzu; letzterer stammt aus östlicher Überlieferung<sup>6)</sup>. Bis zum 10. Jahrhundert ward aber diese wissenschaftliche Astrologie des Altertums nur hier und da gepflegt. Seit dem 10. Jahrhundert gewinnt sie offenbar an Einfluß<sup>7)</sup>. Bei dem englischen Historiker Wilhelm von Malmesbury (ca 1080 — ca 1143), *De gestis regum*

<sup>1)</sup> S. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Nachtr. Art. Sterndeutung Sp. 716 ff. W. Gundel in Boll-Bezold-Gundel, Sternglaube und Sterndeutung<sup>4</sup> S. 183 ff.

<sup>2)</sup> Gundel a. O. S. 185; vgl. S. 173 ff.

<sup>3)</sup> Manilius ed. van Wageningen, Praefatio p. III ff.

<sup>4)</sup> Firmici Materni Matheseos libri VIII edd. Kroll-Skutsch II, Praefatio p. V ff.

<sup>5)</sup> W. Gundel, Neue astrologische Texte des Hermes-Trismegistos (ABAW 1936, phil.-hist. Abt. N. F. H. 12) p. 2 ff.

<sup>6)</sup> Fr. Cumont, *Astrologia* in Rev. archéol. V. sér., tom. 3 (1916), 16—22.

<sup>7)</sup> Zum Folgenden Kroll-Skutsch, Praefatio der Ausgabe der *Mathesis* des Firmicus Maternus Bd. II p. III—V.

Anglorum (II 167)<sup>1)</sup> liest man, daß Gerbert von Reims, der spätere Papst Silvester II. (999—1003) in Spanien bei den Sarazenen Astrologie studiert habe und nicht nur dem Claudius Ptolemaeus im Gebrauch des Astrolabs, sondern auch dem Firmicus Maternus in der Horoskopie überlegen gewesen sei. Bei demselben Geschichtsschreiber erfährt man über den Erzbischof Gerhard von York († 1108), er habe den Firmicus Maternus heimlich gelesen<sup>2)</sup>, woraus bei Späteren wurde, man habe ihn eines Tages mit einer Hs. des Firmicus Maternus unter dem Kopfkissen tot aufgefunden und ihm darob das kirchliche Begräbnis verweigert. Das geschah zu der gleichen Zeit, der unsere ältesten Hss. der beiden antiken lateinischen Astrologen Manilius und Firmicus angehören; ihre Abschrift war zweifellos die Folge eines gesteigerten Interesses an dieser verbotenen Wissenschaft. Die Archetypen des Firmicus weisen nach Gallien und Italien, die beiden ältesten Maniliushss., die heute in Leipzig und Brüssel aufbewahrt werden, scheinen aus den Diöcesen von Lüttich und Metz zu stammen.

Daß speziell Westeuropa Mittelpunkt dieser Studien ist, dürfte auch daraus hervorgehen, daß der erwähnte Erzbischof von York, der selbst der normannischen Schule angehörte, den Firmicustext offensichtlich über Frankreich kennen lernte; es sieht so aus, als sei das Werk mit der normannischen Eroberung nach England gekommen, wo es in der Folgezeit, wie Zitate beweisen, häufig gelesen ist.

Die Ursprünge dieser neuen Bewegung, die zunächst nur wenige bedeutende Menschen jener Zeit erfaßt, liegen in der Berührung Westeuropas mit der arabischen Kultur in Spanien und der byzantinischen in Süditalien. Eine Wendung des Geistes zur Pflege einer gegenüber dem Frühmittelalter echteren naturwissenschaftlichen Forschung in der Schule von Tours und Laon im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts führt zur Suche nach den griechischen Originalen vor allem astronomischer und mathematischer Schriftsteller der Antike wie etwa des Ptolemaios und seiner *Syntaxis* oder auch der Schriften Euklids; man fand vielfach arabische Übersetzungen dieser in Spanien<sup>3)</sup>.

Im arabischen Kulturkreis war die Astrologie in ihrem Unwert gegenüber der Astronomie nur teilweise erkannt<sup>4)</sup>; sie erschien vielmehr meist als Wissenschaft eng mit echter Himmelskunde verbunden, der sie niemals hat entraten können, und wurde in Toledo mit der Astronomie zusammen vorgetragen und den Schülern bekannt gemacht. Der an Spanien angrenzende Norden Europas nahm diese Literatur sofort neben der astronomischen und mathematischen auf, und in Frankreich, aber auch in Spanien und Italien entfaltete sich seit dem 12. Jahrhundert jene berühmte Übersetzertätigkeit, der das Abendland die Kenntnis u. a. der arabischen Astrologen Abū Ma'šar, Māsā'ilāh, Sahl i. Biār, al-Qābiṣi usw. verdankt<sup>5)</sup>. Diese Übersetzungen

<sup>1)</sup> Migne, *Patrologia Latina* 179 Sp. 1138 B.

<sup>2)</sup> *Gesta Pontificum Anglorum* III 118 n. 6 ed. Hamilton (London 1870).

<sup>3)</sup> Franz Blümmelrieder, Adelhard von Bath, München 1935, Abschnitt 1.

<sup>4)</sup> Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Nachtrag. s. v. Sterndeutung. Sp. 725 f.

<sup>5)</sup> Ebda Sp. 723 ff.

drangen im Lauf der Zeit in immer weitere Kreise in Frankreich, England und Italien; aber auch Süd- und Westdeutschland wurden von der Lehre erfaßt, die sich langsam die Geltung zurückgewann, die sie im Hellenismus und der Spätantike einst besessen hatte.

In E. Zinners 'Verzeichnis der astronomischen Hss. des deutschen Kulturgebiets' ist das Material enthalten, aus dem man den Beginn und Fortgang dieser Studien im deutschen Kulturgebiet entnehmen kann. Die Übersetzungen entstanden größtenteils in Spanien im 12. Jahrhundert und drangen dann über Frankreich nach Deutschland und Italien vor<sup>1)</sup>. Erst mit dem 13./14. Jahrhundert gelangten auch in Italien (Sizilien) gefertigte Übersetzungen nach Deutschland (und Frankreich). Das deutsche Hauptverbreitungsgebiet dieser im 13. und 14. Jahrhundert in Hochblüte stehenden Studien sind die Städte von West-, Süd- und Mitteldeutschland; dem Westen und Süden Deutschlands vermittelten dieses Wissensgebiet die französischen Universitäten, vor allem Paris<sup>2)</sup>. Albertus Magnus (1205—1280), der starke Beziehungen zu Frankreich hat, sind alle arabischen Autoren der Astrologie bekannt, die in Spanien übersetzt worden sind<sup>3)</sup> (mit Ausnahme von Abū 'l-Ḥaṣan 'Alī i. abī 'r-Riḡāl und 'Alī i. Riḡwān, die beide erst im 14. Jahrhundert in Deutschland bekannt geworden sind). In heute noch ziemlich geschlossen erhaltenen Bibliotheken des 15. Jahrhunderts, wie der Büchersammlung des Berkaer Arztes Amplonius Ratinck in Erfurt, nach ihm noch heute als Amploniana bezeichnet<sup>4)</sup>, und des Nikolaus von Cues in Cues an der Mosel<sup>5)</sup>, sind in lateinischer Übersetzung fast alle jene arabischen Astrologen in Handschriften des 14. Jahrhunderts enthalten. Die Hss. dieser Bibliotheken stammen zum größten Teil aus Westeuropa. Indem sie in immer zunehmendem Maße im Laufe des 14. Jahrhunderts abgeschrieben wurden, drangen sie vom späten 14. Jahrhundert an auch in Ostdeutschland, Österreich und Polen ein. Die Universitätsbibliothek Krakau weist eine bedeutende Zahl dieser astrologischen Hss. aus dem 14. und 15. Jahrhundert unter ihren Beständen auf<sup>6)</sup>.

Am meisten verbreitet waren offenbar folgende Werke dieser Literatur (— die Zahl der Hss. hinter dem Namen ist die der heute noch

<sup>1)</sup> Vgl. A. Hauber, Planetenkinderbilder und Sternbilder (Stud. z. deutschen Kunstgeschichte Bd. 194) S. 244 ff. Für Italien ist vielleicht auch (neben direkter Beziehung Spaniens zu Italien) die päpstliche Bibliothek zu Avignon eine vermittelnde Stelle, Hauber a. O. 246 mit Verweis auf Maurice Faucon, La librairie des papes d'Avignon Paris I. II., 1886, 87.

<sup>2)</sup> Über die Rolle der Pariser Universität in jener Zeit vgl. Hauber S. 243 und H. Prunkner, Studien zu den astrologischen Schriften des Heinrich von Langenstein (Stud. des Bibl. Warburg XIV [1933]) 1 f.

<sup>3)</sup> Catalog. oodd. astrologorum Graecorum Bd. V 1, S. 85 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. das von Amplonius Ratinok 1410—1412 selbst verfaßte Verzeichnis seiner Bücher in 'Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz' II 5 (de mathematica) p. 20 ff. Dazu 'Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Hss.-Sammlung zu Erfurt' von W. Schum (1887) p. 798.

<sup>5)</sup> J. Marx, Verzeichnis der Handschriftensammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel a. d. Mosel (Trier 1905). Hss. 207—216.

<sup>6)</sup> Catalogus Codd. Mss. Bibliothecae Universitatis Jagellonicae Cracoviensis. 2 Bde. Krakau 1877—1881. E. Zinner, Verzeichnis usw. passim.

erhaltenen Abschriften, die im deutschen Kulturgebiet angefertigt worden sind —): al-Qabiṣī, Introductorium (64 Hss. des 12.—15. Jahrhunderts), Abū Ma'ṣar, Flores (31 Hss.), Saḥl i. Biṣr, Introductorium (22 Hss.), Hermes, Centiloquium (30 Hss.), 'Alī i. abī 'r-Riḡāl (22 Hss.) und Ptolemaios' Tetrabiblos, die hier mitzuzählen ist, samt dem Kommentar des 'Alī i. Riḡwān (15 Hss.). Dazu kommen 38 Hss. des Centiloquiums des Ptolemaios und 18 weitere Hss. der Tetrabiblos.

An die 20 Hss. des 14. und 15. Jahrhundert sind aber auch von den Übersetzungen einer Reihe anderer arabischer astrologischer Autoren heute noch in deutschen Bibliotheken oder als Erzeugnisse des deutschen Kulturgebiets in fremden Bibliotheken vorhanden.

Alle diese Werke waren anfänglich meist ins Lateinische übertragen worden; einige erschienen auch zunächst Hebräisch<sup>1)</sup> oder Altkastilisch<sup>2)</sup>, um dann erst z. T. ins Lateinische weiterübertragen zu werden. Aus dem Lateinischen wurden dann Übersetzungen in die Nationalsprachen Europas angefertigt, übrigens schon im 14. und 15. Jahrhundert<sup>3)</sup>. So gibt es auch in Deutschland neben der Masse der lateinischen Hss. dieser Literatur (seit dem 14. und 15. Jahrhundert) einige deutsche Hss.; Abū Ma'ṣars Flores und al-Qabiṣis Introductorium, das Centiloquium des Hermes und Abū 'Alī al-Ḥaijāt sind unter ihnen enthalten<sup>4)</sup>. Aus dem 15. Jahrhundert besitzen wir noch heute eine Übersetzung von 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, die sich in Darmstadt befindet<sup>5)</sup>.

Mit der Drucklegung aller dieser Werke auf Grund der hs. Überlieferung ausgangs des 15. Jahrhunderts und ihrer nun hundert Jahre lang noch ständig zunehmenden Verbreitung wird deutlich, welches Maß von Autorität den arabischen Astrologen damals sukam. Ihr Einfluß stieg noch fortgesetzt. Unter den Drucken treten nun vor allem das Introductorium maius des Abū Ma'ṣar in der Übersetzung

<sup>1)</sup> Übersetzt von Abraham i. Ezra (R. Levy, The astrological works of Abr. i. Ezra = The Johns Hopkins-Studies in Romance Literatures and Languages vol. VIII, 1927, S. 14); weiter sind zu nennen Salomon b. David, Isaak abū 'l-ḥair b. Samuel, Kalonymos b. Kalonymos (M. Steinschneider, Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters usw. Register). S. auch E. Zinner, Verzeichnis Nr. 8769 zu Ptolemaios' Centiloquium.

<sup>2)</sup> 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, Kitāb al-bāri' (verfaßt ca 1030) wird von dem Arzt Yhuda ben Mose auf Befehl Alfons X. im 13. Jh. ins Altkastilische übersetzt (1256 beendet). Lateinische Übersetzung ebenfalls unter Alfons X. aus der genannten altkastilischen durch Aegidius de Tebaldis aus Parma und Petrus de Regio (Weiteres s. V. Stegemann, Beiträge zur Geschichte der Astrologie I (1935) 9 f.).

<sup>3)</sup> Ein schönes Beispiel eines Sammelbandes mit Übersetzungen dieser Literatur ins Französische stellt das Ms. Nr. 613 (Anc. 7096) dar, das einst im Besitz der Königin Marie von Luxemburg († 1324) war (s. Lit. bei W. Gundel, Neue astrol. Texte des Hermes Trismegistos S. 5 f.). Weiter ließ französische Übersetzungen aus dieser Literatur vor allem König Karl V. von Frankreich (1364—1380) nach den lateinischen Übertragungen zahlreich für seine Bibliothek im Louvre sammeln bzw. anfertigen. S. a. L. Delisle, Le Cabinet des Manusc. III (Paris 1891) S. 144—150, Nr. 638 ff. Über deutsche Übersetzungen vgl. die Anm. 4 nach Zinners Verzeichnis in Auswahl angeführten Nummern.

<sup>4)</sup> E. Zinner, Verzeichnis usw. Nr. 193—197 (Abū 'Alī al-Ḥaijāt); 211, 260—265, 282—284, 325—327 (Abū Ma'ṣar); 70—79 (al-Qabiṣī), 4254—4256 (Hermes).

<sup>5)</sup> Ebda Nr. 613.

des Hermanus Dalmata<sup>1)</sup> und einige der Schriften Māsā'illāhs<sup>2)</sup> hervor, deren Hss. heute nicht so sehr häufig mehr erhalten sind<sup>3)</sup>.

Den arabischen Autoren gegenüber tritt der Einfluß lateinischer Übersetzungen aus dem griechischen Text der Tetrabiblos und des Centiloquiums des Ptolemaios erst mit dem 15./16. Jahrhundert in Deutschland in Erscheinung, also in der Zeit, in der auch die ersten griechischen Astrologenhss. in Deutschland bekannt geworden sind; ihre Hauptmasse in deutschen Bibliotheken gehört sogar fast durchweg erst in das 16. Jahrhundert<sup>4)</sup>.

In diesem 16. Jahrhundert herrschten in Deutschland nun die beiden Richtungen eine Zeit hindurch nebeneinander, die eine, die auf die arabische, die andere, die auf die griechische Grundlage zurückgeht. Textliche Differenzen zwischen dem arabisch-lateinischen Ptolemaios und dem auf den griechischen Text zurückgehenden lateinischen, lassen die Astrologen gegen Ende des 15. Jahrhunderts schließlich sich dafür entscheiden, die griechische Überlieferung vorzuziehen<sup>5)</sup>. Mit deren zunehmender Verbreitung verschwindet mit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts mehr und mehr die arabische Astrologie, und die griechische tritt an ihre Stelle.

Die arabische Übersetzungsliteratur einschließlich des ptolemäischen Vierbuchs und seines Kommentars hatte sehr bald nach ihrer Entstehung auch eine europäische astrologische Literatur zur Folge, die sich freilich der Autorität der arabischen Schriften ganz fügte (wie das s. Zt. die aufkommende arabische Astrologie vom 8. Jahrhundert an gegenüber den Griechen tat<sup>6)</sup>), aber sie gab doch die Grundlage ab, auf der immer stärker auch eine europäische astrologische Literatur erwuchs.

Solche autoritätsbezogene Haltung zeigt unter den ersten, die sich dem neuen Geiste fügen, Kaiser Friedrichs II. Hofastrologe Michael

<sup>1)</sup> Albumasar (Abū Ma'šar) *Introductorium in astronomiam*. Augsburg, Erhard Ratdolt, 1489.

<sup>2)</sup> Messahallach (Māsā'illāh), *De receptione planetarum (= De interrogationibus), Epistula eiusdem de coniunctionibus planetarum cum XII capitulis, De revolutionibus annorum* gedruckt erstmals 1493 im Anhang zum *Quadripartitum des Ptolemaeus* (Venedig, per Bonetem Locatellum). — Spätere Ausgabe von *De receptione* Nürnberg 1549 s. E. Zinner, *Geschichte u. Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance* S. 211 Nr. 1963.

<sup>3)</sup> E. Zinner, *Verzeichnis* Nr. 271—273 (Abū Ma'šar), 7089—7129 (Māsā'illāh).

<sup>4)</sup> Vgl. *Catalogus codd. astrolog. Graecorum* Bd. VI 1 ff. u. Bd. VII 3 ff.

<sup>5)</sup> S. meine *Beiträge zur Geschichte der Astrologie I* (1935) 40, 1: Polemik des italienischen Mediziners und Astronomen Bellantius (15./16. Jh.) gegen ein Zitat in der arabischen Übersetzung des Centiloquiums des Ptolemaios bei 'Alī i. abī 'r-Riḡāl. Neuerdings finde ich eine ähnliche Polemik in einem Sammelband astrologischen Inhalts, der in der Landesbibliothek in Prag aufbewahrt wird. Hier findet sich in der Praefatio eines nicht genannten Gelehrten (?) zu einer ebenfalls anonymen Übersetzung der 3. und 4. Buches der Tetrabiblos des Ptolemaios, die aus dem Griechischen gefertigt worden ist, eine Rechtfertigung jenes Ungenannten dafür, daß er diese Übersetzung habe drucken lassen (Nürnberg 1535): die aus dem Arabischen angefertigte Übersetzung sei zu fehlerhaft...

<sup>6)</sup> Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens s. v. *Sterndeutung* Sp. 723 ff.

Skotus in seinem astronomisch-astrologischen Werk<sup>1)</sup>; nicht anders machen es bald danach Guido Bonatti, *De Astronomia tractatus X*<sup>2)</sup>, Bartholomaeus von Parma, *Tractatus Sphaerae*<sup>3)</sup> und etwa die *Compilatio Leupoldi*<sup>4)</sup>. Selbst im 16. Jahrhundert spielen in Italien noch immer (neben den Griechen) bei Hieronymus Cardanus<sup>5)</sup> und Lucas Gauricus<sup>6)</sup> arabische Gelehrte in der Diskussion über Dinge der Natur und der Astrologie eine beachtliche Rolle.

Zu dieser neuen astrologischen Literatur gehört nun auch der eingangs kurz charakterisierte Text über die Planeten und ihre Kinder, dem wir uns nun im besonderen zuwenden wollen, um seine Entstehung und Stellung innerhalb der gekennzeichneten großen geistigen Bewegung zu erfassen. Wir gehen dabei von den deutschen Texten des 15. Jahrhunderts aus.

<sup>1)</sup> Zu Skotus' Werk, das noch der Veröffentlichung harret, vgl. Fr. Boll, *Sphaera* S. 439, 4 und *Handwörterbuch* a. O. Sp. 733 f. Mindestens seit dem 14. Jh. kannte man ihn auch in Deutschland. Deutsche Hss. weist Zinner, *Verz.* Nr. 9464—9470, die ältesten aus dem 14. Jh., nach. Einige Auszüge bei Fr. Saxl, *Beiträge zu einer Geschichte der Planetendarstellungen im Orient und im Okzident in Der Islam III* (1912) 175 ff. Zur Einleitung vgl. *Verf. in Hbch. d. d. Aberglaubens* s. v. *Sterndeutung* (im Nachtragsband) Sp. 733 f.

<sup>2)</sup> G. Bonatti († ca. 1296), *De astron. tractat. X*, Augsburg 1491 und Basel 1550. Über Bonatti vgl. *Encyclopedia Italiana* tom. VII. S. 391. In Deutschland geschriebene Hss. weist Zinner, *Verz.* Nr. 1516—1529 nach (die älteste aus dem 14. Jh.).

<sup>3)</sup> Zu Bartholomaeus von Parma vgl. S. 24, Anm. 1.

<sup>4)</sup> *Compilatio Leupoldi ducatus Austriae filij de astrorum scientia decem continentis tractatus*, Augsburg 1489. Zinner, *Verz.* gibt 28 Hss. an, die dem deutschen Kulturgebiet entstammen (Nr. 6390—6416); die frühesten gehören ins 14. Jh. — Leupold gehört ins 13. Jh., vgl. *Allgemeine deutsche Biographie* Bd. 18, S. 404.

<sup>5)</sup> H. Cardanus *Opp.*, Lugd. 1663, tom. V. p. 212 b ff ('Alī i. Riḡwān), p. 408 a/b (Abū Ma'šar, 'Alī i. Riḡwān).

<sup>6)</sup> L. Gauricus *opp. I*, p. 5 der Ausgabe von 1575 (Basileae) im *Encomium astrologiae*. Ferner I, 644 (Albumasar). In t. II. finden sich ebenfalls zahlreiche Excerpte aus Arabern. Genannt werden p. 891 Alcabitius, 951 Araber, 1068 und 1076 'Alī i. Riḡwān [Haly], 1304 f. und 1518 'Alī i. abī 'r-Riḡāl [Abenragel], 1520 Hermes. Vgl. p. 1434 *Babyloniorum et Arabum Academia addit verbis Ptolemaei*.

Die deutsche Fassung des Planetenkapitels findet sich in einer Reihe von Hss. des 15. Jahrh. in einem kleinen astronomisch-astrologischen Werk, das eine Art Einführung in die Grundbegriffe der damaligen Astronomie und Astrologie darstellt<sup>1)</sup>. Von dem Inhalt solcher Einführungen, die man damals benötigte, gibt der 1. Traktat von Bonattis bereits genanntem astrologischem Werk eine gute Vorstellung<sup>2)</sup>; auch die später sehr verbreitete Sphaera mundi des Johannes Holywood, genannt de Sacrobosco<sup>3)</sup>, die hernach Konrad von Megenberg ins Deutsche übertrug<sup>4)</sup>, ist ein Beispiel solcher Einführung in die damaligen Probleme des Weltzusammenhangs. Wie solche Einführungen von seiten gelehrter Männer, den „maistern“, geschrieben worden sind, so wurde unser kleines Schriftchen aus ihnen für den Gebrauch des astrologisch ungemein interessierten Publikums verfaßt.

Von diesem populären Werkchen sind in deutschen Hss. zwei Fassungen vorhanden; wir nennen sie A und B.

Über sie sei zunächst nur gesagt, daß beide auf denselben Materialien aufbauen; auf ihr mögliches Verhältnis untereinander ist weiter unten etwas näher einzugehen.

Im Wortlaut des Textes und der Anordnung des Stoffes weichen A und B voneinander ab. Folgende Übersicht zeigt den Befund:

Astronomisches Lehrbüchlein, deutsch; Fassung A, nach der Redaktion der Wolfenbütteler Pergament-Hs. (W) Nr. 2814, XV. Jahrhundert (s. u. S. 31).

Fol. 7. Einleitung. (Aristoteles vnd ander maister die von der natur geschriben hand ptolemeus vnd auch ander maister die von dem gestiern geschriben hand allgemaniglich die sprechen daz dise welt ——— ze wissen vnd ze leren seind). Rubr. Sequitur intantum etc.

<sup>1)</sup> E. Zinner, Verzeichnis stellte ein solches Planetenkinderkapitel in etwa 30 deutschen Hss. fest (Nr. 8354—8383), die sich heute u. a. in Tübingen, Basel, Salzburg, Zürich, Mählingen, München, Nürnberg, Tambach, Wien und Einsiedeln befinden. Die eingangs erwähnte Hs. der Vadiana in St. Gallen sowie einige Heidelberger Hss. sind von Zinner a. O. nicht aufgeführt. Auch die andern a. O. von Zinner verzeichneten Hss. bieten durchaus nicht immer einen wortgleichen Text; Verkürzungen oder Erweiterungen eines überall erkennbaren Grundtextes sowie Umstellungen sind ganz allgemein; das ist ein Zeichen für die Volkstümlichkeit dieses Textes. Über die Hss., die das ganze Lehrbüchlein enthalten, siehe weiter unten S. 28 f. In einer Hs. der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, Pal. germ. 691 a. XV. und XVI., wird das Büchlein als 'Computus Theutonicus' bezeichnet (vgl. Bartsch, Die altdeutschen Hss. der Universitätsbibliothek zu Heidelberg Nr. 313). — Im übrigen vgl. S. 23, Anm. 2.; 25, Anm. 1.

<sup>2)</sup> S. o. S. 17, A. 2.

<sup>3)</sup> Gedruckt Venedig 1478. Dazu E. Zinner, Geschichte u. Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance (1940) S. 411. Die im Bereich des deutschen Kulturgebiets hergestellten Hss. verzeichnet E. Zinner, Verzeichnis Nr. 4722—4837 (1151); die frühesten gehören ins 13. Jh. Über die Persönlichkeit des Johannes ist wenig bekannt — er starb um 1256 —; vgl. Michaud, Biographie universelle ancienne et moderne s. v. Sacro bosco (Bd. 37, p. 203) und The Cambridge History of English Literature I 199 f.

<sup>4)</sup> Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens s. v. Konrad von Megenberg, Bd. V 189 ff. Die 'Deutsche Sphaera' ist herausgegeben von O. Matthaei in 'Deutsche Texte des Mittelalters' Bd. XXIII (1912).

Fol. 7'—8. (Es sprechent die maister ——— durch die 12 zaichen). Über die 9 Sphären mit Figur derselben.

Fol. 8. (Es ist furbas ze wissen ——— stund hat 60 stucklin).

Fol. 8'. (Aber ist ze wissen das die sind gehaissent minut ——— vnd leichtigkait wegen etc(?)).

(Noch ist ze wissen, daz die maister mit jren instrumentin ——— als die maister wohl beweisend).

Fol. 8'—9. (Nun will ich beschaiden den kalender ——— in dem schaltjar).

Fol. 9—9'. (Hye ist zewissen von dem schaltjar ——— irrung haben vnd leyden).

Fol. 9'. (Es ist auch furbas zewissen, das die cristenhait vacht das jar an ——— als die juden).

Fol. 9'—10. (Den suntaglichen Buchstaben ——— pesten lerer der cristenhait).

Fol. 10. (So ir aber wollend wissen die gulden zal ——— desselben jars etc.). Rubr. Sequitur in quo signo sit sol. — Figur.

Fol. 10—11. (So ir aber wollend wissen in welchem zaichen dew sunn sy ——— gestimmet hand).

Fol. 11—12. (ob ir aber wollend wissent in welchem zaichen der mon sey ——— vnd also fürbas). — Fol. 11' Tabula.

Fol. 12—12'. (So ir aber wissent in welchem zaichen der mon ist ——— 2 tag vnd stund 38 minut).

Fol. 12'—13. (Begerent ir aber ze wissen wenn der mon usz dem zaichen sey ——— zu der nacht).

Fol. 13. (Begerent ir aber ze wissen wann der mon new sey ——— oder gar nach daby).

Fol. 13—13'. (Wenn ir wollend wissen wie lang der mon lucht ain yeglich nacht ——— vnd also verstand man von der nacht).

Fol. 13'—14. Tafel. Überschrift: Quis planetarum regnet quolibet die ac hora diei.

Tafel. Überschrift: Quis planetarum regnet qualibet nocte ac hora noctis vt patet in 2<sup>a</sup> figura.

Tafel. Item nota quomodo in hac figura invenitur intervallum quolibet anno.

Fol. 14'—15. (Ob ir aber wollent wissen wieviel zwischen weichenachten vnd dem weissen suntag sy ——— vnd auch güter gesellen).

Fol. 15—17. Rubr. Von den sibem planeten (Aber von natur vnd aygenschaft wegen der sibem planeten ———. Saturnus ist der obrost planet ——— von dem der mensch allermaist aygenschaft hat. etc.).

Fol. 17. Diese neben geschriben taffel lert welcher planet mer regnieret in sinem yeglichen zaichen vnd in welchem zaichen er allermaist gewalts hat.

Fol. 17'. Tafel.

Fol. 18. Tafel der Sonnenfinsternisse zwischen 1433 und 1462.

Fol. 18'. Tafel der Mondfinsternisse zwischen 1433 und 1462.

Fol. 19—25. Rubr. Das ist der wider (Der wider ist ain zaichen von Orient vnd ist haiss — — — gewalt darin. amen). NB. Ohne Einleitung!<sup>1)</sup>

Astronomisches Lehrbüchlein, deutsch; Fassung B, XV. Jahrhundert. Nach der Redaktion des Cod. Heid. Palat. Germ. nr. 291. Pergament<sup>2)</sup>.

Fol. 2. Neumond- und Vollmondtablelle der Jahre 1477 u. 1496. Kalendarium.

Fol. 8. Tabula signorum lune (rot).

Fol. 8'. Rubr. Zw wissen Guldein zal. Suntagbuchstaben. vnd dy bewegleich zeyt als vasschantag. Ostern. petwochen phingsten etc. (In der hernach geschriben tavel — — — phingstwochen etc).

Rubr. Ze vinden in welchem zaichen der man Sey etc. (In dem vorgeschriben kalender — — — vnd was figur er dartzue hab).

Fol. 9. Tafel (Darnach suech des selben gleichen — — — in den wider).

Fol. 9'. Rubr. Ze vinden Neuman vnd volman nach mittlin lauff der sunnen vnd manes (Du solt wissen daz in dem vorgeschribenen kalender — — — soltu sy süchen vnder andern).

Fol. (ohne Nummer) unbeschrieben.

Fol. 10. Rubr. Hie vahent an vnd ist geschriben von den zwelf zaichen des gestirnes vnd von jrer kraft. Das sind die zwelf strassen an den himeln die vnsern leib bewegent vnd gewalt darüber habent Von dem zaichen des Widers. (Der wyder hat an des menschen gelidern das haubt — — — ist zugenaigt dem mon mit seiner natur. Das ist von dem Aries geschriben).

Fol. 11. Rubr. Thaurus von dem zaichen des Stiers. (Rubr. Der stier hat an des menschen glidern den hals — — — vnd regniert gleich).

<sup>1)</sup> Es ist uns dies astronomische Lehrbüchlein in noch anderen Hss. der Zeit überliefert. Genauer ansehen konnte ich zwei Hss. aus Mähingen (bei Nördlingen i. Bayern), über die weiter unten ausführlich gesprochen wird. Fol. 7—13' der Hs. Wolfenbüttel stimmen — von einigen Lötchen in der Hs. N von Mähingen abgesehen — in allen 3 Hss. überein. Ab Fol. 14 Wolfenbüttel weichen die 3 Hss. voneinander in der Reihenfolge der Kapitel ab; außerdem haben die beiden Mähinger Hss. etliches nicht oder folgen einer anderen Version. Dazu gehört auch das Planetenkinderkapitel und das Tierkreis-kapitel. Von Fol. 18 an ist alles Zusatz in Hs. Wolfenbüttel.

<sup>2)</sup> Auch in Cod. Pal. Germ. 557, geschrieben 1468 und zu Teilen im Codex Vindobonensis 3085 enthalten. Der gemeinsame Text beginnt im Palatinus 291 Fol. 10 = Palat. 557 Fol. 23 und reicht bis Fol. 58' des Palatinus 291 = Fol. 90' des Palatinus 557. Die Kapitel, die in den Excerpten des Vindobonensis enthalten sind, verzeichnet Fr. Saxl, Verzeichnis astrol. und mythol. illustrierter Hss. des latein. Mittelalters II. Die Handschriften der Nationalbibliothek zu Wien (SB Heidelberger Ak. 1925/26 Nr. 2, S. 118 ff.).

Fol. 12—19 werden alle andern Tierkreiszeichen entsprechend abgehandelt. Vor dem Text jeweils das zugehörige Bild.

Fol. 19. Rubr. Hernach sagt der maister Bartholomeus von den siben planeten wie die Jren lauff vnd gang habent durch die XII. zaichen, der sunn vnd von jr natur Vnd welchs kind vnder jr geporn wirt wie des geschaffen wirt Vnd was natur es emphet Vnd in welcher stunden yeglicher planet Regiert (Die Siben planeten haben jren lauff vnd gang hinder sich als die hardesthen maister sprechent — — — weder pos noch güt).

Rubr. Hienach kümbt Saturnus Alt vnd kalt hitzig vnd vnrain haß vnd neyd auch ich main Also sind alle meine Kind die vnder mir geporn sind.

Fol. 20. Planetenbild vor jedem Abschnitt des Planetentextes. (Saturnus ist der oberst planet vnd der größt vnd der vntugenthafftest vnd ist kalt vnd trukchen — — — [Mond] vnd vnder jr das zaichen des krebs vnd sein natur).

Fol. 24a' Rubr. Hernach steen geschriben von der planeten lauff vnd [jr natur Vindob. 3085]. (Es ist zu wissen von den siben planeten — — — Dye pücher wallent däs er ain liecht sey, das got in seinem gewalt ertzunt hat in den lufften).

Fol. 25a. Ohne Überschrift. Wer wel den lauff der moned recht wissen der mäs des ersten wissen wie die sunn durch XII zaichen laufft — — — vnd nympt auch Jr liecht von der Sunn).

Fol. 25a'. Rubr. Hernach steent geschriben von den siben planeten wie sy regiern Vnd nach dem monschein Vnd wenn sy schön feucht oder nasz wetter gebent. Sol. (Wilt du wissen allzeit Regen des Jars — — — von dem wind vnd von dem wasser).

Fol. 26. Rubr. Von der Sunn lauff vnd in yeglichem moned vnnd in welchen zaichen es steet (hie wil der maister [zu ergänzen: weisen (Vindob. 3085)] wie die sunn laufft — — — als hievor in dem Kalendar gemalt stet).

Fol. 26'. Rubr. Nun sagt ditz püch hernach Von den vbrigen der himeln vnd von Jrem lauff vnd natur (Gott hies Abraham das er ansehe die himel vnd sein getzirde der himel sol vns got ermonen Vnd sein allmechtigkait dy XII zaichen sullen vns in andacht machen der ordnung seiner g't vnd seiner weishait. Es sind XI himel mit den siben planeten die all vier element haben vmbgeben vnd yn beslossen usw. usw. Der acht himel haist das firmament An dem himel steen die andern stern alle miteinander an die siben stern vorgeannt das gestirn hat menigvaltig kraft von natur vnd art vmb das ding die dy aus dem erdreich wachssent usw. usw. Der newnd himel Primum mobile Das ist die erst bewegung der acht himel usw. usw.

Fol. 27. Rubr. Die Figur des zehnten himels (Der zehent himel ist dem Cristallum gleich — — — Darnach teilt sich der mon).

Fol. 28' Der Feuerhimmel.

Fol. 28' Rubr. Hernach steet geschriben von der vier Complexion vnd jr nature Das ist Melancolicus usw. usw.

Fol. 31 ff. folgen Kapitel über Aderlass, Blutbeschau, weitere *Lass*-regeln, Baden.

Fol. 58' Ende des Buches: — — — vnd damit ain eendt Got der allmächtig vns in sein ewig reich weis vnuud sende Amen.'

Die vorstehende Übersicht über die beiden Fassungen A und B ergibt, daß eine Reihe von z. T. etwas disparaten Stoffen zu den beiden astronomischen Lehrbüchlein zusammengestellt worden sind. Diese Materien gruppieren sich um einen Kern, der als Hauptkapitel außer den Erörterungen über die Himmels- und Planetenbewegungen eine Darlegung zu den Planetenkindern und den Tierkreiskindern enthält; wir nennen solche Büchlein kurz Planetenbücher. Ein Teil dieser Abschnitte findet sich hernach nämlich vom 16. Jahrhundert an in gedruckten Werken unter diesem Titel zusammengestellt (s. S. 64 A. 4). Eine Prüfung der Materialien ergibt, daß die Kompilatoren sich dabei vornehmlich auf die astronomisch-astrologischen Schriften aus dem Kreise der arabisch schreibenden Astrologen stützten, soweit diese in Übersetzungen zugänglich waren. Es sind meist die eingangs erwähnten Astrologen gewesen, die von ihnen ausgebeutet wurden. Die volkstümliche Tendenz der Kompilationen ist deutlich spürbar; die Originalwerke waren für die Allgemeinheit nicht nur zu schwer verständlich, sondern auch zu kostspielig zur Beschaffung.

Indes stellen die Planetenbücher doch nicht einfach einen Auszug aus den Vorlagen dar<sup>1)</sup>; die Quellen sind vielmehr bearbeitet. Daß die Abschnitte ursprünglich arabischer Herkunft sind, ergibt sich schon aus bestimmten Wendungen der Sprache. So erinnert der einleitende formalhafte Satz in A 'Aristoteles vnd ander maister' an ähnliche Sätze in den arabischen astrologischen Schriften z. B. 'Alī i. abī 'r-Riḡāl T. II c. 44 Ende: 'und dies ist von dem Wahrsten, was Dorotheos und andere als er von den Gelehrten von Babylon — — — erwähnten', Sahl i. Biḡr de electionibus p. 114 Pruckner: 'sicut dixit Dorotheus et ceteri sapientes<sup>2)</sup>. Das Wort 'ulamā' 'Gelehrte' pflegt mit 'Maister' wiedergegeben zu werden. Vor allem aber sind es die stereotypen Einleitungen der Kapitel oder Abschnitte 'so ir aber wollend wissen' oder ähnlich, die auf arabische Vorlagen hinweisen. Diese Anfänge ent-

<sup>1)</sup> Diese gibt es natürlich auch. Die Fassung A ist z. B. in der Wolfenbütteler Hs. auf Fol. 25 um einen Abschnitt über die Planetenstunden ergänzt worden (— in den Maihinger Hss. findet sich dieses nicht—), der eine stark verkürzte Wiedergabe von 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, Kitāb al-bārī' (Albohacen Haly filius Abenragel) Teil VII. cap. 100 darstellt; möglicherweise entstammt er in der Wolfenbütteler Hs. einer Mittelquelle. In lateinischen Hss. dieser Zeit haben wir auch sonst viele Stücke ohne Quelle zitieren überliefert, die sich bei näherem Zusehen als Excerpte aus arabischen Astrologen entschleiern. (So z. B. ist der Liber de patre im Cod. Lat. Monacensis 18927 Fol. 156—157 dem 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, IV 14 Mitte, entnommen, Stücke im Cod. Bernensis 483, s. XIV, Fol. 151 f. stammen aus dem Introductorium Sahl i. Biḡr's, ebda Fol. 153, 24—153', 21 aus 'Alī i. abī 'r-Riḡāl I. 3 Anfang, Cod. Vindob. 2378, ca 1400 geschr., ist Abschrift von Betheni de horis planetarum (= al-Battānī), eine Hs. davon in Zittau [Stadt-bibliothek], s. Zinner, Verz. Nr. 1330, abgedruckt in Firmicus Maternus ed. Pruckner, Basileae 1533, p. 110. Usw. usw.)

<sup>2)</sup> Abgedruckt in Verf. 'Die Fragmente des Dorotheos von Sidon' 53 Text. IIIa. b.

sprechen dem 'scito ut' der lateinischen Übersetzungen der arabischen Originale, die einleitend sehr häufig 'ilam 'anna schreiben<sup>1)</sup>.

Es ist nun ziemlich wahrscheinlich, wenn auch zunächst nicht direkt beweisbar, daß das Planetenbuch, und zwar in der Fassung A, erst lateinisch entworfen worden ist<sup>2)</sup> und daß aus einer solchen lateinischen Fassung Excerpte angefertigt wurden, so daß z. B. das Planetenkapitel und das meist ganz in der Nähe stehende Tierkreisbilderkapitel auch selbständig tradiert wurden<sup>3)</sup>; so z. B. in der alchemistischen lateinischen Hs. 429 der Vadiana in St. Gallen (s. S. 30). Stimmt diese These, so ist weiter anzunehmen, daß die lateinische Fassung hernach in das Mittelhochdeutsche übertragen wurde und daß aus dieser Übersetzung ebenfalls speziell die genannten Kapitel herausgebrochen wurden. Da die deutsche Fassung schon für das Jahr 1404 in einer Hs. der F. Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek in Maihingen vorliegt, muß ihre Entstehung etwa ausgangs des 14. Jahrhunderts angesetzt werden; das bedeutet aber, daß man für einen möglichen lateinischen Entwurf unbedingt bis in die Mitte des Jahrhunderts, also etwa 1350, zurückgehen müßte (vgl. S. 73, 1). Der Ort oder das Land, wo diese angenommene lateinische Fassung entstanden sein könnte, war bisher nicht zu ermitteln. Man möchte aus bestimmten Gründen, die A. Hauber in seiner schönen Untersuchung über die Planetenbilder dargelegt hat<sup>4)</sup>, zunächst an Frankreich denken. Aber die Materialien der Texte des Planetenbuchs kommen im 15. Jahrhundert auch in einer Hs. vor<sup>5)</sup>, die in Italien geschrieben ist, so daß man in Italien, wo doch

<sup>1)</sup> S. o. S. 19 und 21. Einige arabische Belege (für viele andere) aus dem Introductorium des Sahl i. Biḡr, vgl. Verf., Dorotheos von Sidon und das sog. Introductorium des Sahl i. Biḡr (= Monographien des Archiv Orientalni Bd. XI., Prag 1942) S. 18 oben (2mal) und S. 35.

<sup>2)</sup> Ich bemerke ausdrücklich, daß diese Annahme hypothetisch ist; auch mir hat immer wieder der sprachliche Befund in den Hss. zu denken gegeben: auf 17 deutsche Hss., die das Planetenbuch ganz oder zu Teilen enthalten (— Genauerer läßt sich auf Grund von Zinner, Verz. 10329 ff. nicht angeben —) kommen heute höchstens 3 Hs. mit lateinischer Fassung (s. S. 30, Anm. 1); davon enthält der Cod. Lat. Mon. 4394 das Planetenbuch (einschl. Planetenkapitel) ganz. 2 dieser lateinischen Fassungen des Planetenkapitels sind in Hss. enthalten, die 1465 bzw. 1477 beendet wurden (s. S. 30) — die dritte kann ich nicht beurteilen, da sie mir jetzt nicht zugänglich ist —, während die deutschen Hss. bis in den frühesten Anfang des 15. Jh. zurückgehen (1404). Möglich ist es also, daß das Büchlein im 14. Jh. deutsch entworfen wurde und erst im 15. Jh. seine lateinische Fassung erhielt. Genauerer wird erst eine sorgfältige Untersuchung des ganzen Textes lehren; für unsern Nachweis der Quellen des Planetenkinderkapitels, der hier alleiniger Gegenstand ist, ist die Frage von geringerem Belang.

<sup>3)</sup> Auch bei ihm ist mir die Entstehung der z. T. sehr abweichenden Fassungen noch nicht klar. Aber da im Augenblick das Material sehr schwer zugänglich ist, muß ich fürs Erste auch die Frage auf sich beruhen lassen. Ein Untersuchungsergebnis, das bzgl. von Inhalt und Quellen andere Resultate liefern würde als beim Planetenkinderkapitel, würde doch die Ergebnisse zur Herkunft der Materialien des Planetenkinderkapitels kaum in Frage stellen können.

<sup>4)</sup> Planetenbilder und Sternbilder S. 244 ff. An Böhmen (Prag) freilich dürfte für unseren Fall nicht zu denken sein.

<sup>5)</sup> Ich meine den Cod. Urbinae Lat. 1398 s. XV, der eine Kompilation enthält, die sich als Werk 'Masales' (= Mās'īlāh) ausgibt. Über sie spricht unter

auch seit dem 13. und 14. Jahrhundert so manches astrologische Buch entstand, den Verfasser der lateinischen Fassung suchen könnte. Ja, auch Deutschland selbst kann in Betracht kommen, und zwar Süddeutschland. Aber das sind lediglich Erwägungen. Wenn es möglich wäre, den in der Fassung B (Fol. 19 des cod. Pal. germ. 291, nach dem wir S. 20 die Inhaltsübersicht von B gaben) in der Einleitung zum Planetenkapitel genannten 'Maister Bartolomeus' sicher zu identifizieren<sup>1)</sup> —

Abdruck wesentlicher Stücke W. Gundel, Religionsgeschichtliche Lesefrüchte aus lateinischen Astrologenhss. in *Mélanges Cumont*, Brüssel 1936, S. 230 ff.

<sup>1)</sup> Trotz erheblichen Bemühungen ist es mir nicht geglückt, diesen Astrologen mit einem der zahlreichen Träger dieses Namens im 13. und 14. Jh. sicher zu identifizieren. An den Verfasser der sog. 'Practica', den Salernitaner Arzt Bartholomeus (11./12. Jh.), wie A. Hauber, Planetenkinderbilder und Sternbilder S. 70 zu vermuten scheint (vgl. S. 38), ist nicht zu denken; ich habe nichts entdecken können, was bei ihm auf Zusammenhang von Astrologie und Medizin schließen ließe (Fr. Pfeiffer, SB Ak. Wien 42 [1863], J. Haupt, ebda 71 [1872] 451 ff., Max Neuburger, *Gesch. d. Medizin* (1911) Bd. 2, 1, S. 290 f.). Wenn man überhaupt eine Zuweisung dieses 'Meisters Bartholomeus' der Fassung B des Lehrbüchleins vornehmen will, dann kann man m. E. nur an zwei Persönlichkeiten des 13. und 14. Jh. denken, von denen wir Arbeiten über Astrologie noch besitzen: Bartholomeus Anglicus und Bartholomeus Parmensis. Bartholomeus Anglicus (ca 1230) handelt in seinem viel gelesenen Werke 'De proprietatibus rerum' Buch VIII cap. 23—30 u. a. auch von den astrologischen Naturen des Planeten, berichtet darüber aber fast nur nach einer arabisch-lateinischen Übersetzung der Tetrabiblos des Ptolemaios, neben dem sonst noch ein Michael (Skotus?) als astrologische Autorität genannt wird. Ich kann hier keinen Zusammenhang zwischen unserm Planetenkinderbuch und de proprietatibus erkennen. Bei Bartholomeus Parmensis, auf den mich freundlichst W. Gundel hinwies, liegt für die Planetenkinder die Sache kaum besser. Aber sein *Tractatus Sphaerae*, den er ausgangs des 13. Jh. (1297) in Bologna als Astronomieprofessor schrieb (pars I, II, edierte E. Narducci nach der Hs. Santa Croce Nr. 228 f. 47—83 der Biblioteca Vittorio Emanuele di Roma im *Bullettino di Bibliografia e di Storia delle Scienze matematiche e fisiche XVII* [Roma 1884] S. 1—120 u. 165—217. — Pars III. ist nicht ediert) und der von ihm u. a. aus Ptolemaios, Vergil, Lucan, Ovid, Augustin und Boethius, aber auch aus der Masse der uns bekannten Araber kompiliert worden ist (Alchabitius, Zael, Haly, Messahallach, Albumasar, Tabari, Alfraganus, Alpetragius werden genannt), zeigt tatsächlich engere Berührung mit den einleitenden Abschnitten der Fassung A des Lehrbüchleins — B kann ich im Augenblick nicht vergleichen —, so daß man Einwirkung der himmelskundlichen Abschnitte hier unbedingt annehmen muß. Es bleibt die Frage natürlich offen, wie die andersartige Komposition der Planetenkinderkapitel in A und B zu erklären ist; nicht nur weichen diese im Lehrbüchlein stilistisch von dem Traktat des Bartholomeus ab, sondern auch im ein oder anderen Falle inhaltlich. Aber eines lernen wir bestimmt: die Materialien unseres Lehrbüchleins (A und B) lagen schon im 13. Jh. in Italien zusammengestellt vor. — Bartholomeus von Parma ist natürlich auch nur Vermittler. Da er die Enzyklopädie des M. Skotus zitiert — er führt ein Stück aus den berühmten Fragen Friedrichs II. an Skotus an (vgl. K. Hampe, Friedrich II. als Fragensteller, *Festschr. f. W. Goetz* 1927, 53 ff.) — muß für Angaben unseres Lehrbüchleins, die wir nicht quellenmäßig belegen können, auch noch an diesen Mann, den Hofastrologen Friedrich II., gedacht werden, von dessen Werk leider jede Ausgabe fehlt. — An Bartholomeus de Alten de Nusia (Neuß) — er bezeichnet sich in frühen Drucken als 'Germanus artium et medicinae doctor excellentissimus' — ist nicht zu denken. Er war offenbar im 15. Jh. Korrektor astrologischer Literatur, die zum Druck ging, und ist mir in dieser Eigenschaft zweimal begegnet, 1. in der *Subscriptio des Praeclarissimus liber completus des Albhacen* von 1485 [Venedig] und 2. in der *Subscriptio des 1331 verfaßten Kommentars des Johannes de Saxonia (Joh. Dank) zur Isagoge des Alchabitius*. Handschriften der genannten Werke haben die *Subscriptio* nicht.

in A kommt dieser mit Namen nicht vor<sup>1)</sup> —, könnten wir vielleicht bestimmtere Vermutungen bzgl. Italiens wagen. So müssen wir uns bescheiden. Für die Absicht der vorliegenden Untersuchung ist die Frage indes ohne Belang. Sicher ist (und das genügt für unsere Zwecke), daß man einen lateinischen Text des Lehrbüchleins und Auszüge aus ihm im zweiten Teil des 15. Jahrhunderts in Süddeutschland gekannt hat, und zwar, wie hier etwas vorgehend gesagt werden muß, in der Umgebung von Ulm und Augsburg (s. u.). Die Hs. 429 der Vadiana in St. Gallen, die die Hauptkapitel über die Planeten- und Tierkreisbilderkinder selbständig bringt, leitet sich von Memmingen her. Eine andere lateinische Hs., der jetzige Cod. lat. Monacensis 4394, der dasselbe Planetenkinderkapitel (und ein Tierkreisbilderkapitel) in noch größerer Ausführlichkeit als die St. Galler Hs. enthält, stammt aus dem Kloster St. Ulrich zu Augsburg und ist vermutlich in diesem 1477 (*Subscriptio* s. u. S. 30) von einem dortigen Bruder zusammengestellt worden.

In derselben Gegend müssen auch die ersten Übersetzungen ins Oberdeutsche angefertigt und wieder exzerpiert worden sein; z. B. enthält die aus Ulm stammende Tübinger Hs. M. d. 2 das Planetenkinderkapitel nach der St. Galler Hs. in deutscher Fassung, während ein Maihinger Kodex, was dieses Kapitel angeht, sehr engen Zusammenhang mit dem eben erwähnten Monacensis 4394 zeigt.

Die für die Zeit und den Ort der Entstehung der deutschen Übertragung des Planetenbuchs in der Fassung A und im besondern des Planetenkinderkapitels angestellte Überlegung wird durch den sprachlichen Befund der ältesten uns bisher erreichbaren Niederschrift in dem angeführten Kodex der F. Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek zu Maihingen III (deutsch) 1 4<sup>o</sup> 1 von 1404 erwiesen (s. S. 31); an diese Hs. schließen sich einige weitere Hss. an, die die Tradition schaffen. Ihr Zusammenhang mit dem genannten Maihinger Kodex ist durch Vergleich der Lesarten deutlich zu beweisen.

Der Kodex Maihingen wie die andern hier benutzten Hss. bieten Variationen des Mittelhochdeutschen, wie sie sich in dessen Entwicklung nach dem 14. Jahrhundert anzubahnen begannen. Diese Hss.

<sup>1)</sup> Wie in der vorigen Anmerkung ausgeführt ist, trägt das Planetenkinderkapitel der Fassung A in keiner der von mir eingesehenen Hss. einen Verfassernamen, während das aus denselben Materialien ausgearbeitete Kapitel in B denselben Meister Bartholomeus nennt. Hs. des späteren 15. Jh. in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, die die Fassung A enthält, ersetzen, wie mir scheint, zuweilen im einleitenden Abschnitt des Lehrbüchleins den dort neben Aristoteles sicher im ursprünglichen Entwurf genannten Ptolemaeus durch Meister Bartholomeus, mit dessen Traktat für dieses Kapitel kaum ein Zusammenhang besteht. In den Erörterungen über kosmologische und astronomische Dinge neben Aristoteles nur eine solche Autorität wie Ptolemaeus sinnvollerweise genannt werden (vgl. Cod. Pal. Germ. 226 Fol. 9' = K. Bartsch, Die altdeutschen Hss. der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, 1887, Nr. 122 und Pal. germ. 575 Fol. 19 = Bartsch a. O. Nr. 282. — Pal. germ. 691, s. XV. = Bartsch Nr. 313, der Fol. 8' unser astronomisches Lehrbüchlein unter der Bezeichnung 'Computus Theonionicus' in einer Abschrift des 16. Jh. (?) bringt, geht auf die ursprüngliche Vorlage zurück: Aristoteles und ander mayster die vō der natur geschriben hont. Ptolomeus vn och ander mayst(er) usw.).

zeigen bayerische Mundart mit einigen alemannischen Einschlägen. Dies trifft im besonderen auf die Maihinger Hs. III (deutsch) 1 4<sup>o</sup> 1 und eine Hs. der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 2814 zu — dieselbe, der wir oben S. 18 ff. die Kapitelfolge der Fassung A entnommen haben —; mit letzterer geht eng zusammen eine zweite Hs. aus der Bibliothek zu Maihingen II 1 4<sup>o</sup> 61. Die vierte der hier benutzten Hss., die ehemals in Ulm war, heute aber in der Universitätsbibliothek zu Tübingen aufbewahrt wird (M d 2), weicht in der Sprache stärker ins Alemannische ab.

Einige genauere Hinweise sollen für den älteren der beiden Maihinger Kodices, III 1 4<sup>o</sup> 1 von 1404, hier gegeben werden; zum Text vgl. man S. 34 ff.

î (mhd) ist allgemein beibehalten (sin, wib, lip)<sup>1)</sup>, ebenso wie einige andere Formen des Mittelhochdeutschen wie reichsnot, obrost, nidrost. Aber sonst zeigt sich bereits stark die dem Bayerischen seit dem 13. Jahrhundert eigentümliche Diphthongierung, indem iu > ew wird (vriunt : fründ; ungetriu : ungetrw; niuweht : newts; liut : lewten). Der Diphthong ei ist zu ai geworden: kain, prait, fraydikait, bain usw.

Ähnlich kommt das Bayerische im Konsonantismus zum Vorschein. Es sei hier gleich darauf verwiesen, daß h im Inlaut als ch auftritt, was ebenfalls seit dem 13. Jahrhundert der Fall ist (höhung : erhochung; nachste : allernachst). Wenn aber gleichzeitig für varwe ('Farbe') die Form varbe begegnet, so scheint das eine Eigentümlichkeit des Alemannischen in derselben Zeit.

Im übrigen wird b zu p (krebz : kreps; houbt : hopt; bart : part; brust : prust) und d zu t (dünne : tinne), ou erscheint als o (houbt : hoft, hopt; loufen : loffen)<sup>2)</sup>.

Man wird demnach den Schreiber oder sogar den Übersetzer, der den für uns in Betracht kommenden Teil der älteren der beiden Maihinger Hss. geschaffen hat, im Grenzgebiet des bayerischen und alemannischen Dialekts suchen; seine bayerische Mundart scheint ganz leicht alemannisch beeinflusst. Das Grenzgebiet zwischen den beiden Mundarten zieht sich längs des Lech hin und reicht bis über die Donau nach Nördlingen. Oben erwähnten wir Ulm und Augsburg und das umliegende Gebiet. Wir können noch etwas genauer abgrenzen; wir gehen ein klein wenig über Nördlingen in nördlicher Richtung hinaus, wo Maihingen liegt; nach Süden aber dürfen wir bis Memmingen gehen, wo die Hs. 429 der Vadiana in St. Gallen herkommt, in der als Excerpte das Planetenkapitel und das Tierkreisbilderkapitel enthalten sind.

Woher genau die Vorlage des Übersetzers bzw. Schreibers der älteren Maihinger Hs. stammt, auch darüber ist vorsichtige Mutmaßung möglich. Natürlich müssen wir den Ort im Gebiet suchen, in dem er selbst seiner Tätigkeit oblag. Zwei weitere der hier benutzten Hss. (die erwähnte jüngere Maihinger und die Wolfenbütteler) zeigen das Bayerische noch deutlicher; die eine der beiden Hss., die heute

<sup>1)</sup> In der Wolfenbütteler Hs. ist schon überall ei dafür eingetreten.

<sup>2)</sup> tarant (mhd) für Skorpion (s. die Textfassungen) ist wohl auch nur im Oberdeutschen gebräuchlich.

in Wolfenbüttel (Harz) ist, stammt aus Augsburg. Mit der (sprachlich etwas abweichenden) Ulm-Tübinger Hs. hat die ältere Maihinger Hs. wiederum die Vorlage gemein, die in ihrer lateinischen Fassung in Memmingen bekannt war. Auch diese Hs. Tübingen führt also darauf, die Vorlage für alle diese Kopien in einem lateinischen oder deutschen Exemplar in dem bayerisch-alemannischen Grenzgebiet zu suchen.

Dies alles bezieht sich auf die Entstehung der Fassung A des deutschen Planetenbuches. Der Text der Fassung B, dem wir uns einen Augenblick zuwenden, ist, wie ich vermuten möchte, in Deutschland selbst entworfen (nach der Fassung A? mit Erweiterungen, s. o. S. 23, 5) Auch sie gehört sprachlich nach Süddeutschland. In dem Planetenkapitel dieser Fassung B das jenen schon genannten Bartholomeus als Verfasser nennt, sind dieselben Materialien verarbeitet wie sie auch die Fassung A enthält; sie erscheinen aber in ganz anderer Reihenfolge zusammengestellt<sup>1)</sup> und dazu noch in einigen Hss. später erweitert<sup>2)</sup>. Ich habe für die Version B bislang keine lateinische Fassung ausfindig machen können<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. die von mir (nach Cod. Vindob. 3085 fol. 19 ff.) edierten Abschnitte des Planetenkapitels in Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens s. v. Planeten Sp. 114 ff.

<sup>2)</sup> Aus einem Vergleich des Textes des Planetenkinderkapitels in der Fassung B im Vindobonensis 3085 Fol. 19' (ca. 1475), abgedruckt in Handwörterbuch d. deutschen Aberglaubens s. v. Planeten Sp. 113 ff., und im Pal. Germ. 291 (s. XV) der Univ. Bibliothek zu Heidelberg (s. o. S. 20) ergibt sich, daß der Planetenkindertext im Pal. Germ. 291 sehr erweitert worden ist. In dieser erweiterten Fassung B ist z. B. ganz neu ein sehr starkes Interesse an dem römischen Wesen der Planetengötter, das A nicht kennt, so wenig wie die arabischen Vorlagen. Des Interesses halber teile ich die Einleitung zum Abschnitt über den Saturn mit (eine ähnliche gibt es zum Jupiter und Mars), ohne die Quellen des Autors namhaft machen zu können. Der Text ist gegeben nach Cod. Pal. Germ. 291. Er lautet (Fol. 20): — — — vnd die Römer hiessen denselben got Vnd nannten Jn Saturnus das ist als vil gesprochen bey den Romern als der hochst Vnd wenn die Römer also sprachen So saz er in dem obristen tron des himels Also das er saz vber ander gotter vnd in allen hint zu gepieten Vnd darumb so nannten Jn die Römer Saturnus als ainen obristen got Vnd wenn sy in wolten vmb ettwa pitten so teten sy gar gros gepet Vnd teten das ain Jar vmb vnd sprechen er wer erhocht vber all gotter Vnd darumb so solt man Im so vil zeit zunleichen pitten wann der obrist got wolt mer zeit vnd lenger gepeten werden dann dy andern gotter alle sampt Vnd was das sein vbermet den er an Jm selber het Darumb er erhocht was vber ander götter dann wann yn die Römer ernstlichen anruaffen so wurden sy von Jm erhört vnd seiner Herdschaft gemessen. Wann wir lesen von den Romern wann sy yn anruaffen wurden etlicher sach wegen des er sy denn kawm in dem fünften Jar erhört wurden Ettwonn in dem XXX Jare vnd ettwonn nymer. Wann nu derselb got Saturnus der vnder den abgöttern der obrist was Als die Römer sprechen vnd der trägt, Also ist auch der planet genannt nach Jm von ainer gleichnuss usw. usw. —

<sup>3)</sup> Auch von ihr scheint man Excerpte gemacht zu haben. Ein solches Excerpt liegt offenbar in dem 'die sibben planeten' überschriebenen Abschnitt des Mscr. O IV 37 der Univers.-bibl. Basel (15. Jh.) vor, vgl. Zinner, Verz. Nr. 8265. Ebenso Monac. Germ. 727, vgl. Zinner, Verz. Nr. 8368.

Kurze Übersicht über die Formen und Entstehungsorte der Versionen des mittelalterlichen Planetenkinderkapitels.

FASSUNG A<sup>1)</sup>.

1. Lateinischer Text des astronomischen Lehrbüchleins, entstanden in Italien (?) um 1350.
2. Lateinischer Text in Süddeutschland, Ulmer und Augsburger Gegend, vor 1400.
  - a) Excerpte (Planetenkinderkap., Tierkreiskinderkap.) in Hs. Vad. 429, angefertigt 1465 zu Memmingen;
  - b) Excerpte (wie oben a) im Mon. lat. 4394, angefertigt 1477 in Augsburg.
3. Deutsche Textgestalt des astronomischen Lehrbüchleins in Süddeutschland, Lechgebiet, Ulm, Augsburg, seit 1404.
  - a) Hs. Maih. III 1 4<sup>o</sup> 1, angefertigt 1404 im Lechgebiet, vielleicht in Maihingen;
  - b) Hs. Maih. II 1 4<sup>o</sup> 61, angefertigt im 15. Jahrhundert im Lechgebiet;
  - c) Hs. Wolfenb. 2814, angefertigt im späteren 15. Jahrhundert in Augsburg;
  - d) Hs. Md 2 Tüb., Excerpt (Planetenskap.), angefertigt 1404 in Ulm. Hinzutreten von hier nicht näher behandelten Hss. u. a.<sup>2)</sup>:
  - e) Pal. germ. 691, vollständig?; der betr. Teil des Sammelhs. wurde im 16. Jahrhundert (?) geschrieben, vgl. K. Bartsch, Die altdeutschen Hss. der Univ. Bibl. Heidelberg Nr. 313 (nicht bei Zinner, Verz.);
  - f) Pal. germ. 226, vollständig, geschrieben im 15. Jahrhundert, s. Bartsch Nr. 122; Hauber S. 83 (nicht bei Zinner, Verz.);
  - g) Pal. germ. 575, vollständig?, geschrieben im 15. Jahrhundert, s. Bartsch Nr. 282 (nicht bei Zinner, Verz.).

Die beiden unter f) und g) aufgeführten Hss. ersetzen in der Einleitung 'Ptolemaeus' durch 'Bartholomeus', vgl. S. 25 Anm. 1. — Die bei Bartsch Nr. 313 in der Anm. angeführte Hs. Pal. germ. 875 meint wohl Pal. germ. 575 (nach Mitteilung von Prof. Finke).

<sup>1)</sup> Das Verhältnis der lateinischen Hss. zu den deutschen ist nicht mit Sicherheit bezüglich der Priorität der lateinischen Fassung zu bestimmen, s. S. 23.

<sup>2)</sup> Außer der genannten Hs. enthalten den Text des Lehrbüchleins mit dem Planetenkinderkapitel (so weit ich dies aus Zimmers Katalog ermitteln kann) 1. Berlin g. 8<sup>o</sup> 431 Fol. 7 ff. (XV., Zinner Nr. 10341), 2. Salzburg Stud. Bibl. V. 2 G 81 Fol. 154 ff. (XV., alemannisch in anscheinend sehr freier Wiedergabe, wie ich einem Schreiben der Direktion der Bibliothek entnehmen muß; Zinner 10347), 3. Clm 5879 Fol. 219 ff., in deutscher Sprache 1409 in Reichenhall geschrieben (Zinner Nr. 10331), 4. Cgm 303 Fol. 22 ff. (XV., Zinner Nr. 10339), Freiburg L 309 Fol. 10 ff. (XV., Zinner Nr. 10343). Über die Vollständigkeit einer Abschrift des Lehrbüchleins in den von Zinner unter Nr. 10332, 10336, 10337, 10340, 10342, 10344, 10345, 10346 und 10348 vermag ich noch nichts zu sagen; sie sollen alle den einleitenden Satz 'Aristoteles und andere Meister' enthalten; Zinner verzeichnet aber Nr. 8354—8383 aus diesen Hss. nicht das Planetenkapitel.

h) Ms. astron. 1 2<sup>o</sup> Kassel, Excerpte, angefertigt 1445 in Passau, s. Hauber, Planetenkinderbilder usw. S. 45 ff.

FASSUNG B.

Deutscher Text des astronomischen Lehrbüchleins in Süddeutschland, entworfen unter Benutzung von Fassung A (?).

I. Form, repräsentiert durch Vindob. 3085, geschr. ca 1475, und Mon. Germ. 727, s. XV;

II. Form, repräsentiert durch Pal. Germ. 557, geschr. 1468, und Pal. Germ. 291, s. XV.

Excerpte in einer Baseler und Münchener Hs. (Basel UB O IV 37 Nr. 5; München C.1. M. 727).

Wir kehren zum Planetenkapitel der Fassung A des Planetenbuchs zurück und lassen nunmehr die lateinischen und deutschen Textfassungen dieses Kapitels nach der hs. Überlieferung des 15. Jahrhunderts folgen.

1. Der lateinische Text (A) wird geboten in zwei sehr verwandten, aber doch nicht übereinstimmenden Fassungen. Die beiden Fassungen finden sich in der schon mehrmals genannten Hs. 429 der Vadiana zu St. Gallen(v) und im Cod. Monac. Lat. 4394 fol. 65—73 (m), die wir beide bereits einige Male in die Betrachtung einbezogen<sup>1)</sup>.

v: Die Hs. 429 Vad. St. Gallen ist ein größtenteils mit alchemistischen Traktaten angefüllter Sammelband, der 1465 von einem gewissen Udalicus in Memmingen beendet worden ist und auf irgendeine Weise sicher nicht viel danach in die aus reformatorischen Antrieben gegründete Bibliotheca Vadiana in St. Gallen gelangte, wo sie heute noch aufbewahrt wird<sup>2)</sup>.

m: Der Cod. Lat. Monacensis 4394 des XV. Jahrhunderts (1477) wird im Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek (Bd. III p. 187) beschrieben: Auf ein Calendarium cum necrologio folgen etliche Verse, dann Fol. 14 tabulae lunationum et similia de diebus, horologia, coniunctionibus siderum, Fol. 57 Prosa devota de B(eata) V(irgine) M(aria) per modum tabulae hebdomadarum intervalli. Fol. 62 beginnt ein tractatus de constellatione et sperarum natura cum multis picturis, der bis Fol. 92 reicht. Nach A. Hauber a. O. S. 83, der zu der Hs. einige Angaben mehr als der Katalog macht, beginnt der Traktat mit den Worten 'Aristoteles et philosophi ceteri scribentes de naturis', es handelt sich also um unser Planetenbuch. (Vgl. Zinner Nr. 10334). Der Planetenkindertext findet sich Fol. 65—73. — Die weiteren, meist astronomischen und medizinischen Traktate der Hs. interessieren hier nicht. Am Schluß liest man: Iste libellus collectus est per me fratrem Wilhelmum de Rang a. 1477. (Fol. 194'). Die Texte sind also schon etliche Jahre älter.

Die Textfassungen des Planetenkapitel in v und m sind in ihrem Verhältnis zueinander nicht einwandfrei zu klären. m ist öfter wesentlich ausführlicher und stimmt dabei mit der älteren Maihinger Hs. ziemlich genau überein, so daß m sicher als eine Rezension der Vorlage des Maihinger Kodex angesehen werden muß. Aber v hat wiederum einiges, was m nicht bietet und was sich auch in dem Maihinger Kodex findet, so daß wir in v und m zwei verschiedene Excerpte aus der zugrunde liegenden, vermutlich lateinischen Vorlage besitzen, auf die auch die Maihinger Hs. zurückgeht.

<sup>1)</sup> Im ganzen sind wohl nur drei Hs. der lat. Fassung nachzuweisen: die beiden genannten und der Cod. Lat. Monac. 871 (Zinner, Verz. Nr. 8345), der letztere war mir leider wegen der Kriegsumstände nicht zugänglich. — Das Planetenkapitel des Amplon. 4<sup>o</sup> 345 (das Zinner im Zusammenhang mit den drei anderen Hss. Nr. 8343 anführt), hat mit diesen gar nichts zu tun.

<sup>2)</sup> Das Kapitel ist bei Zinner, Verz. unter den Nr. 8354—8383 nicht verzeichnet.

Die Hs. m stammt aus der Bibliothek des Klosters St. Ulrich zu Augsburg (gegründet 1012) und gelangte zu Anfang des 19. Jahrhunderts (infolge der Klösteraufhebung) in die Münchener Staatsbibliothek.

Da aus dem, was über das Verhältnis der beiden Textfassungen zueinander erörtert worden ist, hervorgeht, daß es nicht möglich ist, den Urtext zu rekonstruieren, müssen in unserer Ausgabe (S. 34 ff.) beide Fassungen abgedruckt werden. Dabei habe ich v voranstellen müssen, weil meine Ermittlungen der Zusammenhänge von der St. Gallener Hs. ausgegangen sind. Die Lesungen konnten im Vergleich zur Erstedition im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens an einigen Stellen verbessert werden.

2. Für die Rekonstruktion der deutschen Fassung konnte der Versuch gemacht werden, eine Hs. zugrunde zu legen, weil die drei weiteren, die herangezogen worden sind, mit dieser Hs. irgendwie zusammenhängen.

N: Zugrunde gelegt wurde die schon wiederholt erwähnte und ausgewertete Hs. III (deutsch) 1 4<sup>o</sup> 1 der F. Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek zu Maihingen. Sie ist ein Sammelband mit diversen astronomischen bzw. astrologischen Schriften. Das astronomische Lehrbüchlein findet sich auf Fol. 1—26 und ist nach der Subscriptio 1404 geschrieben. Das Planetenkapitel steht auf Fol. 22—26' (vgl. E. Zinner, Verz. d. astronomischen Hss. des deutschen Kulturgebiets Nr. 8370). Die Fassung des noch z. T. mittelhochdeutsch geschriebenen Textes berührt sich sehr eng mit der lateinischen des Kodex m.

T: Der Maihinger Hs. N steht nahe die (sprachlich bereits umgearbeitete) Fassung des Planetenkapitels in der gleichfalls 1404 in Ulm geschriebenen, jetzt in der Universitätsbibliothek Tübingen aufbewahrten Hs. M. d. 2 fol. 226'—271'. In ihr steht unser Planetenkapitel isoliert. Die Beschreibung der Hs. gab A. Hauber, Planeten und Planetenkinderbilder und Sternbilder (1916) S. 3 ff. 22 ff. Das Blatt mit dem Venusabschnitt fehlt; nach Hauber ist es 'seit Jahrhunderten' ('vor der Folierung') herausgerissen'. — E. Zinner a. O. Nr. 8368. Gegen N ist T durch allerlei Auslassungen entstellt.

Von der durch N (und T) repräsentierten Fassung des Planetenbuchs (bzw. -Kapitels) hat sich in etwas lückenhafterer Form noch im 15. Jahrhundert ein Überlieferungsweig abgespalten, der dann seinerseits weiterwucherte. Die Trennung geschah ebenfalls in Süddeutschland, offenbar in der Gegend um Augsburg oder auch in Augsburg selbst.

Diesen Überlieferungsweig fassen wir in 2 Hss.:

M: eine weitere Hs. der F. Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek zu Maihingen, Signatur II (deutsch) 1 4<sup>o</sup> 61, Fol. 101—143, XV. Jahrhundert. — Das Planetenkapitel steht Fol. 127—131', vgl. E. Zinner a. O. Nr. 8360 —;

W: eine sprachlich schon häufiger an das Neuhochdeutsche angenäherte Hs., die im späteren XV. Jahrhundert in Augsburg entworfen und bei der Niederschrift schon etwas umstilisiert wurde. Seit der

Mitte des 17. Jahrhunderts befindet sich der Kodex unter der Signatur 2814 in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel (vgl. O. v. Heine- mann, Die Hss. der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel II 4, S. 35 f.). Die Hs. enthält im Anschluß an ein Kalendarium mit etlichen Heiligentagen der Augsburger Gegend das Planetenbuch Fol. 7—32; von seinem Kernstück gaben wir S. 18 ff. den Inhalt zur Veranschaulichung der Fassung A. Das Planetenkinderkapitel findet sich Fol. 15 bis 17, vgl. E. Zinner a. O. Nr. 8359.

M und W sind eine Menge von Lücken und gemeinsamen Fehlern eigen, so daß dadurch ihre nächste Verwandtschaft sich einwandfrei ergibt. Vor allem werden in den astronomisch orientierten Abschnitten, die jeweils den zu den einzelnen Planeten gehörigen astrologischen Details vorausgehen, die Tierkreisbilder, mit denen die Planeten in astrologischer Beziehung stehen, häufig arg verwechselt; kraß ist die Verschreibung der 'magt' (Jungfrau) zu 'wag' (S. 41 z. Z. 6).

Die wichtigeren Varianten der deutschen Überlieferung sind im kritischen Apparat unserer Ausgabe verzeichnet. Schreibvarianten sind nur selten berücksichtigt.

Andere Hss. (vgl. S. 28 und Anm. 2) konnten wegen der durch den gegenwärtigen Krieg bedingten Bergung der Kodices in den Luftschutzkellern nicht herangezogen werden; sie werden kaum eine Änderung meiner Gesamtauffassung von den sachlichen Zusammenhängen erforderlich machen.

In einer besonderen Rubrik werden die Quellenbelege zu den einzelnen Orakeln angeführt, die sich in unseren Planetenkindertexten finden; wir gewinnen damit die Basis, auf der die Urfassung unseres Textes entstanden ist. Herangezogen wurden die seit dem 12. Jahrhundert im Abendland angefertigten Übersetzungen aus arabischen Astrologen, die wir o. S. 13 f. nannten<sup>1)</sup>. Es muß aber festgestellt werden, daß neben dem dort angeführten Material der Verfasser noch das ein- oder andere Werk beizog, das im Abendland selbst entstanden war, etwa Michael Skotus' Liber introductorius<sup>2)</sup>, den Tractatus sphaerae des Bartholomaeus von Parma und Guido Bonattis De astronomia tract. X. Eine Reihe von Orakeln sind quellenmäßig nicht zu belegen; da liegt entweder eigene Zutat vor oder sie sind mir unbekannt (nur hs. erhaltenen) Werken entnommen worden<sup>3)</sup>. Von antiken Autoren

<sup>1)</sup> Die Quellenbelege sind stets nach den lat. Übersetzungen gegeben, weil 1. der abendländische Verfasser des astronomischen Lehrbüchleins kaum Arabisch gekannt haben wird und 2. nicht von allen dieser Astrologen der Originaltext vorhanden ist. (S. dazu Verf., Die Fragmente des Dorotheos von Sidon, Heidelberg 1939, Einleitung S. 42—46).

<sup>2)</sup> Vgl. Fr. Saxl in Der Islam III (1912) 175 ff.

<sup>3)</sup> An diesen Stellen findet sich in den 'Quellen' ein Strich (—). Eine Gruppe von solchen z. T. 'unbelegbaren' Stellen hebt sich deutlich heraus und geht wohl auf ein mir bisher unbekanntes Werk zurück: die Stellen über die körperlichen Merkmale der Planetenkinder. Auch dies Werk hing mit der arabischen Literatur zusammen, wie Belege beweisen, die sich aus dieser Literatur beibringen lassen. Bei Leopold von Österreich liegt in seiner Beschreibung der körperlichen Merkmale der Planetenkinder (g 7 ff, Augsburg 1489) dasselbe Verhältnis vor; auch bei ihm ein kleiner Überschuß, der sich aus den Arabern nicht belegen läßt. Bonatti, der tract. V. c. 1. ff. die arabischen Notizen über die äußern Merkmale der Planetenkinder sehr ausbeutet, zitiert Sp. 689 Mitte einen gewissen Adila, aber ich kann nicht sagen, wer das sein könnte.

kommt vielleicht Firmicus Maternus in Betracht; auch an eine arabisch-lateinische Version der Tetrabiblos des Ptolemaios ist zu denken. Doch scheidet die weitverbreitete lateinische Übersetzung der Tetrabiblos, die Aegidius de Tebaldis aus der arabischen Übertragung des Hunein i. Ishāq (?) anfertigte, offenbar für die Benutzung aus<sup>1)</sup>.

Wie der lateinische nahm sich auch der deutsche Bearbeiter einige Freiheiten in der Wiedergabe, zum Vorteil der Frische seiner Sprache.

Eingehenderes Studium der im folgenden abgedruckten und bearbeiteten Texte wird dem Leser die Richtigkeit der vorstehenden Aufstellungen, denk' ich, dartun.

<sup>1)</sup> Vgl. E. Zinner, Verzeichnis usw. S. 484 Anmerkung zu Nr. 8682—8715. Zu Hunein i. Ishāq (und Tābit i. Qurra) vgl. H. Suter, Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke, Lpz. 1900, S. 21 ff. (und S. 34 ff.), zu Aegidius de Tebaldis s. Verf., Beiträge z. Gesch. d. Astrologie I. Der griechische Astrologe Dorotheos von Sidon und der arabische Astrologe Abū 'Alī-Hasan 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, Heidelberg 1935, S. 9 Anm. 1. Diese lateinische Übertragung findet sich gedruckt als Quadripartitum Ptholomei Venedig 1493 mit dem Kommentar des 'Alī i. Riḡwān, ebenfalls in der Übersetzung des Aegidius de Tebaldis, und Basel 1533 (in Pruckners Ausgabe des Firmicus Maternus).

Proprietates, influentie et nature planetarum.

v: Saturnus est supremus planetarum<sup>1)</sup> et currit per 12 zodiaci signa in 30 annis et est in quolibet signo per 2½ annos. et magnum habet potestatem in libra, quia est eius elevacio, et adhuc maiorem habet potestatem in capricorno et in aquario, quia illa duo signa sunt eius domus. in aquario tamen maiorem habet potestatem quam in capricorno. et magnum habet diffortunium in cancro, in leone et in ariete; et multum gaudium in aquario.

Saturnus est planetarum pessimus<sup>2)</sup> et contrarius omnibus naturis omnium rerum viventium<sup>3)</sup>. et principaliter, quando ipse regnat, etiam anichilat omnes creaturas viventes interficiendo<sup>4)</sup> cum esurie et labore<sup>5)</sup>.

et ergo puer qui nascitur sub tali planeta, est pessime natura. habet barbam tenuem<sup>6)</sup>, caput rotundum<sup>7)</sup>, pallide disposicionis<sup>8)</sup>, crines nigros densos ac duros<sup>9)</sup>.

m: Saturnus est supremus planeta et percurrit duodecim signa in 30 annis et in unoquoque signorum est duos cum dimidio annos. et magnam gerit in libra potestatem quia hec est sublimacio eius. eciam habet maiorem adhuc in capricorno facultatem ac in aquario. nam hec duo signa sunt eius domus. nichilominus tamen maiorem habet potestatem in aquario quam in capricorno. et diffortunium habet in cancro, in leone et in ariete.

hic planeta est frigidus et siccus, malus atque contrarius naturis et omnibus vividis rebus precipue tamen cum ipse regnat et utitur potestate. tunc omnia vivida paciuntur laborem, tum famem, frigorem tumque mortem.

proprietates filiorum et filiarum hec sunt. nam nati sub eo sunt calidi, tenuemque barbam, rotundum caput, et macri caloris, crines nigri spissi atque duri.

Quellen: Übersichtliche Zusammenstellungen zu den Umlaufzeiten, den Erhöhungen, Häusern, Erniedrigungen, Schäden und Freuden finden sich z. B. bei al-Qābīṣī, *Introductorium* (auch *iudiciorum astrorum Isagoge*) Diff. I, G. Bonatti, *De astron. tractat. X*, I 4 Sp. 35 und I 7 Sp. 38, s. a. Joh. de Sacrobusco lib. de sphaera (ed. 1531) B 4. Welchem Werk der Kompilator die Angaben entnahm, ist fraglich. — DOR Dorotheos, VAL Valens, PTOL Ptolemaeus, FIRM Firmicus Maternus, RHET Rhetorios. — MA Māṣṣ'illāh (bei al-Qābīṣī), ABU Abū-Ma'ṣar, BA Abū Bakr, QAB al-Qābīṣī, ALI = Abū 'l-Ḥasan 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, LEU Leupoldus. — la-ar: latein. Übersetzung aus. d. Arab.

<sup>1)</sup> BON septem autem planetarum omnibus altior et superior cursu, tardior est Saturnus, qui perficit cursum suum in triginta annis fere <sup>2)</sup> QAB malus <sup>3)</sup> ALI est contrarius et inimicus eidem (i. e. Soli) — et est contrarius et inimicus sibi in natura et proprietate quia infrigidat eum; et propter frigiditatem sue nature caliditatem et ardorem suum extinguit <sup>4)</sup> MA interfectores carpentarii atque id genus tum summa et egestas — labor <sup>5)</sup> MA raram habens barbam <sup>6)</sup> — <sup>7)</sup> FIRM pallidi BA pallidum <sup>8)</sup> ALI crispus; BA pilos hirsutos, QAB et habet ex coloribus nigredinem

Von den sibem planeten. Aber von natur vnd aygenschaft der sibem planeten will ich kurzlich etwas schriben.

Saturnus ist der obrost planet vnd loffet durch die 12 zaichen in 30 jaren vnd ist in ainem yeglichen zaichen 2½ jare vnd hat grossen gewalt in der wag, wann das ist sein erhochung vnd hat noch grösseren gewalt in dem stainbock vnd in dem wasserman wann dew zway zaichen seind sin huss. Doch hat er in dem wasserman mer gewalt denn in dem stainbock vnd hat vngeluck in dem krebs vnd in dem lewen vnd in dem wider vnd frewet sich in dem wasserman.

Der planet ist poß vnd widerwartig den naturen allen lebendigen dingen. vnd sunderlichen so er reichenot vnd gewalt hat, so verderbent allew lebendigw ding mit töten mit hunger vnd arwait.

Sin kint ist brân vnd hat ainen dynnen part ain schiblacht hopt vnd ist blaich varb. sin har ist swartz, dick vnd hert.

NT (= α), MW (= β) Überschrift nach W (rot): Von den sibem planeten vnd des ersten von Saturno M, ohne Überschrift N, Saturn T <sup>1</sup> aber — schriben] fehlt in T — aygenschaft] + wegen W <sup>2</sup> ich] + auch gar MW — schriben M, verschriben W <sup>3</sup> oberat T — leuft T, lauft WM <sup>4</sup> 2½ jare T: dritthalbjar WM, 3 iar N <sup>5</sup> ser grossen T <sup>6</sup> grösseren N (grossern T): grosser W, grossern M <sup>7</sup> vnd] fehlt in W — wann NWM: want T — zway] fehlt in T <sup>8</sup> huss N: huser W (huser T, hauser M) — in dem wasserman mer gewaltz (gewalt T) N: mer in dem wasserman gewaltz W, gewalt i. d. w. M <sup>9</sup> denn NWM: dan T — hat] fehlt in N — vngelucke T <sup>10</sup> vnd (1)] fehlt in T <sup>11</sup> frauwet T — wassermont T <sup>12</sup> richset T <sup>13</sup> verderbet er T <sup>14</sup> mit töten mit hunger vnd arwait NM: mit töten hunger vnd arwait W, mit hunger dot vnd arbeit T <sup>15</sup> syn kinder sint brüne vnd hant T — dynnen] brunen N <sup>16</sup> schiblacht hopt N: sinwels (synnewels T) haubt (heupt T) W — <sup>17</sup> vnd ist blaich varb NMW: bleicher farben T — swartz vnd dick W; dick vnd swartz M, sein har — hert] fehlt in T.

libenter habitat in aquis vel in terra<sup>1)</sup>. raro ridet<sup>2)</sup>. habet rimas in pedibus<sup>3)</sup>, habet parvum cor et parvum pectus<sup>4)</sup>, habet magna supercilia<sup>5)</sup>, magnas scapulas et asellas<sup>6)</sup> (i. axillas). frigide est nature<sup>7)</sup>.

communiter est fur<sup>8)</sup> et mendax; iracundus, si provocabitur in iram, licet difficulter provocetur in eam<sup>9)</sup>. Item est homo parcus in rebus propriis<sup>10)</sup>, sed largus et mitis in alienis<sup>11)</sup>. est homo audax<sup>12)</sup>, habens oculos ut latro<sup>13)</sup>, habet mirabiles sensus et cogitationes<sup>14)</sup>. imo semper similis est homini malo<sup>15)</sup>, opus malum volenti perpetrare<sup>16)</sup>; et raro est in consortio et communitate hominum<sup>17)</sup>.

non curat vestes nec ornamenta, sed prope immunde incedit in distortis vestibus<sup>18)</sup>, et principaliter inclinatus est ad nigras vestes<sup>19)</sup>, cito canescit et statim inveteratur<sup>20)</sup>. non habet delectaciones et libidines mundanas<sup>21)</sup>, sed est homo astutus<sup>22)</sup>, invidus<sup>23)</sup> ac infidelis<sup>24)</sup> lassus et piger in omnibus artibus<sup>25)</sup> sicut eorum est talis plane-

et libenter in aquis moratur et in terris, rarissimeque ridet. rimosos habentes pedes parvumque cor pectusque habet magnum (sic), supercilia magna et longa, spissos pedes amplasque scapulas.

et ex natura fur loquax invidus nugax, irascibilis, sed tamen de facili non irascitur, cum autem (sic) provocatus ad iram fuerit, tardus ad indulgendum. in propriis bonis parcus, in alienis autem largissimus, cum oculis perspiciosis et timidus<sup>26)</sup> ut latro. proprii capitis et similis homini existentis male intencionis invitus cum hominibus existit.

et libenter portat antiqua nigra vestimenta et efficitur statim canus et est fallax et infidelis, lassus et tardus in omnibus rebus, neque habet

<sup>1)</sup> ABU habitatio terrarum et aquarum; QAB populationem (Bevölkerung) terrarum et fluminum <sup>2)</sup> BA facie turpis, malum habens aspectum LEU raro et vix ridentem <sup>3)</sup> ALI pedum orebatorum et habentium scissuras (BON V 3 Sp. 689 Mitte) (MA habens — — siccam autem) <sup>4)</sup> — <sup>5)</sup> LEU tempora notata <sup>6)</sup> — <sup>7)</sup> ABU natura frigidus, siccus, QAB gravitatem frigoris et siccitatis <sup>8)</sup> ABU malefici fures fraudes, nequitia <sup>9)</sup> ABU difficilis ira nec tamen effrenis; ALI longam tenet iram <sup>10)</sup> PTOL III 14, 11 knauserig <sup>11)</sup> PTOL III 14 (13) φιλοχρημάτων la-ar locuples; vgl. Plut. Cat. min. 1 <sup>12)</sup> ABU omniaque malicia iniquitas et violentia <sup>13)</sup> ABU spoliatores <sup>14)</sup> ABU multae cogitationes firmoque memorio. QAB profunditatem consilii <sup>15)</sup> ABU fraudes, nequicia doli proditio noxa facinora. — hominum genus infame <sup>16)</sup> QAB seductor. male suspicionis multum suspicans et movens homines in sussurationibus <sup>17)</sup> ABU abhominatio, solitudo ALI non vult societatem; stare vult solus et separatus <sup>18)</sup> ABU fetidus LEU turpiter indutum <sup>19)</sup> MA significat quoque indumenta nigra <sup>20)</sup> QAB significat senectutem — patres (ABU senes patres avi proavi) <sup>21)</sup> PTOL III 14 μωροματῶν (fehlt la-ar) <sup>22)</sup> ABU doli <sup>23)</sup> ALI invidus <sup>24)</sup> ABU perfidia <sup>25)</sup> QAB tarditatem <sup>26)</sup> ALI timorosos in factis et motibus suis

vnd wonet geren in wasser oder in der erden vnd er lachet selten. es hat schrvnden an den fussen vnd ain klain herz und ain klain prust, grosse augen brâwen vnd mittelbrayt achseln.

vnd ist von natur ain diep klaffig hessig vnd lügenhaftig, richtig <sup>10)</sup> ist in zorn, vnd ist nit güt zû erzürnen vnd doch nach zorn mûlich ze versûnen. Seins aygens güt karg; fremdes gutes milte, frech mit durchsichtigen augen als ain morder, ains vngestymen hirnes vnd ist aynem mensch glich, der aynes bössen willens ist, vngern by den lewten.

<sup>10)</sup> vnd tret gern vnsauberes bôß gewand vnd swartz varb vnd wirt schir graw vnd alte vnd hat ain boß gestalt vnd hat nit lust des leibs, listig hessig vnd vngetrv, trag vnd lazz in allen dingen als der planet,

<sup>2)</sup> es N: er T: vnd W — schrvnden an den fussen N: vnd hat schrvntzen a. d. f. W: geschrvnden Füße T <sup>3)</sup> grosse augen brâwen N: grosse lange brauen T: groß hengend prauwen (hangent brau M) W <sup>4)</sup> mittelbrayt achseln N: weit achseln M (vielleicht richtig): mittelblaw weyt achseln W, fehlt in T <sup>5)</sup> hessig fehlt in NMW, vgl. aber m <sup>6)</sup> richtig ist N: richtig in zorne T: rechtig W, rächig M — ze (zu T) fehlt in N <sup>7)</sup> mûlich (mu-T) MW: milteglich N <sup>8)</sup> fremdes gutes milte NT: fremder lut güt mit W <sup>9)</sup> durchsichtigen NM (vgl. m): durftigen WT <sup>10)</sup> vngestymen (-stu-W, -stymm— T) M: vnschöniges N — ist (fehlt in W) aynem mensch glich N, fehlt in MT <sup>11)</sup> hât ain bössen willen M, böses willen T — vngern(e T, .geren W) N: gern M — luden T <sup>12)</sup> tret (treit T) N: tragt W: hat M <sup>13)</sup> vnd grawet schiere vnd hat eyn bose gestalt T <sup>14)</sup> lust NT: wollust W: vnd hat nit lieb wollust M — listig (+ vnd W) hessig vnd vngetrv NT: er ist vntrü vnd hessig M <sup>15)</sup> lazz] langsim T — als der planet] fehlt in T

ta<sup>1)</sup>. non gaudium nec delectaciones muliebres<sup>2)</sup>, sed habet semper curas magnas et anxietates<sup>3)</sup> cogitando<sup>4)</sup> praeterita<sup>5)</sup> et futura<sup>6)</sup>, quando transit, frequenter inspicit terram<sup>7)</sup> et nunquam vel raro moritur bono fine<sup>8)</sup>.

appetitum facere quid cum feminis, ac magnas curas et angustias intrinsicè habet, et loquitur libenter secum ipso eundo et fixus in terram oculis. et existit facundus<sup>9)</sup> et raro capit bonum finem; specialiter tamen suspenditur<sup>10)</sup>. — Unde metra desuper, si quis nascatur, dum Saturnus dominatur:

nugax urbanus manet antiquus et avarus.  
pervidus (l. perfidus) ignarus iracundus nequiciosus.

<sup>1)</sup> ALI Saturnus est planeta — — — fessus <sup>2)</sup> ALI pauci usus cum muliebribus <sup>3)</sup> ABU metus, angustia. genus ignavum <sup>4)</sup> ABU postremo longa cogitatio. altus secretorum intellectus, occulta profundorum atque inexhausta sapientia. QAB profunditatem consilii <sup>5)</sup> ABU res antique (QAB) ALI cogitat et inspicit in rebus antiquis <sup>6)</sup> ABU omneque magice — — studium. ALI nigromantia <sup>7)</sup> MA qui cum ambulaverit mergit oculos suos in terram BA eius aspectus erit ad terram defixus <sup>8)</sup> Vgl. VAL CCA II 89, 35 Θανάτους . . δ' ἀρχόντες. Vgl. ABU longum exilium. fures fossorasque monumentorum et spoliatores <sup>9)</sup> ALI impeditè loquere (!) <sup>10)</sup> s. Note 8, dazu PS.-PTOL. Karpos ος' p. 63, 19 Boe

vnd hat nit lustes mit wiben, vnd hat groß sorg vnd angst vnd hinder denckt sich inwendig vnd ret gern mit ym selber. So er gat, so sich er gewonlich die erd an vnd ist wolgesprach vnd nimpt selten gut end. syn kinder werdent gewonlichen erhangen.

<sup>1)</sup> mit wiben NT: bey (be W) weiben MW — groß] allzit T <sup>2)</sup> in (syn- W) wendig NM, fehlt in T — rett (ret N) gern (+ gewonlichen W) mit (+ mit N) ym selber NM: vnd redet zu jm selbst T — er gat, so sich er gewonlich (fehlt in N) die erd an NW: er gat, so ist sin angesicht alles geneiget zur erden T: vnd sich gern zu der erde M — vnd] er T <sup>3)</sup> gut end] eyn gut ende T — syn — erhangen] fehlt in NWM (vgl. m), in T + die nature haben sie von dem planeten Saturno

v: Jupiter est infra Saturnum proximus<sup>1)</sup>. et currit per 12 signa in 12 annis et est in qualibet parte unum annum. et magnam habet potestatem in sagitario et pisce quia sunt sua domus. magnam habet potestatem in cancro quia est eius elevacio. magnum habet diffortunium seu nullam potestatem in geminis, libra et in aquario. multum gaudet in sagitario.

Jupiter est bonus planeta<sup>2)</sup> obtemperans malitiam Saturni<sup>3)</sup>. Unde puer qui nascitur sub eo, est bonus<sup>4)</sup>, habens barbam rotundam<sup>5)</sup>, oculos claros<sup>6)</sup>, magna supercilia deorsum flexa et depressa<sup>7)</sup>, et pulcher adolescens<sup>8)</sup> mediocris stature<sup>9)</sup>. habet latam frontem<sup>10)</sup> et discretum visum ac honestum<sup>11)</sup>. habet labia rubea<sup>12)</sup>, fatiem claram<sup>13)</sup>, membra disposita<sup>14)</sup>. erit honeste conversacionis<sup>15)</sup>, habet nasum dispositum et rotundum<sup>16)</sup> et fatiem aequaliter longam<sup>17)</sup>.

est homo multum amans iustitiam<sup>18)</sup>; est homo multum fidelis<sup>19)</sup>, nulli noxius<sup>20)</sup>, secreta amans mulieres<sup>21)</sup>. homines perversos multum habet exosos<sup>22)</sup>.

m: Jupiter est planeta secundus et vicinior transit sub Saturno et per duodecim signa in 12 vadit annis et in quolibet signo vnum existit annum. et magnam nititur habere potestatem in sagittario ac in pisce quia hec duo signa sunt eius domus, in quibus habitat. Sed maiorem habet facultatem in cancro quia ipse est sublimacio eius. diffortunium habet in gemine (sic) et nullam potestatem, sed nec in virgine neque in capricornu.

Iste planeta est humidus et calidus atque bonus et ideo vicinior est saturno ut huic suam capiat maliciam. filius Iovis existit homo bonus cum barba rotunda, et pulchros habet oculos, nigra<sup>23)</sup> supercilia et est iuvenis pulcher medio modo magnum frontem luculentam faciem. nasum habet planum et faciem longam, tamen ut dixi pulchram. os non nimis magnum neque nimis parvum. rubia labia. simplicia habet membra, et unius boni incessus est<sup>24)</sup>. diligit iusticiam, nulli petit mala. mulieres secreta diligit et iustos homines et odio habens malos homines.

<sup>1)</sup> BON secundus est circulus Iovis. — deinde Iupiter, qui perficit cursum suum in 12 annis fere <sup>2)</sup> QAB fortuna <sup>3)</sup> ALI abhorret Saturnum et eius naturas, prohibet et retrahit eum a suis malis operibus <sup>4)</sup> ALI significat bonitatem <sup>5)</sup> QAB (Dorotheos εὐπρόσωπος) barbam crispam <sup>6)</sup> FIRM pulchris oculis BA oculos grandes et eminentes <sup>7)</sup> — <sup>8)</sup> QAB significat iuventutem <sup>9)</sup> ALI bei westl. Stellung <sup>10)</sup> FIRM corpus media moderatione componitur <sup>11)</sup> RHET. εὐπροσώπου <sup>12)</sup> — <sup>13)</sup> — <sup>14)</sup> ALI boni status in carne, nec multum grossus nec multum macer. FIRM corporis forma munda <sup>15)</sup> FIRM bonis semper conversationibus ornatur <sup>16)</sup> ALI vici narium grossi MA nares non equales et breves <sup>17)</sup> — <sup>18)</sup> ALI sine fraude <sup>19)</sup> ABU depositio fidelis, ALI fidelis <sup>20)</sup> QAB in bonis studere <sup>21)</sup> ABU indulgens veneri officio <sup>22)</sup> ABU malum fugiens QAB (DOR) appetitum in bonis ALI rem bonitatis fortificat — rem horrendam vel mali retrahit. — prohibet et abhorret malum <sup>23)</sup> vgl. MA habentes oculos non prorsus nigros <sup>24)</sup> FIRM fixo gradu vestigia ponentes

Jupiter stat allernechst nach Saturnus vnd leuft durch die 12 zeichen in 12 jaren vnd ist in ainem yeglichen zeichen ain jar vnd hat grossen gewalt in dem schützen vnd in dem visch wann die 2 zeichen seiend sin husser. Er hat auch grossen gewalt in dem kreps wann das <sup>5</sup> zeichen ist sein erhochung vnd hat grösses vngelück vnd keinen gewalt in dem zwiling, in der magt vnd in dem stainbock. vnd fröwet sich in dem schütz.

der planet ist güt vnd darumb ist er der nachst nach Saturnus das er jm sin boßhait nem.

<sup>10</sup> iovis kind ist ain güt mensch mit ain schybelachten bart vnd hatschöne augen vnd groß brawen gebogen vnd ist ain schon jungling ainer miteln mäss ainer braiten stirn ain zuchtig gesicht vnd ain vngestüme ain schlecht nasen vnd ain lang antlutz ain mund nit ze groß noch ze klein rot lefftzen ain schonß antlutz schlecht gelider ains zuchtigen wandels.

<sup>15</sup> vnd hot gerechtigkeit lieb, ist getrü, nymant schedelich vnd hat frawen haimlich lieb vnd gerecht lewt hat er lieb vnd hasset boß lüt.

Überschrift: Jupiter W (und am Rand): fehlt in NM <sup>1</sup> Jupiter der planet M — a. nach Saturnus N: a. vnder Saturno W: vnder Saturno a. T <sup>2</sup> ainem fehlt in T <sup>3</sup> grossen] ser grossen T — vnd in dem widder visch N, aber widder getilgt <sup>4</sup> grösses] fehlt in W — vnd keinen gewalt] fehlt in T — zwiling, in der magt] zwiling vnd in der jungffrawen T: zeichen in der magt N: zwiling vnd in der wag WM: <sup>6/7</sup> in dem schutzen frewet er sich W <sup>8</sup> vnd] fehlt in W — nachst] erste T — Saturnus N: Saturno WMT <sup>10</sup> iovis kind N: Jupiters kind TM: Jupiter oder seines kind W — schybelachten (runden T) bart NT: schyblachten (sinwellen M) haupt WM <sup>11</sup> gebogen braven M — vnd ist ain schon jungling] schon von gestalt T — mäss N: masse T, maß W — ainer miteln mäss] fehlt in M <sup>12</sup> stirn] + vnd WM — vngestüme N: vngestomigkait W — vnd ain vngestüme] fehlt in TM <sup>13</sup> nasen] + vnd ain langen hals WM <sup>14</sup> lang T (+ all, das aber dann gestrichen wurde M): langsam NW — ain] sein M: vnd T <sup>15</sup> lieb] fehlt in W — lieb ist getrü N: l. vnd ist getrü (trew M) WM: fehlt in T — schedelich (schadlich W) T: schedlich N — vnd] fehlt in N <sup>16</sup> haimlich] fehlt in N — gerecht NTW: früm M — er] + auch W

Item ut communiter huius dentes anteriores sunt lucidiores aliis et modicum scissos et divisos<sup>1)</sup>. habet multos et longos crines<sup>2)</sup>. et homo misericors<sup>3)</sup> ut communiter dives et raro pauper<sup>4)</sup>. et promotor iudicii<sup>5)</sup> et iustitie<sup>6)</sup>. estimat se ipsum multum famosum et dispositum<sup>7)</sup>. et homo sapiens<sup>8)</sup>, iocosus<sup>9)</sup> et a omnibus amabilis<sup>10)</sup>.

duo inferiores dentes molarum sunt ampliores ceteris dentibus et pro parte rimati. habet eciam longos crines. est eciam misericors et communiter dives et raro est pauper. et mediator existit et ductor debiti iudicii et estimans se fore pulchrum, et est iocosus gratulosus.

Jupiter facit audacem letum socium quoque pulchrum  
Mente iocundum verecundum religiosum.

1) — 2) FIRM spissis capillorum crinibus adornantur 3) ALI pietosus 4) QAB substantia, significat abundantiam 5) ABU iura et leges, ALI legalis 6) QAB iusta iudicia iudicare 7) — 8) ABU sana sapientia et intellectus 9) ABU hilaris iocundus 10) ABU sibi et suis utilis. ABU vgl. magnificentia, gaudium, amicitia

Die zwen vordern zen sint jm praiter denn die andern vnd ain tail gespalten vnd hat langs har vnd ist barmhertzig vnd ist gewonlich rich vnd selten arm. vnd ain fridmacher vnd fürer des gerechten gerichtes vnd tunckt sich selber schon vnd ist wise fräntlich vnd frölich vnd minsam.

<sup>1</sup> zen] zendhe T — und ain tail gespalten] fehlt in M <sup>2</sup> und hat] und fehlt in N — vnd (fehlt N) ist barmhertzig MW: Er ist vast barmhertzig T — vnd ist gewonlich N: vnd werdent gewonlichen T, vnd gewonlich MW <sup>3</sup> fridmacher N: mytteler TWM — fürer NT: furdrer (für — M) W <sup>4</sup> fräntlich: T schamlich N, schimpffig WM — vnd minsam N (fehlt in WM): vnd gefelt den luden gemeynlich wol mit synem wesen vnd wandel T

v: Mars currit per 12 signa in duobus annis<sup>1)</sup>, et est in quolibet signo per 2 menses. magnam habet potestatem in ariete et scorpione quia illa duo signa sunt eius domus. magnam habet potestatem in scorpione<sup>1)</sup> quia est eius elevacio. Nullam habet potestatem in libra, thauro et cancro. Mars est malus planeta siccae naturae.

Puer qui nascitur sub tali planeta est iracundus<sup>2)</sup> et austerus<sup>3)</sup> nigri coloris vel ruber<sup>4)</sup>, habens longam frontem<sup>5)</sup> directa supercilia<sup>6)</sup> et longam fatiem<sup>7)</sup>, parvos et austeros oculos ac profundos<sup>8)</sup>, habet longum nasum in medio elevatum<sup>9)</sup>. habet os pro maiore parte apertum aut multum reclusum<sup>10)</sup>. habet longos dentes<sup>11)</sup>.

est homo garulus<sup>12)</sup>, multa loquitur<sup>13)</sup>, macer<sup>14)</sup> et indolis et acuti

m: Mars vadit sub Iove propinquius aliis et pertransit duodecim signa in annis duobus et in quolibet signo manet duos menses. et magnam potestatem habet in ariete atque in scorpione quia existunt domus sue, sed tamen maiorem in capricorno quia sublimacio ipsius est, et diffortunam habet et parumper potestatis in libra in ariete et in cancro et cadit in cancro. hic planeta Mars est calidus, habens siccam naturam.

proprietates natorum suorum sunt hec sequentes: scilicet boni sunt ingenii, faciles ad iram et faciem grossam. discoloratus scilicet clauci coloris sive rubii sicut in Sole sic esset combustus, grana in facie rubia, magnum frontem. cum longa facie, plana supercilia, parvos perspicatissimos habet oculos. os magnum et altum et apertum ut plurimum vel totaliter bene clausum. longas dentes.

garrulosque et macer et facilis ad vindictam quia nichil permittit

<sup>1)</sup> BON Mars, qui perficit cursum suum in duobus annis fere <sup>2)</sup> ABU gravis ira QAB iracundiam <sup>3)</sup> FIRM asperos ALI aspectus acutus <sup>4)</sup> QAB hominem rubeum; pustulas sanguineas ALI et forte in ea (= facie) maculas <sup>5)</sup> — <sup>6)</sup> — <sup>7)</sup> ALI faciem habebit totam rotundam; magnum caput anterius <sup>8)</sup> QAB habentem oculos croceos horribilis aspectus (QAB—DOR acutum aspectum BA oculos rubeos vel inflammatos ALI parvorum oculorum <sup>9)</sup> BA nasum magnum habebit ALI magnas nares <sup>10)</sup> — <sup>11)</sup> ALI dentes longos <sup>12)</sup> ABU maledicus <sup>13)</sup> ALI cito loquentem <sup>14)</sup> BA paucae carnis

Allernechst vnder Jupitern stat Mars vnd der läft durch die 12 zaichen in 2 jaren vnd ist in ainem yeglichen zaichen 2 monat vnd hat grossen gewalt in dem wider vnd in dem tharant wann dew 2 zaichen seind sin huser vnd in dem staynbocke wann das ist sin erhochung vnd hat vngeluck oder wenig gewalts oder kain in der wag in dem stier vnd in dem kreps.

Der planet ist boß vnd haisser vnd truckener natur.

Sinw kind syn rich zornig vnd ainer scharpfen angesicht ainer brunen varbe oder ayner röte oder als die, die an der sunnen gebrant sind mit roten körnlin an dem antlät ain lang stirn slecht brawen klaine scharpfe augen vnd tieff ain lang antlät vnd ain lang nasen vnd ain hohen grossen mund vnd das mertail offen oder vast zû bysen lang zen kleffig mager vnd aines güten sines, vast

Überschrift: Mars TW (WM außerdem am Rande): fehlt in NM <sup>1</sup> stat] fehlt in N — vnd] fehlt in N — Die Anfangsworte bis Mars verschieden gestellt in W (nach J. stat M. aller nachst) und T (stat allernechst M.) — läft (lauft W)N: durchleuft (die z.) T <sup>3</sup> tharant N (tarand W): scorpion T <sup>4</sup> vnd in dem] der T — wann das ist] fehlt in T <sup>5</sup> hat vngeluck oder] fehlt in N — oder (2) TW: als N (vielleicht richtig): fehlt in M — kain] fehlt in M: hat ungelucke vnd wenig glucks oder gewalts T <sup>6</sup> wag] + vnd W: in dem stier vnd in der wag M <sup>7</sup> haisser] + ist T <sup>8</sup> reich vnd zornig M: synnerych zornig T <sup>9</sup> oder ayner — mit] fehlt in W <sup>10</sup> körnlin N, körnlin W: sprunkelin T <sup>11</sup> vnd tieff] fehlt in M <sup>12</sup> ant] lüt vnd] vnd fehlt in WM — vnd ain hohen grossen münd (das Wort dann gestrichen) mund N: vnd anmitten am klain hoch ain grossen mund W: vnd hoch, eyn grossen münt T <sup>13</sup> vnd(2)] fehlt in T — oder] + glich W — bysen N: gepissen W (gebissen M) — oder vast zû bysen] fehlt in T — gebissen kleffig mager vnd lang zen M, gepissen klaffig mager lang zen W <sup>14</sup> vnd — gach W: ain gebender sines gütes vast gech N: eyn güder sins guts gach zornig T

ingenii<sup>1)</sup> et multum velox et festivus<sup>2)</sup> omni tempore impetuosus<sup>3)</sup>, inclinatus ad gwerras<sup>4)</sup>, litem faciens et discordias<sup>5)</sup>. multum prodigus<sup>6)</sup>, se ipsum laudans in singulis<sup>7)</sup>, habens distortum corpus<sup>8)</sup>, non potest bene dormire<sup>9)</sup>, pluries dolet caput<sup>10)</sup>. et tirannus<sup>11)</sup> et in-misericors<sup>12)</sup>. cupit multum luxurias, sed modicum potest<sup>13)</sup>. libenter est in multitudine hominum<sup>14)</sup>, raro devenit ad etatem<sup>15)</sup>.

inultum, omni tempore vesanus crudelis inclinatus ad discordiam perturbator pacificorum venenosus laudator suorum factorum omnium. et claudicans distortum corpusque habens. non bene dormiens. sepi-sime dolet caput. homo durus et immisericors et magnum luxuriandi, appetitum petit mulierum, tamen ut appetit perpetrare non valens. et libenter habet ruffos crines<sup>16)</sup> et moratur libentissime in tumultu et copia hominum<sup>17)</sup> et communiter non efficitur annosus<sup>18)</sup>.

Fallax instabilis grossus rubeique coloris  
estque loquax natus Martis mendax latro furque.

1) BA acuti et subtilis ingenii 2) ABU improvisa festinatio QAB festinationem QAB(-DOR) festinationem in omnibus rebus 3) ABU effrenis audacia 4) QAB oppressiones per vim ALI guerras et facta movet; amat habere prelia 5) ABU litigia seditiones controversie QAB iniurias miserorum 6) FIRM patrimonia eorum dissipantur 7) ABU forme et glorie amor. elatio magna, tumiditas, iactantia ALI locutor factorum et audaciarum suarum et iactor de his 8) — 9) — 10) QAB dimidii capitis dolorem 11) ABU reges violenti FIRM duces tribunos terribiles 12) ABU reges violenti 13) ALI faciunt natum appetere multum 14) vgl. FIRM bellorum duces 15) vgl. ABU eiusdem mortis acerbum 16) MA crines ruffos (FIRM rubei capitis) 17) ABU pugna, caedes, praedationes, oppressiones. infidia, latrocinia 18) —

gach vnd lazzet newts vngerochen allzeit wietig vnd vngestam genaigt ze vnfrid vnd ain betrüber der fridsamen vnd erdgiftig vnd ain rümer siner fraydikait vnd ander siner wercken vnd deren < > aines krumen libs vnd mag vbel slaffen sein hopt tüt jm gern we vnd ist gern hert vnd vnbarhertzig vnd begert der mýnne vil vnd mag doch nit als vil. Er ist gern do der lewt vil bey ainander ist vnd wurt gewonlich nit alt.

<sup>1</sup> newts] nichts T — vngestam NT: vngünstig WM <sup>2</sup> betrüber NM (betrüber W): betrupsamer T — friedlichen T — erdgiftig N: ergiftig W: giftig T <sup>3</sup> rümer N, berümer T: kuner W (kuner M) — fraydikait] bozheit T — ander] fehlt in M <sup>4</sup> vnd deren N, danach offenbar Lücke <sup>5</sup> vbel] nit wol T <sup>6</sup> gern we] gern fehlt in WM — gern N: gewonlich W — er ist eyn harte vnbarhertzig mensche T <sup>7</sup> vil] fehlt in T — als] also T — beyainander] fehlt in M <sup>8</sup> ist] sint T

v: Sol movetur per 12 signa in uno anno<sup>1)</sup>. hoc est in 365 diebus. et est in quolibet signo per unum mensem, magnam habens potestatem in ariete quia illud signum est eius elevacio. et acriorem potestatem habet in leone quia est eius domus. nullam habet potestatem in libra vel saltem modicam et adhuc minorem in aquario.

Unde puer qui nascitur sub tali planeta habet dispositam fatiem<sup>2)</sup>. barbam pulchram<sup>3)</sup>.

homo est mansuetus<sup>4)</sup>, magne capacitatis<sup>5)</sup>, bone industrie<sup>6)</sup>, multum facundus, bone eloquencie<sup>7)</sup>. libenter interrogans de magnatibus et officiis eorum<sup>8)</sup>, oculus amator mulierum<sup>9)</sup>.

habet os mediocre<sup>10)</sup>, habet frontem rotundam<sup>11)</sup> et competens supercilia<sup>12)</sup>, oculos rotundos non longos<sup>13)</sup>, nasum parum elevatum<sup>14)</sup>, collum directum<sup>15)</sup>, magnos pedes<sup>16)</sup>, iocundus hilaris<sup>17)</sup>, libenter deffert vestes preciosas et pulchras<sup>18)</sup>.

unde Sol est planeta malus et diffortunio plenus coram aliis planetis et sub aspectu eorum bonus<sup>19)</sup>.

m: Sol est propinquissimus planeta sub Marte et medius planeta. et duodecim pertransit signa in ani spacio. et in quolibet signo manet unum mensem. et magnam habet potestatem in ariete, quia sublimacio illius est. sed maiorem potestatem habet in leone quia hic est domus eius. diffortunam habet in libra et aquario. hic planeta est calidus, habens siccam naturam.

proprietates filiorum ipsius solis sunt: hic habet amplam faciem pulchram et barbam eciam formosam. et est mitis, bonorum sensuum, docilis, facundus. et pulchrorum est sermonum et prudens libenter et querit libenter prius magnorum officia dominorum. secrete amat mulieres.

<habet os mediocre> nec nimis parvus nec nimis magnus existit, parvum frontem, subtilia supercilia, rotundos oculos, planum et simplicem nasum non nimis longum in medio modicum altum, rubium os nec nimis parvum neque magnum, labia modicum alta, planum collum, magnos pedes et ossa magna, et magnam vocem, rotundum mentum.

semper letus et boni animo (sic) et libenter fert preciosa vestimenta. Ipse Sol est unus planeta cum aliis planetis non habet fortunam et est malus. sed cum aliorum planetarum facie est bonus.

Natum quem genuit sol hic prudens fitque loquax,  
Tristis sic talis, pulcher bonus et regalis.

1) BON Sol, qui perficit cursum suum in uno anno  
ALI faciei rotunde 2) BA facies rotunda,  
3) LEU plenam barbam 4) QAB prolixitas mentis.  
5) ABU intelligentias QAB intellectum FIRM sapientiam  
6) QAB prudentiam et que sequuntur honestatem 7) ABU viele Rede 8) QAB (DOR) elevatio. ABU reges et primates. ambitio — Sucht nach hohem Rang  
9) — 10) — 11) — 12) — 13) ALI oculorum burlatorum  
14) — 15) — 16) — 17) — 18) QAB mundiciam 19) QAB malus per coniunctionem in uno signo ALI et est fortuna per aspectum, infortuna per coniunctionem corporalem

Dew sunn ist aller nachst Mars vnd leuft durch die zwelff zaichen ains jars vnd ist in ainem yeglichen zaichen ainen manet als uorgesagt ist vnd hat grossen gewalt in dem wider wann der ist sin erhochung vnd hat noch grösseren gewalt in dem lewen wann der ist sin huß vnd hat ungeluck vnd wenig gewaltz in der wag vnd noch minner gewaltes in dem wasserman.

Der sunnen kind hat ain schons brayts anlutz vnd ist senftmütig güter sinn vnd gelirig wolgesprach schoner red vnd gern fragen grosser herren amptung vnd frawen haymlich lieb haben [ainen mund nit ze groß noch ze klain] ain schyblachten stirnen gefüger braven, vnd sinweler augen ayner schlechten nasen nit fast lang mitten ain klain hoch ain schiblachten kinnes schöner roter varbe aynes mundes nit ze groß noch ze klain Sin lefsin ain klain hoch Sin hals slecht ainen schonen bart vnd gross füs und grossw bain vnd ain groß stimme bescheiden vnd senftmütig wiss frolich vnd wol gemüt vnd hat gern güt köstlich gewand lieb.

Und die sunn ist ain planet by den andern planeten vngeluckhafftig vnd boß vnd mit angesicht der andern planeten güt.

In WM am Rande Sün, in W auch als Überschrift (Sol T) <sup>1</sup> sunn] Sol, die Sonne T <sup>2</sup> als uorgesagt] fehlt in M <sup>3</sup> sin] der sonnen T <sup>4</sup> noch grösseren NT: grossen WM <sup>5</sup> vnd hat ungeluck] fehlt in M — wenig N: lutzel TWM <sup>6</sup> minner gewaltes N: myner gewalts (gewalts fehlt in WM) T <sup>7</sup> breit schon T <sup>8</sup> vnd guter synne T — gelirig NWM: vngelernig (vn — ditt.) T — red] + wise T — vnd (2) (vnd fehlt in T, vnser red N) WM — gern (— e T) fragen (fraget N) g. h. amptung (amptman NT) W <sup>9</sup> vnd] fehlt in T — frawen haymlich lieb haben (haben fehlt in T) N: hat frawen haimlich lieb WM — haben] + schonen hare T — ainen mund] fehlt in N <sup>10</sup> schyblachten N: eyernde T: sinwel WM — gefüger (gefög M, — e T) N: gefinger W — sinweler] fehlt in T <sup>11</sup> ayner — nasen] fehlt in WM — nit fast lang mitten N: nasen nit zu lang in mytten T, nit fast ain lang nasen anmitten M — ain klain hoch WM: olein hoch T <sup>12</sup> schib-lachten N: runden T, schiblachten — hoch fehlt in WM — kynnes T — roter N: roselechten T — varbe N: farben T — mundes N: münt T <sup>13</sup> lefsin N: lefsen T — ain] fehlt in T — hals] + ist T — vnd ergänzt N <sup>14</sup> wiss N: vast wise T: vaist W — gern güt] fehlt in W <sup>15</sup> den] fehlt in T <sup>16</sup> andern] fehlt in T — Nach güt folgt in N / von der venus (einzige Überschrift in N)

v: Venus currit per 12 signa sicut Sol<sup>1)</sup>, magnam habens potestatem et fortunam in thauo et libra, quia est elevatio eius. quasi nullam habet potestatem in scorpione ariete et aquario.

Unde puer qui nascitur sub tali planeta est iocosus hylaris<sup>2)</sup> diligens omnem ludum cithararum<sup>3)</sup>, nam gaudet<sup>4)</sup> et querit deductionem temporis in suis artibus omnibus<sup>5)</sup>. est fornicator<sup>6)</sup>. luxuriosus et omnem suam diligentiam in luxuriam ponit<sup>7)</sup>. est homo curialis<sup>8)</sup>, se ipsum libenter audiens laudare<sup>9)</sup>. et homo eloquens et affabilis<sup>10)</sup>, de facili non irascitur<sup>11)</sup>, sed si quandoque irascitur, statim cessat ab ira<sup>12)</sup>. est homo mitis<sup>13)</sup>, fatiem habens claram<sup>14)</sup>, sed tamen sepe palescit<sup>15)</sup>.

habet frontem mediocrem<sup>16)</sup>, supercilia competentia<sup>17)</sup>, oculos claros albedine mixtos ac etiam rubedine<sup>18)</sup>. habet nasum acutum<sup>19)</sup>. os mediocre<sup>20)</sup>. valde conatur corpus suum ornare et principaliter crines<sup>21)</sup>. et diligit viridem colorem<sup>22)</sup>.

m: Venus est sub Sole vicinior alijs et percurrit duodecim signa sicut ipse Sol. et habet magnam potestatem in thauo, eciam in libra quia hec duo signa dicuntur domus ipsius. sed maiorem habet potestatem in pisce quia sublimatio eius est. Diffortunium habet in scorpione in ariete et in virgine. hic planeta est frigidus et humidus.

filius Veneris est iocosus graciosus gaudijs plenus et omnia amat musicalia instrumenta et habet gaudium et brevi mora in omnibus negocijs<sup>23)</sup> et omnes sui sensus inclinati et dispositi sunt ad amandum<sup>24)</sup> et luxum amplectendum. et libenter audit se recommendare. non statim irascitur et prius iram libenter dimittit et est mitis et sagax. et facies decora nasus acuminatus os nec nimis parvum neque nimis magnum. Labia rubia atque elevata. dentes albi<sup>25)</sup>. et magnam facit diligentiam in ornando et lavando corpus suum<sup>26)</sup>, precipue tamen crines et faciem<sup>27)</sup>, et sive sit masculus sive femina est, et habet inclinationem magnam ad luxuriam.

Metra desuper hec: Veneris est natus qui fit cunctis bene gratus. Neque laudabilis fit virtutis sic tenet in se.

1) BON Venus que perficit cursum suum in anno uno sicut Sol 2) ALI hilaris, diligit ioculationes 3) ABU amor musice. omnisque instrumentalis melodia cum ipsis etiam instrumentis — Schlagen von Lautensaiten ALI cantationes, potationes; tangendo instrumenta, tamburum, tubas 4) ABU gaudia ioci. ALI gaudiosa 5) Vgl. zu 3) QAB ludos risus gaudium; potationes, ebrietates 6) ABU amor. fornicatio ALI communiter maior pars sue voluntatis erit in causis mulierum 7) ABU luxuria QAB universa genera luxurie 8) vgl. QAB aurum et argentum et dilectionem, ludos, risus, potationes 9) ALI bone fame, alti nominis, laudatus et amatus ab omnibus; qui viderint eum et audiverint loquuntur de illo 10) ALI saporosorum verborum. loquela. bona verba. mansuetorum dictorum 11) vgl. 14), 13) 12) ALI non potest sufferre malum iram 13) ALI plus mansuetus 14) MA fatiem habentem rotundam (QAB-DOR pulchram) ALI pulchre faciei 15) MA hominem album trahentem ad nigredinem 16) Vgl. QAB-DOR significat hominem pulchram faciem habentem 17) ALI subtilium superciliorum et iunctorum 18) MA pulchros oculos QAB-DOR et plus album confectum rubore ALI aliquantulum bazos (weiß) cum rubedine mixtus 19) Vgl. LEU curvum nasum 20) ALI subtilium labiorum BA sein Mund ist fein und klein 21) QAB pulchritudinem mundiciam vestimenta etiam et ornamenta FIRM diadematis aut aureis coronarum infulis coronatio omneque id genus tam naturalis usus quam contra naturam in utrolibet sexu tamque legitimi quam illiciti QAB multitudinem coitus 22) — 23) ALI natum vagabundum in suis rebus 24) ABU for- 25) — 26) — 27) — 28) — 29) — 30) — 31) — 32) — 33) — 34) — 35) — 36) — 37) — 38) — 39) — 40) — 41) — 42) — 43) — 44) — 45) — 46) — 47) — 48) — 49) — 50) — 51) — 52) — 53) — 54) — 55) — 56) — 57) — 58) — 59) — 60) — 61) — 62) — 63) — 64) — 65) — 66) — 67) — 68) — 69) — 70) — 71) — 72) — 73) — 74) — 75) — 76) — 77) — 78) — 79) — 80) — 81) — 82) — 83) — 84) — 85) — 86) — 87) — 88) — 89) — 90) — 91) — 92) — 93) — 94) — 95) — 96) — 97) — 98) — 99) — 100) —

Venus ist vnder der sunnen aller nachst vnd leuft durch die 12 zai- chen als die sunn. vnd hat grossen gewalt vnd geluck in dem stier vnd in der wag vnd daz sind sin huss, vnd hat noch grossen gewalt in den vischen vnd das ist sin erhochung. er hat aber wenig glücks<sup>5)</sup> oder kains in dem tarant vnd in dem wider noch in der magt.

Venus kind ist schimpflich minsam frölich vnd hat allerlay saitten spil lieb vnd ist gail vnd kurtzweilig vnd sucht wollust in allen dingen vnd ist ayn myner vnd setzt alles sin gemüt vnd allen sinen gedanck vff die mynne vnd ist ain hoffierer vnd hort sich gern loben.<sup>10)</sup> es spracht gern zartlich mit yedermann, würt nit gern zornig vnd lazt nach zorn bald ab vn ist milt.

Sin anlutz schone vnd würt doch dickt plaich vnd wiß. Sin stirn ze mittler maß. Syn brawen gefugt, sein augen schon vnd milt vnd ist wiss vermischat mit rôte. Sin naß spitzig Sin mund michel vnd<sup>15)</sup> doch nit zewait noch ze clain sin lefftzen rot vnd erhaben. Sin zen wiss vnd hat grossen vleiss daz er sinen lib schon macht vnd besunder sin har vnd sin anlutz vnd ist vnkeusch es say frö oder man vnd treg geren wiss gewand.

Überschrift: Venus W, in WM auch am Rande, sie fehlt in N. In T ist das Blatt mit der Venusbeschreibung 'seit Jahrhunderten herausgerissen' (Notiz bei Hauber) 2 vnd geluck] fehlt in M 2 vnd (1) N — wag] in WM fehlt 'vnd daz sind — 4 in den vischen' 4 vnd N: wann WM 4 er hat aber wenig N: vnd hat wenig WM — oder kains] fehlt in M 5 magt N: wag W — noch . wag] fehlt in M 6 schimpflich vnd frohlich WM 7 vnd sucht kurtzweil vnd wollust WM 8 vnd allen sinen gedanck] fehlt in N (vgl. m): vnd dank M 9 iat] fehlt in N — gern N: selber W, vnd — loben] fehlt in M 10 es N: vnd WM — zartlich WM: zölich N — yederman] + vnd WM 11 bald N: gern WM — vnd ist milt] fehlt in M 12 dickt] + geren WM — gefugt] + vnd WM 14 milt WM: wild N — milt — rôte] fehlt in M: weiß vermist vnd mit rot in W 15 clain W: groß N 16 sin leffen mach N 18 frö N: weib WM (es sey man oder weib M) — gewand NW: klaidler M — gewand] + me dann anderlay W: + denn andriy M

v: Mercurius currit per 12 signa sicut Sol<sup>1)</sup>. magnam habet potestatem in geminis, quia est sua domus. et maiorem potestatem habet et fortunam in virgine, quia est eius domus et elevacio. nullam potestatem habet in sagitario et pisce. hic planeta cum bonis bonus est et cum malis malus, sed tamen ex propria natura bonus est.

unde puer qui nascitur sub tali planeta est homo eloquens facundus<sup>2)</sup> se ipsum laudans<sup>3)</sup> et (?) quaerens magnas scientias<sup>4)</sup>, quia ut plurimum erit magister<sup>5)</sup> retorice<sup>6)</sup>, astronomie<sup>7)</sup>, geometrie<sup>8)</sup> etc. (?) prognosticans futura ex sideribus celestibus<sup>9)</sup>. erit magister naturalis<sup>10)</sup> et disputator magnus<sup>11)</sup>, diligens perscrutari futura per nigromantiam<sup>12)</sup> et intromittit se de calculacione<sup>13)</sup>. diligens depingere florem<sup>14)</sup> et huiusmodi varia et diversa. quia est homo speculantius quam speculatur<sup>15)</sup>. in singulis suprascriptis et defacili capit quicquid vult et est bone memorie<sup>16)</sup>. est homo mobilis et inconstans<sup>17)</sup>, diligens iter agere per diversas terras<sup>18)</sup>.

m: Mercurius sub venere habet propinquiorem situm. et magnam potestatem habet in gemino qui domus eius est, sed maiorem habet facultatem in virgine quia est sublimacio eius. et nullam habet potestatem in sagittario et pisce. Mercurius est communis natura et habet se indifferenter ad alios planetas quia cum bonis planetis bonus est et cum malis pravus, tamen bonus ex natura.

filii Mercurii est facundus et loquitur magistraliter se ipsumque libenter commendat et libenter ac sepe inquisitionem magnarum facit scienciarum, communiter magister artis predicatorie, atque astronomie geometrie, valens discernere mensuracionem terrarum et figurarum sperarumque celi et naturam elementorum planetarumque dinoscere<sup>19)</sup>. disputator et magister causarum naturalium et in nigromanticis pirimanticis<sup>20)</sup> et alijs huiusmodi sciencijs sepe expertus per quem possunt futura fatiginari<sup>21)</sup>. quandoque magister proverbiorum versificator eciam computista bonus poetaque<sup>22)</sup>. et communiter in artibus eciam aliquibus mechanicis<sup>23)</sup> est imbutus scilicet illuminista<sup>24)</sup> sculptor lignorum<sup>25)</sup> atque lapidum ad faciendas ymagines<sup>26)</sup> et mirabiles habet sensus<sup>27)</sup> et subtilissimos ad artes, eciam discit quaecumque non

1) BON Mercurius, qui perficit cursum suum in anno uno similiter  
preterea grata et fructuosa facundia ALI bene loquens 2) ABU  
dere quod non est(?) amat scientias 3) ALI vult se ostendere  
ALI natum retinendi omnes rationes 4) ABU plene sapientia, sana doctrina  
QAB rhetoricam 5) ALI magisteria 6) ABU eloquentia  
7) ABU astronomia 8) ABU mathematica, arithmetica,  
geometria 9) ABU divinationum sortilege quoque cum augurijs et auspicijs  
QAB oracula prophetarum FIRM astrologos 10) 11) FIRM magistros et qui  
omnia negotiationis officia facili ratione pertractant 12) QAB deitatem et  
oracula prophetarum FIRM magicarum artium scientes 13) ABU arithmetica  
ALI computationum 14) — 15) FIRM omnium artium discere secreta  
cupientes RHET πλεον τι ων διδασκονται γνωσονται; 16) ALI bene intelligibilis  
acutus 17) ALI levis in sensu. alacer, mobilis in omnibus suis rebus  
18) RHET εκδημητικος 19) ABU astronomie. QAB mensure terrarum  
20) vgl. 21) 21) ABU divinitatis fides prophetie QAB oracula prophetarum  
22) ABU poetrie studium ALI romantii versificari libri QAB proverbialia; versi-  
ficandi scientiam 23) PTOL εδρατικος; 24) — 25) VAL πλιδστα;  
26) VAL αγαλαματογλυφου; 27) ALI natum subtilis intellectus

Merkurius ist vnder Venus allernacht vnd leuft durch die 12 zai-  
chen als die sun vnd Venus vnd hat groÿen gewalt in dem zwilig wan  
das ist sin huÿ vnd hat noch grössern gewalt vnd geluck in der magt  
wan die ist sin huÿ vnd auch sin erhochung. vnd hat kainen gewalt in  
dem sutzen noch in dem visch. Mercurius ist güt by den gütten  
planeten vnd boÿ by den bössen planeten, doch ist er von siner  
natur güt.

Sin kind ist gar wol gesprech vnd maisterlichen red vnd rümat  
sich selber geren vnd fraget gern nach grossen kunsten vnd wurt ge-  
wunlich ain maister der redkunst vnd predigens der astronomi der  
geometri der mensur des ertrichs vnd der figur des gestirnes, der  
speren des hymels vnd der elementen beschayden kan. ain disputirer  
vnd ain maister naturlichen sachen vnd zaubry vnd ander künsten  
mit den man kunftigew ding bevindet. vnd ain maister hübscher  
sprüch vnd ain mayster dichtens vers machens vnd grosser rechnung,  
malens snitzens vnd ergrabens vnd entwerffens vnd hat wunderlich  
betrachtung vff die kunst vnd ainen vnmüssigen sin vnd begrift was  
er wil vnd behebt es lang vnd ist vnstat vnd beweglich vnd kumpt  
geren in fremdw lant.

Überschrift: Mercurius WT, in WM auch am Rande 1 vnd lauft — 2 als  
die sun] fehlt in T 2 vnd Venus] nur in N 3 grössern NT (grossern  
M): grossen W 3 glucke T — magt] jungfrauen T 4 die] sie T — huÿ  
— sin] fehlt in TM 5 in den vischen NW 6 planeten] fehlt in  
TWM — boÿ by] bose mit T — 6/7 bössen planeten] planeten nur in N — doch  
ist — güt NWM: vnd ist doch gut von syner naturen T 7 gar N: gantz  
W: fehlt in TM 8 rümat N (rümet T): rumpt W (römpf M) — selber]  
fehlt in T — gern] fehlt in W — kunsten] sachen vnd künsten T 9 ge-  
wunlich NM: gemainlich W: fehlt in T — redkunst] siner reden T — vnd predi-  
gens bis 14 bevindet] fehlt so in T, dafür bietet T: vnd hubscher fremder kunste  
bisvnder in den sachen dar inne man kunftige dinge bevindet vnd in allen natur-  
lichen sachen 10 astronomi N: -mey WM 11 vnd der figur W: vnd  
figur N: fehlt in M — der speren] speren N 12 ander N: an den WM  
14 bevindet N (vindet M, befindet T): bemudet W — vnd ain mayster] fehlt  
in WM: + hübscher reden vnd dichtens T 15 vnd vers machens WM: fehlt  
N: — rechenongen T — snytzen, graben, malen, urgelmachen T 16 hat]  
hant T: + gar WM 17 behebt NW: behelt TM 18 beweglich NT: vnbe-  
weglich WM — kumpt] wandert T

habet parvam frontem<sup>1)</sup>, longa supercilia<sup>2)</sup>, oculos nigros<sup>3)</sup>, nasum directum<sup>4)</sup>, fatiem claram<sup>5)</sup>, labia magna<sup>6)</sup>, dentes equales<sup>7)</sup>, habens rimam subter labia in loco qui dicitur mentum<sup>8)</sup>, habet digitos longos<sup>9)</sup>, barbam tenuem<sup>10)</sup>, non est nimis albus nec nimis niger<sup>11)</sup>.

amat mulieres<sup>12)</sup> et vestes nigras<sup>13)</sup>.

habet pedes longos<sup>14)</sup> et collum longum<sup>15)</sup>, crines crispas<sup>16)</sup>.

est homo iocundi animi<sup>17)</sup>, multum inconstans in factis suis<sup>18)</sup>, defacili mobilis de proposito in aliud<sup>19)</sup>.

vult, sed proprij capitis et stolidus interdum<sup>20)</sup> et quae acquisivit ad longum servat et est instabilissimus et in alienas libenter proficiatur patrias.

eius frontus (!) est artus, supercilia longa, barba tenuis, nigros habens oculos nasum simplicem et facies clara, labia magna equales dentes longos digitos nec est nimis albus nec nimis niger, sed medio modo se habens.

Dilector feminarum et libenter fert vestas (sic) claucas et multos acquirit amicos et parvam fortunam habet cum eis.

et crines tenuis longosque pedes aliqui asserunt ipsum longum collum habere.

habet etiam levem animum et crispas crines.

Est bene barbatus a Mercurio generatus

Subtilis verax nec non sapiensque <—>.

1) ALI anguste frontis 2) vgl. ALI supercilliorum coniunctorum 3) MA oculos pulchros non ex toto nigros 4) ALI naris composite 5) ALI pulchre faciei 6) LEU subtilium labiorum 7) ALI minorum dentium 8) — 9) MA longos quoque habentem digitos 10) MA raram habentem barbam in maxillis ALI rare barbe 11) MA hominem non multum album neque nigrum habentem colorem. Vgl. ALI est coloris viridis mixti cum basitate 12) QAB dilectionem concubinarum 13) — 14) —; vgl. ALI passuum minorum 15) — 16) — 17) FIRM affluentia grati sermonis ornatos 18) ALI leviter permutatur, levis in sensu 19) ALI cito revertitur a proposito 20) ALI stultus

sin stirn ist eng sein braven lang sin augen swartz sin naß slecht sin anlutz klar, sin leiffen groß sin zen glich sin kin gespalten sin vinger lang sin bart tinn vnd ist ayntweders ze wiß noch ze swartz.

vnd hat die frawen lib vnd tregt geren grün gewand dan anderlay s varbe vnd gewinnet gern vil fründ vnd hat doch zû kaynem fründ glück.

vnd hat langew bain vnd etlich sprechent er hab ainan langen hals vnd hat ain gering gemüte vnd tinnes har vnd ist vnstat.

<sup>1</sup> eng N (vgl. v, m): breit T, weyt WM <sup>2</sup> klar NWM: clare bleich T — sin bart — <sup>3</sup> swartz] fehlt in T — ayntweders ze N: weder WM <sup>4</sup> er achtet nit vil uf frauwen T — grün N: grawes T: güt WM <sup>4/5</sup> dan — glück] fehlt in WM: in T folgt auf gewand] vnd hat vil fründe vnd auch zu keynem glucke <sup>7</sup> gering N (-es T), ringes M (rings W) — ist] + vast WM

v: Luna currit per 12 signa in 27 diebus, in septem horis et 24 minutis<sup>1)</sup>, et est in quolibet signo per 2 dies, 6 horas et 38 minuta. magnam habet potestatem in thauro quia est eius elevacio et adhuc maiorem in cancro quia est eius domus, magnum diffortunium habet in scorpione et capricorno.

Luna plus influit nobis quam aliquis aliorum planetarum, quia nobis proximus et in suo cursu velocissimus<sup>2)</sup>.

Unde puer natus sub tali planeta est inconstans<sup>3)</sup>. libenter speculatur ab intra, sed indeliberate tamen communiter loquitur<sup>4)</sup>, pluries et facitur<sup>5)</sup>. infirmatur<sup>6)</sup>, de facili irascitur et perturbatur<sup>7)</sup>, sed statim cessat. non concupiscit res alienas<sup>8)</sup>, raro efficitur 60 annorum in etate<sup>9)</sup>. inclinatus est ad mercimonia et ad navigandum<sup>10)</sup>. immo est cursor per diversas terras<sup>11)</sup>.

m: Luna est planeta infimus et nobis propinquissimus et pertransit duodecim signa in diebus 27 et 7 horis atque quadraginta tribus minutis. et in quolibet signorum est perseverans ad duas dies et ad horulas 8<sup>12)</sup> atque ad 38 minutas. et magnam in thauro gerit protestatem quia ipse sublimacio eius<sup>13)</sup> existit. sed maiorem in cancro quia hic est domus ipsius. et habet diffortunium in scorpione atque in capricorno.

Luna est nobis data ex influicione omnium planetarum quia ut supra mencionem(?) feci propinquior est nobis aliis planetis et in cursu suo velocissimus.

hic planeta luna est frigidus et humidus. et minor est quacumque alia stella et terris vicinior etc. etc.<sup>14)</sup>.

proprietates filiorum suorum sunt hec sequentes: filius ipsius lune est instabilis uti luna ipsa et raro in uno manet loco et vigilat libenter et plura incipit et se [ipsu] non prius precogitat fore instabilem et est tamen verax. ipse eciam stolidorum est sermonum frigideque nature. efficitur eciam sepe insanus et pro parvis causis irascitur et efficitur male mentis et statim dimittit sine ulcione iram. et non cupit rem alienam sed de se ipso pergiscit habere et raro sexagesimum habebit etatis annum. eciam efficitur mercator per pluries seu eciam nauta et transfert se in alienas provincias libentissime.

1) BON Luna quae est omnibus aliis velocior et inferior atque terrae propinquior, quae perficit cursum suum in viginti septem diebus et tertia unius diei fere 2) PTOL (I 2, 3) ar-la a Luna quoque similiter, quia terrae propinquior est, magna nobis vis attribuitur etc. etc. FIRM omnis substantia terreni corporis istius numinis providentia gubernatur 3) bis 10) vgl. zum Merkur 11) QAB legationes mandata 12) Der Schreiber schrieb erst sex, strich es dann, und schrieb darüber 8 13) eius eius m 14) Hier folgt einiges astronomisches Wissen über die Größe des Mondes im Verhältnis zur Erde, Sonne u. a., Entfernung von der Erde usw.

Der Mon ist der underst planet vnd vns allernacht vnd leuft durch die 12 zaichen in 27 tagen 7 stunden vnd 24 minuten vnd ist in ainem yeglichen zaichen 2 tag vnd 6 stunden vnd 38 minut(en). vnd hat grossen gewalt in dem stier wann das ist sein erhochung vnd hat noch 5 grösseren gewalt in dem kreps wan er ist sin huss vnd hat vngeluck in dem tarant vnd in dem stainbock. Der mon ist vns zû fügen alles gestirnes vnd aller planeten influß wan er vns aller nechst ist vnd mit seinem lauff allersnellest.

Sin kind ist vnstat als der mon vnd blibet selten an ayner stat vnd 10 vacht vil an vnd bedenckt sich gern inwendig vnd doch das es vnstat ist So ist es doch nit vnwarhaftig es ist vnwiser red, kalter natur. und wirt vngesunt vnd lichtiglich vnd vmb klaine ding zornig vnd vngemüt vnd lazt bald ab vnd begert nit fremdes güt, vnd hat gern selber vnd wirt selten 60 jar alt vnd ist geren ain koffman ain schiffmann ain 15 leuffer oder ain botschaft färner yn ferne land.

Überschrift: Luna T 1 Luna, der Mone T — underst N: nidrost (nyderste T) W 2 7 stunden vnd 24 minuten] fehlt in T 3 vnd (2. Mal) fehlt in N 4 stier] wieder T — das] er T 4/5 vnd — huss fehlt in W — grösseren (grossern T) N: grossen M 5/6 kreps — in dem] fiel in M offenbar durch Überschlagen einer Zeile aus 6 zû fügen N: zugefuget T (-fugt W) 7 vnd (2)] fehlt in T 9 Sin] myn T — mon N (—e T): planet MW — vnd blibet — stat fehlt in W 10 an] fehlt in N — gedencnt M — vnd bedenckt — vnstat ist] fehlt in T, dann: er ist lügenhaftig wiser rede. kalter nature: unstat ist vnd wiser red W — kalter natur] fehlt in W 12 vnd wirt vngesunt vnd lichtiglich (leichterlich W) N: lichtlich vngesunt T — vnd] fehlt TW: vnd gar M 13 bald N: gern WM — vnd lazt — gern selber] fehlt in T: vnd last darnach bald vnd gern ab M — güt N: gutes W — vnd hat gern selber] fügt N hinzu 14 ain schiffmann fehlt in WM 15 leuffer NT: lauffel M: laffel W 15 ain botschaft färner N: botschafttrager WM: bote T

habet fatiem claram et rotundam<sup>1)</sup>, frontem latam<sup>2)</sup>, supercilia  
crispia et sepius coniuncta<sup>3)</sup>, oculos mediocres<sup>4)</sup>, et unum oculum  
maiores alio<sup>5)</sup>. habet nasum <et> os parvum<sup>6)</sup> et communiter ali-  
quam specialem maculam in fatie<sup>7)</sup>.

statim canescit<sup>8)</sup> et multum appetit res temporales, sed modicam  
habet fortunam<sup>9)</sup>.

facies ipsius est rotunda palida atque clara, frons <lata> et supercilia  
simplicia et se mutuo attingunt. oculi nec nimis parvi neque nimis  
magni, sed habet in maiori quantitate quam alium. brevem nasum  
atque parvum os et sepe in facie signum.

et statim canescit et est terrenarum sperator rerum nullamque fortu-  
nam habet.

luna dat natum fortem magnum coleratum.  
in vultu rubrum, castum, iustum, vagabundum.

<sup>1)</sup> ALI pulchre faciei MA faciem rotundam      <sup>2)</sup> —      <sup>3)</sup> MA iunctis  
superciliis      <sup>4)</sup> —      <sup>5)</sup> —      <sup>6)</sup> —      <sup>7)</sup> MA et in facie eius signum  
<sup>8)</sup> —      <sup>9)</sup> QAB vgl. opera aquarum et terrarum secundum quantitatem  
fortunii vel infortunii

Sin antlutz ist schiblacht blaich vnd klär. Sin stiren berait. Sin  
braw krewselecht vnd gand jin dick zusammen. Sin augen nit ze groß  
noch ze clain vnd das ain grosser denn das ander. ein nider nasen offen  
naßlocher ainen clainen mund vnd hat dick an dem antlüt ain zaichen  
vnd wirt bald gru vnd ist fayst vmb den nabel vnd haffte irdischen  
ding an vnd hat klains geluck.

<sup>1</sup> schiblacht (scheybelecht W, rünt T) blaich vnd klär NWT: klär vnd schei-  
belet M      <sup>1/2</sup> Sein braw — <sup>3</sup> vnd das] fehlt in T      <sup>3</sup> ain] + auge T — offen]  
mit wyten T clainen] + dicken T      <sup>4</sup> hat] f. in W — an dem antlüt] f. in  
W: sin antlitz hat dicke zeichen T      <sup>5</sup> bald (beztlich T) gru (gra T, graw  
W) N — vnd ist fayst vmb den nabel] nur in N      <sup>5/6</sup> vnd haffte — ding  
an] fehlt in T; haffte N: hoffet W      <sup>6</sup> an N: vast W — klains NWM:  
selten T

Die Ausführungen im Abschnitt „Quellen“ tun deutlich dar, daß die Hauptmasse der Orakel unseres mittelalterlichen Planetenkinderbilder-textes (gleichgültig, ob z. T. durch abendländische Mittelquellen) den damals dem Abendland bekannten Werken arabischer Astrologie entstammt. Byzantinische Planetenkinderlisten machen in unserem Text ihren Einfluß noch nirgendwo geltend.

Charakteristisch für die Herkunft aus arabischen Werken scheinen mir vor allem zwei Sätze unseres Textes zu sein; in dieser Fassung sind mir beide Orakel nur aus der arabischen Literatur bekannt. Das erste betrifft die zum Saturn gemachte Bemerkung von der schweren Reizbarkeit des Saturnmenschen, der aber, wenn er zornig geworden ist, sich sehr langsam wieder aussöhnt. In dieser Form ist das zweifellos ein Zitat aus Abū Ma'sar, bei dem man liest: 'er wird nicht leicht zornig; wenn er aber zornig wird, kann er sich nicht beherrschen'; danach 'Alī i. abī 'r-Riḡāl verkürzend: 'longam tenet iram'¹). Die zweite m. E. für die arabische Herkunft sehr bezeichnende Stelle findet sich im Abschnitt über die Venus dort, wo der Verfasser die musikalischen Leidenschaften und Begabungen der Venuskinder beschreibt: 'diligens omnem ludum cithararum'. Wieder ist es Abū Ma'sar, mit dem sich der mittelalterlich-lateinische Text am meisten berührt; Abū Ma'sar spricht speziell von Gesang und dem Schlagen der Lautensaiten (ähnlich später 'Alī i. abī 'r-Riḡāl: 'cantationes, cantus, concordando sonos; tangendo instrumenta, tamburum, tubas et his similia'²).

Zu den weiteren sehr charakteristischen Formulierungen speziell des Planetenkapitels, die ganz enge Anlehnung an die Übersetzungen aus den Arabern zeigen, gehört die Bezeichnung 'Geminus', der 'zwyling' (s. z. Jupiter S. 41, 6 und Merkur S. 53, 2) statt des in der Antike üblichen Plurals 'Gemini' = Δίδυμοι; die Form 'Geminus' geht auf das arabische Wort al-ḡawza', ein Femin. singularis, zurück. Ebenso bezeichnen die Araber das Tierkreisbild der Fische (antik 'Pisces' — Ἰχθύες) mit einem Singular (masc.), al-hūt; dementsprechend schreibt die von den Arabern abhängige mittelalterliche Astrologie des Abendlandes 'in Pisce' bzw. 'visch' (s. z. Jupiter S. 41, 3 Merkur S. 53, 5). Die in der Allgemeinheit damals übliche Bezeichnung ist also nicht der antiken Astrologie entnommen, die Byzanz weiter gepflegt hat; wenn in der deutschen Fassung des Venuskapitels auch einmal von 'den vischen' gesprochen wird, so wird das Reminiscenz aus Firmicus oder Manilius sein³).

Abschließend noch einige Ausführungen über die Herkunft der arabischen Orakelmasse. Sie gehört nicht den Astrologen des arabischen Kulturkreises, sondern reicht weit hinunter durch die Spätantike

¹) Abū Ma'sar, Introductorium maius VII 9, Saturnus — 'Alī i. abī 'r-Riḡāl I 4, Saturnus.

²) Abū Ma'sar a. O. VII 9, Venus — 'Alī i. abī 'r-Riḡāl I 4, Venus.

³) Dasselbe läßt sich in allen lateinischen Übersetzungen aus arabischen Astrologen beobachten (MĒSĀLĪH, De scientia motus orbis C III. [Nürnberg 1504] 'Piscis'); ebenso in der abendländischen Literatur (Bonatti a. O. I. 7, Sp. 39, daneben aber auch Plural). In einer byz. Hs. von 1474 steht δίδυμοι (Griech. Kalender IV in SB Heid. Ak. 1914. 3. Abh. S. 56).

und die römische Kaiserzeit bis in die Zeit des frühen Hellenismus; im 3. und 2. Jahrhundert entstanden im ptolemäischen Ägypten die astrologischen Orakelwerke, denen letztlich alles das entstammt, was unser Planetentext dem süddeutschen Mittelalter zugänglich gemacht hat.

Über die Benutzung der Tetrabiblos des Kl. Ptolemaios in einer lateinischen aus einer arabischen Übersetzung gefertigten Version ist oben schon einiges vermutet worden (S. 33). Ein anderer antiker Autor, dessen Materialien deutlich erkennbar durch Vermittlung des Arabers al-Qabīṣī bis in das mittelalterliche Planetenkapitel nachwirken, ist Dorotheos von Sidon (er lebte um Christi Geburt; eine der Hauptautoritäten unter den griechischen Astrologen im Bereich der arabischen, aber auch byzantinischen Astrologie¹). Der Kompilator, der al-Qabīṣī ausbeutete, benutzte den Schlußpassus über das Wesen der Planeten, der sich bei fünf Planeten in dem großen Planetenkapitel von al-Qabīṣī's Introductorium findet und der aus Dorotheos zusammengestellt worden ist²).

Die frühen arabischen Astrologen zitieren von den griechischen Autoren, denen sie ihre Materialien für die Anfertigung der Planetenkinderlisten entnahmen, den Dorotheos, Ptolemaios, Hermes und Vettius Valens. Einer der hervortretenden Vermittler dieses Materials war im 8. Jahrhundert der Astrologe Theophilus von Edessa, dem wahrscheinlich die Araber auch die Kenntnis der originalen Werke der griechischen kaiserzeitlichen Astrologie verdanken³). Die Arbeit der arabischen Astrologen bestand wesentlich in einer Umstilisierung und Spezialisierung der griechischen Orakel. Wie deutlich die antike Tradition noch durchschimmert, mögen einige wenige Beispiele unseres Planetentextes dartun.

1. Daß Saturnkinder dichtes Haar haben (Saturn S. 35, 14), steht bei Dorotheos (δασύς), daß ihre Haare kraus und schwarz sind, sagt Ptolemaios (III 12, 3 μελανότριχας. — μέλανας auch bei Dorotheos⁴). Aus Dorotheos übernahmen diese Eigentümlichkeit für die Saturnkinder Abū Bakr und 'Alī i. abī 'r-Riḡāl; hier fand unser Kompilator oder eine seiner Quellen die Notiz, (die dort ohne Quellenzitat steht). Ptolemaios' Angabe trat bestätigend hinzu. Daß die Dorotheos-Valenstradition für die Araber neben der des Ptolemaios, dessen astrologisches Denken in manchem erheblich von Dorotheos und Valens abweicht, von großer Wichtigkeit war, dürfte der Hinweis auf die Schrunden an den Füßen beim Saturnkind, den unser mittelalterlicher Kompilator bringt, dartun. Diese Eigentümlichkeit hat Dorotheos allgemeiner dem Saturnmenschen für den ganzen Körper verliehen (βυτίδα; ἐν τῷ σώματι ἔχων⁵); bei Valens und Ptolemaios findet sich nichts von

¹) Verf., Die Fragmente des Dorotheos von Sidon, Einleitung S. 2 ff.

²) Introductorium Abschnitt II. (Von den Naturen der 7 Planeten usw.), jeweils am Ende des Saturn-, Jupiter- usw.-Abschnitts. Meine Dorotheosausgabe Fig. 1.

³) Die Fragmente des Dorotheos von Sidon, Einleitung S. 29.

⁴) Die Fragmente des Dorotheos von Sidon, Fig. 25 a, 6. — μέλανας 25 a, 1, vgl. 25 b, 4.

⁵) Fig. 25 b, 5.

Schrunden; aber bei 'Alī i. abī 'r-Riḡāl tauchen sie wieder auf, speziell an den Füßen; der Araber hat das Orakel aus der arabischen Prosa-version des Dorotheos<sup>1)</sup>.

2. Anderes steht außer bei Dorotheos auch bei Valens und stammt von dort her. Beim Saturn hatte Dorotheos den unter diesem Planeten Geborenen als *φεύστης* und *σκολιόφρων* bezeichnet<sup>2)</sup>. Auch Ptolemaios spricht von Verleumdern (*βασκάνους*<sup>3)</sup>. Valens kennt wieder die Lügner<sup>4)</sup>; ähnliches bei Abū Ma'sar<sup>5)</sup>. Aus derselben Tradition stammen die langen Seereisen, die Kerkerstrafen, die Einsamkeit und die Summe der Verbrechen, die alle dem Saturn unterstellt werden; der Verfasser unseres Planetenkapitels führt daraus noch die Diebe an und die Straßenräuber (vgl. Valens-Rhetorios *κλέπτας, ρεμβούς*<sup>6)</sup>; Ptolemaios *βιάνους*<sup>7)</sup>. Auch die sehr allein stehende Bemerkung, das die Saturnkinder erhängt zu werden pflegen, ist auf Valens zurückzuführen.

3. Einiges scheint wiederum nur der Tetrabiblos des Ptolemaios entnommen zu sein. Dazu gehören offenbar die *φιλοχρήματοι* und die *μισοσώματοι*<sup>8)</sup>, die zum Saturn in unserem mittelalterlichen Planetenkapitel genannt werden<sup>9)</sup>.

Gegenüber den oft sehr komplizierten Auslegungsverfahren des Ptolemaios machte sich im Laufe der Zeit eine starke Vereinfachung in der Valenstradition geltend, die nicht ohne Einfluß auf die Araber und daher auch auf unser Planetenkapitel geblieben ist. Ptolemaios macht sehr weitgehende Unterschiede zwischen Kindern, die bei östlicher Stellung des Planeten geboren werden und bei westlicher<sup>10)</sup>. Bei 'Alī i. abī 'r-Riḡāl und vorher bei al-Qabīlī und andern wird ebenfalls der Unterschied der Stellung hervorgehoben; auch Bonatti betont ihn. Aber z. B. Abū Ma'sar läßt die Stellung der Planeten in den Abschnitten über die Planetenkinder unberücksichtigt, ebenso nach ihm Leopold von Österreich und Bartholomaeus von Parma. Das geht auf die Valenstradition zurück. So hat auch unser Planetenkinderkapitel nichts von den Unterschieden der Kinder hervorgehoben, die unter westlicher oder östlicher Stellung des Planeten hervorgerufen werden; vielmehr erscheinen die Typen, die bei Ptolemaios je nach der Stellung des zugehörigen Planeten getrennt aufgeführt sind, alle zusammengeworfen wie schon bei Abū Ma'sar. Lediglich am Schluß des ganzen Planetenkinderkapitels gibt der mittelalterliche Verfasser einen allgemein gehaltenen Hinweis, daß selten ein einziger Planet für die Anlagen des

<sup>1)</sup> Teil IV c. 9 = Frgt. 25 d.

<sup>2)</sup> Frgt. 25 b, 5/6.

<sup>3)</sup> Tetr. III 14, 10 Boll†-Boer.

<sup>4)</sup> Catal. codd. astrol. Graecor. VII 215, 32.

<sup>5)</sup> Intr. maius VII 9, Saturn.

<sup>6)</sup> Catal. codd. astrol. Graecor. VII 215, 32.

<sup>7)</sup> III 14, 11.

<sup>8)</sup> III 14, 11.

<sup>9)</sup> Weiteres Material zur Illustration dieser Überlieferungslinie bieten die Tafeln zu den einzelnen Planeten, die ich für den Art. Planeten im Hwboch des deutschen Aberglaubens Sp. 75 ff. entworfen habe.

<sup>10)</sup> III 12, 3 ff. In III 14, 10 ff. spricht er von den Typen, die bei guter bzw. unbedeutender Stellung der Planeten entstehen.

Menschen in Betracht komme, da meist mehrere Planeten den Menschen bedingen würden; (ein Abschnitt, den die Auszüge aus dem astronomischen Lehrbüchlein bezeichnenderweise dann z. T. hernach weglassen): „— — — der mensch ist des planeten kind der geborn wirt als in siner müter leib empfangen wurd zū der zeit, so der planet groszen gewalt hat oder so er von Orient vff stat vnd ob der planet vil seiend die denn gewalt hand oder die denn von Orient uff stat. welcher denn der gewaltig ist, der aygnet ym das kind vnd geit jm den aygenschaft nach siner natur. Es gesicht aber selten das ain planet vollen gewalt vnd herschaft hab vnd darumb geit er jm so vil syner aygenschaft als er mag vnd die andern planeten geben jm auch ir aygenschaft, als sie kraft habend vnd darumb hat ain mensch nit allain aines planeten aygenschaft, etlicher hat zwäyer planeten aygenschaft, etlichs trier, etlichs allersamd von yechlichen planeten etwatz wenig oder vil. Doch haist ain mensch des planeten kind von dem der mensch allermaist aygenschaft hat — — —“ (Text nach N Fol. 26<sup>1)</sup>).

Mit dieser Auffassung schließt sich der Verfasser des astrologischen Planetenkapitels der Bewegung unter den Astrologen an, die zu einer Vereinheitlichung der Typen im Sinne der astrologischen Lehre von den guten und bösen Planeten hinneigte. In den abendländischen Texten, die wir edierten, scheint mir solche Tendenz sogar noch extremer hervorzutreten als bei den entsprechenden Kapiteln des Abū Ma'sar oder z. T. schon des al-Qabīlī.

Die Grundlage für die antike Erfindung und Ausgestaltung der Planetenkindertypen ist zunächst das mythische Bild des alten Sterngottes gewesen und zwar sowohl das griechische wie auch später das unter vorderorientalischem Einfluß stehende dämonisierte der arabischen Astrologen. Sodann lieferte dem Altertum die physikalische Qualität des Sternes nach der aristotelischen Elementenlehre Interpretationsmöglichkeiten. Damit verbindet sich im Hellenismus (bei Poseidonios?) die medizinische auf der Elementenlehre aufgebaute Pathologie. Philosophische Charakterologie und Physiognomik wurden weitere Fundgruben für die Interpretationstätigkeit der ewig neuen Orakel suchenden Astrologen<sup>2)</sup>.

Alle diese Orakel wurden dann etwa seit der römischen Kaiserzeit in Listen der besprochenen Art zusammengefaßt, von denen wir bei Valens, Ptolemaios, Rhetorios und anderen noch Beispiele haben; die arabische Astrologie fuhr auf diesem Wege fort<sup>3)</sup>. Durch die Übersetzertätigkeit im Abendland seit dem 12. Jahrhundert erfuhr auch dieses davon.

Nach solchen Listen wurden dann (in Verbindung mit Beschreibungen der Sterngötter<sup>4)</sup>) im deutschen Kulturkreis die seit einigen Jahr-

<sup>1)</sup> Vgl. Hauber a. O. Vorwort XI, der fast den gleichen Text aus dem oben S. 25, 1 erwähnten Pal. germ. 228 zitiert (Fol. 25).

<sup>2)</sup> Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens a. v. Planeten Sp. 72. 267 ff. und Sternedeutung (Nachtragsband) Sp. 702 ff.

<sup>3)</sup> Die Literatur- und Quellenausgaben a. O. s. v. Planeten Sp. 74 Anm. 120.

<sup>4)</sup> Über eine abendländische (irische) Beschreibung dieser Art handelt A. Warburg, Ges. Schriften II 462. 471 ff. (Albaricus, Libellus de deorum imaginibus, 12. Jh.?). Orientalisierende Typen beschreibt die Kosmographie des Qazwinī († 1283), zur Literatur vgl. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens.

zehnten näher untersuchten, künstlerisch z. T. sehr hochstehenden Bilder von den Planeten und ihren Kindern entworfen, die uns heute noch in vielen mittelalterlichen Hss. begegnen. Im arabischen Kulturkreis bildete man die orientalisierten Typen der Sterngötter ab. Zu den einzelnen Bildern traten Zeichnungen mit Darstellungen der den einzelnen Planeten zugehörigen Berufe; die Zeichnungen sind vielleicht noch nach antiken Vorbildern entworfen worden<sup>1)</sup>.

Diese Bilderzyklen beeinflussten auch deutsche Künstler.

Von Ulm bis Passau und Umgebung entstanden wohl im 14. Jahrhundert die ersten deutschen Darstellungen der Planeten. Über dieses Jahrhundert dürfen wir wohl auch aus diesem Grund den Zeitpunkt für die Entstehung des Planetenkindertextes unseres Lehrbüchleins nicht zurückverlegen<sup>2)</sup>. (Vgl. S. 23 und S. 73, 1.)

Texte wie die hier besprochenen rechnet man wegen ihrer primitiven Weise der Veranschaulichung der zwischen den Sternen und Menschen obwaltenden Verhältnisse in der modernen astrologie-wissenschaftlichen Forschung zur Volks- oder Laienastrologie, die sehr schwer aussrottbar ist. Auch das astronomische Lehrbüchlein und Teile von ihm hatten ein ungemein zähes Nachleben im Bereich der deutschen Kultur. Die Abfassung der Texte geschah nicht weit von der Zeit, da der Buchdruck erfunden wurde. Bei der ungeheuern Macht, mit der seit dem 12./13. Jahrhundert die Astrologie in West-, Süd- und Mitteleuropa um sich gegriffen hatte, ist es verständlich, wenn unter den ersten Druckwerken sich viele Bücher auch astrologischen Inhalts befinden<sup>3)</sup>.

Auch volkstümliche Planetenbücher wie das besprochene erschienen seit der Mitte des 16. Jahrhunderts im Druck, und in einem von ihnen fand auch unser Planetenkapitel Eingang. Es ist seitdem mit jeder der zahlreichen Neuauflagen, die es im Laufe der nächsten beiden Jahrhunderte erlebte, weitertradiert worden<sup>4)</sup>. Noch aus dem Jahre 1769

glaubens s. v. Planeten Sp. 271 ff. Auf sie gehen wohl die Bilder der Skotushss. letztlich zurück. — Ich mache hier aufmerksam auf die Beschreibung der Planetengottheiten auf Gemälden bei Bartholomäus von Parma im Tractatus spere fol. 71—71' p. 178 ed. Narducci (s. S. 24, Anm. 1.)

<sup>1)</sup> Art. Planeten Sp. 278 ff.

<sup>2)</sup> a. O. Sp. 278.

<sup>3)</sup> Für Deutschland hat E. Zinner eine sehr wertvolle Zusammenstellung der damals gedruckten astronomischen Literatur gemacht, unter der viele Astrologica enthalten sind (E. Zinner, *Gesch. u. Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance*, 1941, S. 93 ff.). Auch 'Planetenbücher' sind unter den ersten Drucken s. Zinner a. O. Nr. 11—17, 400.

<sup>4)</sup> Ältestes gedrucktes Planetenbuch mit unserem Text ('Das Große Planetenbuch') offenbar von 1544, Straßburg bei J. Cammerlander (E. Zinner a. O. p. 204 Nr. 1856). Weitere Ausgaben von 1548 (Nr. 1899), 1549 (Nr. 1964), 1550 (Nr. 1996), 1552 (Nr. 2051), 1553 (Nr. 2070), 1554 (Nr. 2098), 1558 (Nr. 2202), 1559 (Nr. 2223), 1563 (Nr. 2316), 1570 (Nr. 2527), 1572 (Nr. 2588), 1575 (Nr. 2709), 1578 (Nr. 2843), 1581 (Nr. 3004), 1584 (Nr. 3154), 1590 (Nr. 3397), 1593 (3548), 1599 (jetzt in Überlingen, Stadtbibl.), 1619 (Nr. 4775), 1626 (Nr. 5041), 1628 (Nr. 5102), 1674 (in d. Landesbibliothek zu Prag), 1695 (ebda), 1724 (Stadtbibl. zu Überlingen), 1769 (ebda). — Ein anderes dieser Planetenbücher wurde noch 1880 aufgelegt (Peter Creutzer, *Planetensbüchlein*). Vgl. G. Hellmann, *Beiträge zur Geschichte der Meteorologie I.* (= Veröffentlichungen des Preussischen Meteorologischen Instituts Nr. 296) S. 111.

ist mir ein Exemplar (ohne Druckort) bekannt geworden, das heute in der Leopold-Sophienbibliothek zu Überlingen am Bodensee aufbewahrt wird, in dem unser Text mit einigen unwesentlichen Erweiterungen abgedruckt erscheint.

Es war wohl die letzte Ausgabe, die dies Kapitel enthielt. Planetenbüchlein, die noch nach diesem Termin erschienen, hatten in der Öffentlichkeit kein Recht mehr und fristeten ihr Dasein meist nur verborgen im niederen Volk. Die neue Zeit der Aufklärung brachte das astrologische Weltbild, das in gelehrten Kreisen schon seit dem 16. Jahrhundert mehr und mehr als brüchig angesehen wurde, endgültig zum Einsturz, damit eine (freilich getrübe) Form eines Weltbildes vernichtend, die fast 2000 Jahre die Menschen beschäftigt hat, den Kosmos der griechischen Antike in seiner orientalisierten Gestalt. Aber ohne ihn schien das neue moderne Weltbild nicht werden zu können. Werden und Nachwirkung des von uns hier besprochenen Planetenkapitels vermögen davon deutlich Zeugnis abzulegen.

## ANHANG

## Zum Kapitel über die neun Sphären des Kosmos.

Um die Verschiedenartigkeit des antiken Überlieferungsgutes aufzuzeigen, das in unserm mittelalterlichen astronomischen Lehrbüchlein Aufnahme gefunden hat, gehen wir in einem Anhang kurz noch auf ein anderes Kapitel unserer Schrift ein und besprechen einige Vorstellungen, die der philosophischen und mathematischen Arbeit spätestens des hellenistischen Griechentums verdankt werden. Es handelt sich um drei in dem Kapitel verwendete Vergleiche. Durch den einen wird die Ineinanderlagerung der neun Sphären, durch den zweiten die beherrschende Mittelstellung der Sonne innerhalb der sieben Planeten, durch den dritten das Unbeträchtliche der Gebirgshöhen auf der Erde im Verhältnis zur Größe der Erdoberfläche erläutert. Der Zusammenhang der betreffenden Vorstellungen beim Verfasser des mittelalterlichen Büchleins mit der Antike ist offensichtlich. Die ihm unmittelbar vorliegenden Quellen aber lassen sich nicht in jedem Fall mit der annähernden Sicherheit bestimmen wie das bei dem Planetenkinderkapitel der Fall war. Als Vermittler für den Übergang der drei Bilder vom Altertum ins Mittelalter ist überall ziemlich sicher an den Neuplatonismus zu denken; ob aber diese Weitergabe direkt über Byzanz oder durch den griechischen Osten über den Islām erfolgte, läßt sich nicht in jedem der drei Fälle mit Sicherheit ausmachen; wichtig ist, daß im dritten Fall das Bild auf dem direkten Weg zur Kenntnis des Abendlandes gekommen ist.

Wir geben zunächst das Kapitel mit geringen Kürzungen nach seinem deutschen Wortlaut in der Fassung A. Es folgt unmittelbar auf die Einleitung zum ganzen Büchlein und behandelt die neun Sphären des Kosmos. Zugrunde gelegt wurde für die Textwiedergabe in diesem Fall die Wolfenbütteler Hs. (W), aus der ich mir vor Jahren das Kapitel abschrieb; ein später vorgenommener Vergleich dieser Hs. W mit N (und M) ergab, daß mit einer Ausnahme W gegen N weder wirkliche Textvarianten noch sprachliche Abweichungen von Belang aufweist, so daß man praktisch den Text von N liest. Die lateinische Fassung dürfte sich in m finden; sie konnte wegen der Kriegsumstände nicht angesehen werden. Die deutsche Fassung B, die gleichfalls Abschnitte über die 9 bzw. 11 Sphären enthält (vgl. o. S. 18 und 21), aber in den einleitenden Sätzen einen ganz andern Wortlaut des Gedankengangs wie A aufweist, habe ich s. Zt. nicht näher verglichen.

Das Kapitel lautet folgendermaßen (die hier im besonderen wichtigen Stellen sind durch Sperrdruck hervorgehoben):

„Es sprechent die maister des gestirns das der hymelischen speren syend newn ob ain ander vnd sind in ain ander beschlossen als der totter in dem aye on (= an) die obrost wann die ist vnbeflossen wann ob der selben sper ist kain begriffenlich ding vnd die selben obresten sper mugen wir nit gesehen vnd ist ze latein genannt primum mobile, das ist gesprochen daz erst beweglich von des wegen wann es das erst bewegt, das ist gott selber — — — Vnder der selben sper

ist die achtent sper an der sind all stern on die planeten. Dar vnder ist Saturns sper der ist der obrest vnder den planeten. Darvnder ist Jupiters sper. Darvnder ist mars sper. Darvnder ist die sunn. Die ist anmitten vnder den planeten als ein kunig in seinem reich wann drey sind ob der sunnen vnd drey vnder der sunnen. Der nescht vnder der sunnen ist venus. darnach mercurius vnd der nydrost ist der mon vnd den Elementen aller nächst. Vnder des mons sper ist ain sper des fures, das ist clar das wir es nit mugen gesehen. Darunter ist ain sper des luftes darjn wir syen. darunter ist ain sper des wassers. Darunter ist ain sper des erdrichs die mit wasser allenhalben vmb geben ist on allein das leichtertail des ertrichs, das ist wassers ploß von gotes ordnung das sein geschopft in leben mug beliben. Vnd das ertrich ist sinwel. Doch tuncket vns es sy vneben das ist von seiner grosser weg(en) vnd daz gebirg (so N M; geburt W) benimpt jm nit viel seiner sinwelin dann als ob ain hirsbornlin leg auf ainer grossen boßkugelen (= Kegelkugel — NM kugel.) vnd ist also ze verstan by diser neben geschriben figur.“

a) Wir beginnen bei dem zweiten Vergleich der Sonne mit dem König und zitieren zunächst den Bologneser Astronomieprofessor Bartholomaeus von Parma, der in seinem 1297 verfaßten Tractatus spere (s. o. S. 24 A. 1) die Mittelstellung der Sonne unter den Planeten mit ganz ähnlichen Worten beschreibt: Sol est locatus cum sua spera infra Martem, cuius celum est in quarto loco, tres planetas habens supra se et tres infra se, quorum dicitur esse princeps et illuminator ut (et?) stellarum et mundi terrestris. — — — Quociens Sol est in leone, gaudet, regnat et virtualiter dominatur sicut homo in domo sua, sicut rex in palatio suo<sup>1)</sup>. Diese Beschreibung könnte durch Macrobius angeregt sein (vgl. Comm. in somn. I 20) und so letztlich auf eine berühmte Stelle in Ciceros Werk vom Staate zurückgehen (VI 17), und zwar in direkter Tradition innerhalb des westlichen Abendlandes<sup>2)</sup>. Daneben zitieren wir den um zwei Jahrhunderte älteren tunesischen Astrologen 'Alī ibn abī 'r-Riḡāl (11. Jahrhundert), mit dem wir eine späte „islāmische“ Station des Weges fassen, auf dem das Bild mindestens auch aus dem Altertum ins abendländische Mittelalter gelangt ist. Bei 'Alī ibn abī 'r-Riḡāl liest man über die Sonne (nach der lateinischen Übersetzung des späteren 13. Jahrhundert)<sup>3)</sup>:

Locus suus (d. h. der Sonne) in celo est quarto scilicet medius septem planetarum sicut rex sapiens qui per sensum manutinet regnum suum. et per considerationem ponit sedem suam in medio regni sui, ut per omnia latera attingat.

Da sich für Sätze des Planetenkinderkapitels oben (s. S. 34 ff.) zu ergeben schien, daß unter den mannigfachen Bezugnahmen auf arabische astrologische Schriftsteller auch solche auf den Text des 'Alī ibn abī 'r-Riḡāl begegnen, ist das Zitat aus diesem Astrologen arabischer Sprache in unserm Zusammenhang unbedingt zu beachten.

<sup>1)</sup> Barthol. Parmensis, De spera ed. Nard. S. 180 f.

<sup>2)</sup> Vgl. auch Plin. n. h. II 6, 12 f.

<sup>3)</sup> Albohacen Haly filius Abenragel, Praeclarissimus liber completus Teil I c. 4 f. 2' b unten (Ed. 1485, s. o. S. 15 A. 2).

Das verwendete Bild ist antik. Es findet sich rückwärts zunächst in neuplatonischer Literatur, etwa bei Proklos oder Macrobius, die es aus der solaren Theologie der Kaiserzeit übernahmen. Sodann in den Texten der kaiserzeitlichen Astrologen, bei Hermetikern, Philon und bei Cicero im *Somnium Scipionis*.

Diese Texte hat vor nun bald 40 Jahren Franz Cumont<sup>1)</sup> untersucht. Er konnte feststellen, daß sich im östlichen Bereich des Mittelmeers in hellenistischer Zeit auf dem Grunde einer durch die Fortschritte der antiken Astronomie modifizierten semitischen Sonnenanbetung syrischer Sonnenglaube zu einer philosophisch-astronomisch fundierten Theologie umformte, in deren Mittelpunkt die Sonne als das schöpferische Zentrum der Welt stand. Damals ward die alte griechische Planetenreihe mit Mond und Sonne am Anfang verdrängt durch jene andere, die die Planeten nach ihrer Entfernung von der Erde ordnete und in der die Sonne den 4. (statt bisher den 2.) Platz einnahm. Dies Ergebnis der astronomischen Forschung der Griechen vermischte sich nach den Zeiten der alten Stoa mit östlichen Vorstellungen von der Gewalt der Sonne, sowie dem astrologischen Gedanken, daß sie das Gestirn des Königs ist und daß sie ein Hof mit Leibwächtern (Planeten) umgibt wie den makedonischen König, der durch diese Beauftragten sein Reich lenkt. Ein Stoiker — Cumont hat an Poseidonios gedacht — kleidete diese volkstümlichen Vorstellungen dann im Anschluß an frühere Ansätze der stoischen Schule (Kleanthes)<sup>2)</sup> in ein philosophisches Gewand; so wurde die Sonne, die bereits von Pythagoreern als das 'Herz des Alls' interpretiert sein soll, der Träger des den Kosmos durchwirkenden Geistes und das oberste göttliche Prinzip (*mens mundi*) und damit 'das Leitende' (*ἡγούμενον*), das 'dem Leitenden' im Menschen entsprach. Hier schlossen in der Spätantike nicht nur die Sonnenbekenner an, sondern auch die Neuplatoniker, doch wird bei diesen unter dem Einfluß der Herrschaft des über den sichtbaren Kosmos hinausgehobenen Geistes die Sonne aus ihrer bisher einzigartigen Stellung verdrängt und auf das Regiment dieser Welt beschränkt. So denkt sich auch der Verfasser unseres mittelalterlichen Lehrbüchleins die Stellung der Sonne, da für ihn Gott als der erste Bewegter (Aristoteles) über dem Ganzen des Kosmos steht. Vermittelt hat das Bild dem mittelalterlichen Kompilator etwa neben Ciceros resp. VI 17 Plinius oder Macrobius (in *somn. Scip.* I 20, 1 ff.), wahrscheinlicher aber ein arabischer Astrolog ('Ali i. abi 'r-Riğäl), der das Bild aus der neuplatonischen Literatur (natürlich über arabische Mittelquellen) übernahm. Neuplatonische Literatur war den islamischen Gelehrten bekannt geworden<sup>3)</sup>.

b) Nun zu dem andern Vergleich der Sphäre mit dem Ei. Wir versuchen denselben Weg zu gehen, den wir eben gingen. Zunächst ver-

<sup>1)</sup> Fr. Cumont, *La théologie solaire du paganisme Romain* (in *Mémoires prés. par div. savants à l'Acad. des Ins. et Belles-Lettres* Bd. XII, 11<sup>e</sup> partie), Paris 1909, S. 11 ff. Cumont hat schon damals die Stelle aus 'Ali i. abi 'r-Riğäl zu den neuplatonischen Anschauungen gestellt, S. 14, 1.

<sup>2)</sup> E. Pfeiffer, *Studien z. antiken Sternenglauben* (Stoicheia II), Lpz. 1916, S. 54.

<sup>3)</sup> J. G. Wenrich, *De auctorum Graecorum versionibus etc.*, Lipsiae 1842, p. 280 ff.

weise ich wieder auf die Anwendung dieses Bildes vom Ei bei dem schon erwähnten Bartholomaeus von Parma. In seinem *Tractatus sphaere*<sup>1)</sup> findet sich ein Kapitel über die neun Sphären. Es ist gedanklich hier und da mit dem Kapitel unseres Lehrbüchleins irgendwie verwandt. Seine einleitenden Worte heißen:

Novem dicimus esse sphaere operis Dei, quorum prima, que dicitur esse nona, est exterior, omnibus aliis nobilior, maior et pulchrior, in se claudens omnes alias 8 sphaeras ut cortex ovi concludit sua interiora.

Daß Bartholomaeus hier tralatitische Gut verarbeitet, ist schon deshalb anzunehmen, weil er sich, wie bereits oben ausgeführt werden mußte, auch sonst überall von vorausgehenden Autoren abhängig zeigt; teilweise führt er sie mit Namen an. Indes vermag ich bislang bei diesen Autoren das Bild von der sua interiora umschließenden Eischale nicht zu finden. Wir begegnen ihm aber wiederum in der Spätantike zunächst in neuplatonischer Literatur. Seine Erwähnung bei Damaskios (5./6. Jahrhundert) gibt freilich nicht viel her<sup>2)</sup>. Aber Damaskios spielte offenbar auf frühere Vorstellungen an, die wir noch bei dem Aratkommentator Achilles (ca 300 n. Chr.) unter den später aus seiner 'Einführung' gemachten Auszügen finden. Hier liest man: τὴν δὲ τάξιν, ἣν δεδώκαμεν τῷ σφαιρώματι, οἱ Ὀρφικοί λέγουσι παραπλησίαν εἶναι τῇ ἐν τοῖς φούροις· ὅτι γὰρ ἔχει λόγον τὸ λέπτρον ἐν τῷ ᾧ, τοῦτον ἐν τῷ παντὶ δ' οὐρανός, καὶ ὡς ἐξήρηται τοῦ οὐρανοῦ κυκλωτέρως ὁ αἰθήρ, οὕτως τοῦ λεπύρου ὁ ὕμῃν.

„Die Anordnung, die wir der Sphäre gegeben haben, ist nach der Theorie der Orphiker derjenigen in den Eiern ähnlich. Denn den gleichen Zweck, den die Schale beim Ei hat, hat im All der Himmel, und wie sich an den Himmel in Kugelgestalt der Äther anschließt, so das Häutchen (des Eis) an die Schale.“

Was hier Achilles — angeblich nach orphischen Quellen — heranzieht, weist zurück auf eine ältere Anschauung der griechischen Naturwissenschaft, nach der der Kosmos *σφαιδής* 'eigestaltig' sein sollte. Dieser Vergleich geht natürlich zunächst auf die äußere Form der Welt. In diesem Sinne gebrauchte schon Empedokles (5. Jahrhundert v. Chr.)<sup>3)</sup> das Wort *σφός* und vielleicht auch die Atomistik, denn Epikur erwähnte in seinem großen Werk über die Natur außer kugelgestaltigen (*σφαιροειδής*) Welten auch solche von 'eiförmiger' (*σφαιδής*) Gestalt<sup>4)</sup>. Hinzukommt, daß Aristoteles in seiner Schrift vom Himmel die Ansicht der Eigestalt (*σφαιδής*) des Himmels anführt neben der-

<sup>1)</sup> Bartholomaeus Parmensis, *De sphaera* ed. Narducci S. 51 f. 49 b.

<sup>2)</sup> Die Stellen bei H. Diels, die Fragmente der Vorsokratiker<sup>4</sup> Bd. II Orpheus Nr. 66 B 12 S. 171, 28 (Fragm. d. Vors.<sup>4</sup> Bd. I Nr. 1 B 12 S. 11, 11). — Achilles Isag. 4 ebenda<sup>4</sup> Bd. II, S. 172, 2 (<sup>4</sup>Bd. I S. 11, 17) und *Commentaria in Aratum* rell. ed. Maaß p. 33, 17.

<sup>3)</sup> Fragm. d. Vors.<sup>4</sup> Bd. I Empedokles Nr. 21 A 50 (Fragm. d. Vors.<sup>4</sup> Bd. I Nr. 31 A 50).

<sup>4)</sup> Bei Diogenes Laert. X 74 im zweiten Scholion. Vgl. Epicurus, *Epistulae tres et ratae sententiae* ed. v. d. Muehl (Lpz. 1922) p. 22, 10. Dazu W. Kranz, *Kosmos und Mensch in der Vorstellung des frühen Griechentums* (in *Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen* 1938, phil.-hist. Kl., N F Bd. II Nr. 7) S. 144 und 147 f.

jenigen von der Linsenförmigkeit, (φακοειδής); beide verwirft er zugunsten der reinen Kugelgestalt (σφαιροειδής)<sup>1)</sup>.

Aber das Bild vom Ei barg auch die Möglichkeit in sich, die Struktur der Welt zu veranschaulichen und nicht nur die Form. Wann das bei den Griechen erstmals geschah, läßt sich nicht mit Bestimmtheit mehr sagen. Achilles bringt den so bezogenen Vergleich. Aber es sei darauf hingewiesen, daß die Stoiker vor Poseidonios hie und da die dreiteilige Struktur ihrer Philosophie (Logik, Physik, Ethik) mit Hilfe der Teile des Eis (Schale, Weißes, Dotter) veranschaulicht haben, um die Unteilbarkeit (Einheit) der Philosophie eindringlich klar zu machen<sup>2)</sup>. Ich habe bei diesem stoischen Vergleich immer den Eindruck gehabt, daß er aus einem andern Zusammenhang übertragen worden ist. Ein Scholion zu Aristophanes Frieden (V. 199)<sup>3)</sup> scheint diese Vermutung recht nahezulegen: τινες . . . κυτταρόν φασιν τὸ ὑψηλότερον τοῦ οὐρανοῦ. λέγουσι γὰρ κοίλον εἶναι τὸν οὐρανὸν ὡς περ τοῦ φούτον λεπιδά. „Einige nennen . . . Kyttaron (= Wölbung) das Höchste des Himmels. Denn nach ihren Worten ist der Himmel konkav wie die Schale des Eis.“ So möchte man glauben, daß der die Form des Kosmos veranschaulichende Vergleich auch zur Erläuterung des Aufbaus der Welt im klassischen Griechentum des 5. Jahrhundert verwendet worden ist und zwar seit Empedokles oder frühen Pythagoreern. In den Trümmern der hellenistischen Literatur begegnet er im Bereich der Astronomie nicht, wohl aber (rudimentär) bei dem späten Aratkommentator. Die Tradition ins Mittelalter läßt sich nicht verfolgen. Daß das Bild aber an der oben aus Bartholomaeus von Parma angeführten Stelle weiterwirkt, ist angesichts der Ähnlichkeit seiner Verwendung außer Zweifel. Ja, es begegnet bei demselben Bartholomaeus an anderer Stelle (p. 47) in der ausgeführteren Form, in der wir es schon zur Veranschaulichung der Einheit der Philosophie bei den alten Stoikern angewendet sahen; auch von hier aus liegt der Gedanke nahe, daß die ausgeführtere Form auch bei den Griechen ursprünglich zur Veranschaulichung der Teile des Kosmos verwendet worden ist. Wir setzen die Worte des Bartholomaeus hierher (den nicht ganz einwandfrei geschriebenen oder überlieferten Satz muß man in Kauf nehmen): et quia spera celi circumdat orbem terre et cetera elementa que sunt in spera predicta, ut vitellus ovi, albumen et pellicula subtilis sunt intra (Hs. bei Narducci in terra) corticem, qui est extra, et movetur in virtute multa — — — etc. Man wird auch hier nicht annehmen wollen, daß der recht kompilierende Astronomieprofessor selbständig ist; in einer seiner (vermutlich arabischen) Quellen mag er auch das ausgeführtere Bild vom Ei gefunden haben, von wo er es übernahm; und dem Islam vermittelte es aller Wahrscheinlichkeit nach wiederum der Neuplatonismus<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Aristoteles De caelo ed. Bekker II 4 p. 287 a 14 und 20. Dazu Simplicios' Kommentar (Commentaria in Aristot. Graeca Bd. VII ed. Heiberg) S. 409, 29 ff.

<sup>2)</sup> Stoicorum veterum fragmenta ed. I. ab Arnim Bd. II (1928) Nr. 38 S. 16, 25 ff.

<sup>3)</sup> Scholia in Aristophanem ed. Dübner (Paris 1888) S. 177. Kranz a. O. S. 148.

<sup>4)</sup> Der Vergleich wird bei Bartholomaeus nochmals S. 46, 47, 49 u. 167 verwendet.

c) Man wird nun nicht mehr sehr überrascht sein, wenn auch der dritte in diesem Kapitel angewandte Vergleich, nach dem sich die gebirgigen Erhöhungen der Erde auf der Erdoberfläche so ausnehmen wie ein Hirsekorn auf einer Kegelkugel (W, bzw. Kugel nach N M), in seiner Herkunft als antik erwiesen werden kann.

Aristoteles hat im 2. Buch seiner Schrift 'Über den Himmel' (Kap. 14 p. 297a 31 ff.) die Kugelgestalt der Erde verfochten. Diese Anschauung hatte sich bei den Griechen nach Homer und Anaximander als richtige Erkenntnis erst langsam durchgesetzt und ist auch nach Aristoteles noch lange Zeit nicht unbestritten hingenommen worden. Zu der genannten Aristotelesstelle liest man nun in dem Kommentar, den der Neuplatoniker Simplicios (Anf. 6. Jahrhundert) verfaßte, folgende Sätze (Comm. in Arist. Graeca. Akademieausgabe. Bd. VII p. 546, 5 Heiberg): ἐπεὶ δὲ οὐκ ἀπηκριβώται τὸ σφαιροειδὲς τῆς γῆς σχῆμα διὰ τὰς ἐξοχὰς τῶν ὄρων καὶ τὰς κοιλότητας, ἣ σφαιροειδῆς, φησὶν, ἐστὶν ἡ γῆ, εἰ τις τὴν τοιαύτην διαφορὰν ἐλαχίστην οὖσαν προσλογίζοιτο· οὐδὲ γὰρ εἰ κέγχρον τις ἐπιθεῖη μεγάλη σφαίρα κηρίνη, ἀκνήσοι ἀν' αὐτὴν καλεῖν σφαῖραν διὰ τὴν τῆς κέγχρου ἐπαναστασιν ἢ εἰ τις ἀκριβολογεῖται, καὶ οὕτω φύσει γε σφαιροειδῆς ἐστὶ.

„Wenn nun die Kugelgestalt der Erde nicht sorgfältig gefertigt ist wegen der Erhebungen der Berge und der Eintiefungen (der Meere), dann ist, wie er (d. h. Aristoteles) sagt, die Erde entweder kugelgestaltig, wenn einer dabei noch bedenkt, daß ein solcher Unterschied ganz geringfügig ist — denn auch, wenn einer ein Hirsekorn auf eine große Wachskugel legen würde, so kann er wegen der Erhebung des Hirsekorns keine Bedenken tragen, diese (wirklich doch) als Kugel zu bezeichnen — oder, wenn einer genau die Sache prüft, dann ist sie (die Erde) auch so von Natur aus kugelgestaltig.“

Die Simpliciosstelle zeigt mit dem zur Diskussion stehenden Satz in unserm mittelalterlichen Lehrbüchlein eine so weitgehende Ähnlichkeit, daß es keinen Zweifel daran geben kann, daß sie in ihm in direkter oder indirekter Herleitung verarbeitet worden ist. Sie ist in der auf uns gekommenen antiken Literatur — und für den mittelalterlichen Verfasser ist hier die Lage nicht anders wie für uns selbst — die einzige, die diesen Vergleich nach Gedankengang und Wortfügung wie der Verfasser unseres Lehrbüchleins durchführt. Und damit kommen wir zum dritten Mal zu der Erkenntnis, daß in seiner Arbeit neuplatonisches Schrifttum wieder auflebt. In diesem Fall fassen wir sogar die einzige denkbare Quelle dieses Bildes, unbeschadet wiederum einer Übernahme aus einer vermittelnden mittelalterlichen Zwischenquelle.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Verfasser des astronomischen Lehrbüchleins den Simplicios selbst gelesen hat, obgleich Simplicios seit dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts bereits in einer lateinischen Übersetzung vorlag, die Wilhelm von Moerbeke verdankt wurde (1271)<sup>1)</sup>. Vielmehr wird er das Bild aus dem Astronomieunter-

<sup>1)</sup> Die Übersetzung von Wilhelm von Moerbeke geht unmittelbar auf das Griechische zurück (Jourdain, Recherches critiques sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote, Paris 1843, S. 67 ff.); sie liegt vor in dem Venediger

richt der Zeit kennen, die es aus der Simpliciosübersetzung in das eigene Lehrgut übernommen haben muß. Daß der Hirsekornvergleich im Anschluß an die Simpliciosübersetzung des Wilhelm von Moerbeke sofort Bedeutung erlangt hat, dafür scheint Thomas von Aquin Zeuge zu sein. Thomas war mit Wilhelm von Moerbeke sehr befreundet, und wesentlich seiner Anregung sind die Übersetzungen der aristotelischen Schriften durch Wilhelm zu danken<sup>1</sup>). In seinem eigenen Kommentar zu Aristoteles' Schrift *De caelo* verwandte Thomas in den Erläuterungen der gleichen Aristotelesstelle (II 14) das Bild des Simplicios vom Hirsekorn, das er freilich aus dem Bedürfnis nach stärkerer Anschaulichkeit, wie es scheint, insofern abwandelte, als er anstelle des Hirsekorns ein Haar auf die Kugel legt. An der Übernahme des ganzen Gedankens, der dem Hirsekornvergleich zugrunde liegt, aus Simplicios nach Wilhelms Übersetzung ist nicht zu zweifeln; zudem zitiert Thomas den Simplicios in dem Kommentar mit Namen<sup>2</sup>). *Opus igitur, schreibt er zur genannten Stelle bei Aristoteles, quod vel terra sit spherica vel quod naturaliter sit spherica. hoc autem ideo appositum propter tumorositates montium et concavitates vallium, quae videntur rotunditatem terre impedire. — nec hoc habet aliquam quantitatem notabilem in comparatione ad totam terram, ut supra dictum est*<sup>3</sup>). Der Vergleich (das Bild) selbst ist an dieser Stelle unterlassen, weil er schon kurz vorher in etwas anderem Sinne angeführt worden war<sup>4</sup>). Dort sprach Thomas von den Gebirgen auf der Erde bezüglich der Einwirkung ihrer Masse auf die Gleichgewichtslage der Erde; *qui (d. h. montes) videntur supereminere aliis partibus terre. nam quantitas montium nihil est in comparatione ad totam quantitatem terre sicut si pilus apponeretur ex una parte sphaerae corporee*<sup>5</sup>). Es war für die Aufnahme und Einprägung des Gedankens in der damaligen Zeit diese Ausführung des Thomas sicher von erheblicher Bedeutung angesichts der hohen Stellung, die Thomas im mittelalterlichen geistigen Leben einnahm. Vielleicht wird es doch zu einem wesentlichen Teile ihm verdankt, wenn auch die originale Prägung des Gedankes nach der Übersetzung des Simplicioskommentars zu *De caelo* durch Wilhelm von Moerbeke, von der er selber ausging, in Umlauf kam. Diese originale Prägung des Bildes hat unser astronomisches Lehrbüchlein verarbeitet auf dem Grunde einer mittel-

Druck von 1540. Auch die Araber kannten Simplicios und zitieren ihn. Aber eine arabische Übersetzung des Kommentars zu *De caelo* hat sich bisher nicht nachweisen lassen (Wenrich a. O. p. 297; dazu M. Steinschneider, Die arabischen Übersetzungen aus dem Griechischen (= 12. Beiheft z. Zentralblatt für Bibliothekswesen 1893 [IV. Band] S. 106 f.), so daß nur Wilhelm von Moerbekes Arbeit in Betracht kommt, wenn Spuren seiner Kenntnis im Hochmittelalter zu Tage treten (a. S. 73 A. 1).

<sup>1</sup>) Vgl. auch Fr. Überwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie Bd. II S. 348 f.

<sup>2</sup>) Jourdain, *Recherches critiques* etc. S. 398. Jede Lektüre des Aristoteleskommentars des Thomas kann das bestätigen.

<sup>3</sup>) Thomas Aquin. *Opera omnia*, Parma 1866, tom. XIII p. 144 b unten (Lectio XXVIII).

<sup>4</sup>) a. a. O. p. 143 b Abschnitt 2, Lectio XXVII.

<sup>5</sup>) *Corporee* ist mir nicht verständlich. Es handelt sich offenbar wie bei Simplicios um eine gedrechselte Kugel.

alterlichen Tradition, an deren Bildung Thomas wohl nicht unwesentlich — wenn auch unbewußt — mitgewirkt hat.

Es interessiert in dem Zusammenhang, daß bei Bartholomaeus von Parma der Simpliciosvergleich nicht verwendet worden ist. In dem gedruckten Teil seiner Abhandlung über die Sphäre (Teil I und II) finde ich ihn nirgends, und in dem ungedruckten dritten Teil des Werkes, der nur *Astrologika* enthält, wird man ihn kaum vermuten dürfen. Bartholomaeus hat also wohl den Simplicios noch nicht gekannt. Er spricht zwar öfter in Teil I und II von der *rotunditas* der Erde (p. 49, 95, 120, 167), aber auf die ob der Gebirge rauhe Erdoberfläche kommt er nicht zu sprechen, und in solchem Zusammenhang hätte allein die Anwendung des Vergleichs Sinn. Doch scheint mir die Annahme nicht abwegig, daß Bartholomaeus sich die Verwendung dieses Bildes nicht würde haben entgehen lassen, wenn er es gekannt hätte<sup>1</sup>).

Natürlich ist die von Simplicios vorgetragene These, daß die Erhebungen und Eintiefungen der Erdoberfläche nichts gegen die Richtigkeit der Erkenntnis von der Kugelgestalt der Erde besagen (außer an der angeführten Stelle p. 546, 5 ff. kommt er ausführlich darauf p. 549, 1 ff. zu sprechen), nicht das geistige Eigentum des Simplicios. Die These selbst wie der anschauliche Vergleich mit dem Hirsekorn auf der Kugel, der sie erläutern soll, gehen wiederum in die Zeit des Hellenismus zurück. Der peripatetische Philosoph und Geograph Dikaiarch von Messene, noch ein Schüler des Aristoteles, hatte wohl erstmals darauf hingewiesen, daß trotz der Gebirge auf der Erde die Kugelgestalt der Erde nicht bestritten werden könne, weil im Verhältnis zur Größe der Erdoberfläche die Höhe der Berge nicht ernstlich in Betracht komme<sup>2</sup>). Dikaiarch selbst hat eine Reihe von Bergen gemessen und 10 Stadien (1575 m) als Höchstgrenze für die Gebirgshöhen auf der Erde angesetzt<sup>3</sup>). Denselben Gedanken und dieselbe Behauptung finden wir etwas später bei dem Geographen Eratosthenes wieder<sup>4</sup>). Wir lesen darüber bei dem Platoniker Theon von Smyrna (2. Jahrhundert n. Chr.) in einem Excerpt, das dieser seinerseits aus dem offenbar bedeutenden und vor allem hernach bei den

<sup>1</sup>) Die arabischen Kommentatoren der Stelle aus Aristoteles *De caelo* II 14 verfahren offenbar ganz anders als Simplicios. Ich las die entsprechenden Seiten in dem Kommentar des Ibn Ruüd (Averroes) in einer lateinischen, 1560 in Venedig gedruckten Übersetzung deshalb nach. Von Simplicios ist da keine Spur zu entdecken. Vielleicht kannte man ihn im islamischen Spanien nicht einmal. Damit mag es zusammenhängen, daß auch bei Bartholomaeus *Anglicus De proprietatibus rerum* (ca 1240) und bei de Sacrobosco (s. o. S. 18 A. 3) sowie dessen Übersetzer Konrad von Megenberg das anschauliche Bild fehlt. Sie, wie Bartholomaeus *Parmensis*, verarbeiteten arabische Quellen, die den Simplicioskommentar nicht kannten oder ignorierten. So ist das Bild erst nach 1271 in der abendländischen Literatur denkbar — übrigens ein fester Terminus post für die Abfassung unseres Lehrbüchleins, den ich leider erst nachträglich gewinne, vgl. o. S. 23, 24 A. 1 und 64.

<sup>2</sup>) Plinius *nat. hist.* II 65, 162 (= *Fragm. histor. Graecor. ed. Müller* II p. 251 frg. 53).

<sup>3</sup>) W. Capelle, *Berges- und Wolkenhöhen bei griechischen Physikern* (*Stoicheia* V) S. 15 ff.

<sup>4</sup>) Ebenda S. 19.

Neuplatonikern öfter zitierten peripatetischen Philosophen Adrastos (gleichfalls 2. Jahrhundert n. Chr.) übernommen hat<sup>1)</sup>. In ihm wird nicht allein die Behauptung von der im Verhältnis zum Erdganzen verschwindenden Höhe der Berge ausdrücklich auf Eratosthenes und Dikaiarch zurückgeführt, sondern dies auch rechnerisch sehr eindrucksvoll dargetan, wohl ebenfalls in Weitergabe von eratosthenischem geistigem Eigentum. In dieser Rechnung wird nun u. a. mit Hilfe des Volumens von 1/40 Hirsekorndurchmesser (*κεγχραια διάμετρος*) gearbeitet, um zu zeigen, daß dies Volumen im Verhältnis zum Volumen einer Kugel von 1 Fuß (= 0,32 m) Durchmesser immer noch größer ist als ein solches von einer 10 Stadien (= 1575 m) im Durchmesser messenden Kugel (es ist 10 Stadien die von Dikaiarch behauptete und von Eratosthenes bestätigte Höchstgrenze für die gebirgigen Erhebungen auf der Erde, denen Eratosthenes die Eintiefungen mit derselben Höchstgrenze zur Seite stellt) im Verhältnis zum Inhalt der Erdkugel, das in der Rechnung Theons mit 269 941 043 317 821  $\frac{1}{3}$  Kubikstadien : 1000 Kubikstadien erscheint<sup>2)</sup>.

Eratosthenes mag diese Berechnungen in seiner Schrift über die Erdmessung durchgeführt haben; wie die Exzerpte (z. T. mit Korrekturen) bei Theon von Smyrna und den Neuplatonikern Theon von Alexandrien (4. Jahrhundert) und Simplicios<sup>3)</sup> zeigen, waren Eratosthenes' Darlegungen berühmt. Auf Eratosthenes wird auch die Idee vom Hirsekorndurchmesser — Hirsekorndurchmesser sind sonst aus der griechischen Literatur nicht bekannt — zurückgehen. Das ganze Hirsekorn statt eines Volumens von 1/40 Hirsekorndurchmesser zu einer Kugel von 1 Fuß Durchmesser bzw. einfach zu einer Kugel, die ja praktisch nicht von unbeschränkter Größe sein kann, in Vergleich zu setzen, stellt eine vergrößernde Vereinfachung dar, die man später aus der Rechnung des Eratosthenes herausholte, bei der die Anschaulichkeit aber nur gewann. Der Satiriker Lukian beschreibt im 2. Jahrhundert n. Chr. scherzhaft in einem seiner Dialoge das mazedonische Pangaiosgebirge einschließlich der berühmten dortigen Bergwerke als 'hirsekorngroß'<sup>4)</sup>. Dann erscheint der Vergleich wieder bei Simplicios, der nun das ganze Hirsekorn (als Bild eines Gebirges) auf eine Wackelkugel legt, die bei dem Verfasser des mittelalterlichen Lehrbüchleins hernach noch anschaulicher zur Kegelkugel wird, wenn wir trotz der sonst besseren Maihinger Hs. N (und M) hier der Wolfenbütteler Hs. den Vorzug geben.

<sup>1)</sup> Theo Smyrnaeus ed. Hiller p. 124, 7 ff. Zu Adrastos vgl. Pauly-Wissowa Realencyklopädie Bd. I 416, 43 ff.

<sup>2)</sup> Die Angaben entnehme ich den ausführlichen Darlegungen Capelles a. O. S. 19 f. zu der erwähnten Theonstelle.

<sup>3)</sup> Capelle a. O. S. 18, 3 und 20, 3, wo die Stellen angeführt sind.

<sup>4)</sup> Ikaromenippos c. 18. Capelle S. 19, 6 weist darauf hin.

## Prager Deutsche Studien

1. Adalbert Stifter und die Romantik. Von Dr. Wilhelm Kosch. (Vergr.)
2. Zur Entstehungsgeschichte und Verfasserfrage des Virginal. Von Ernst Schmidt. 1906. 63 S. *AN* 1,—.
3. Johann Joachim Christoph Bode als Vermittler englischer Geisteswerke in Deutschland. Von Dr. Josef Wihan. 1906. VIII und 224 S. *AN* 3,50.
4. Zur Sprache von Eilharts Tristrant. Von Erich Gierach. 1908. IX und 281 S. *AN* 4,50.
5. Leopold Komperts Literarische Anfänge. Von Paul Amann. 1907. 103 S. *AN* 2,—.
6. Johann Nepomuk Vogl und die österreichische Ballade. Von Dr. Phil. Rudolf J. Binder. 1907. 92 S. *AN* 1,80.
7. Kleists Todesltanel. Von August Sauer. 1907. 35 S. *AN* 1,—.
8. und 9. Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie. Johann von Kelle dargebracht von seinen Kollegen und Schülern.

schichte. Von Dr. Josef  
on Dr. Paul Zincke.

Ludwig Pohnert.

lehungen. I. Die alttsche-  
r. Franz Spina. 1909.

Anton Kalla. 1909.

ophas Beywl. 1909.

„Maria Magdalena“. Von

Hartmann. Von Josef

en von Charles Sealsfield.  
S. *AN* 2,25.

von Gustav Freytag mit besonderer Be-  
merkungen „David Copperfield“ und „Soll und Haben“.  
von Roland Freymond. 1912. XII u. 98 S. *AN* 2,—.

20. Das romantische Lustspiel in seinen Beziehungen zur dichterischen Entwicklung Eichendorffs. Von Otto Demuth. 1912. IX u. 73 S. *AN* 2,25.
21. Die deutschen Übersetzungen Voltairescher Tragödien bis zu Goethes „Mahomet“ und „Tancred“. Von Dr. Karl Gröschl. 1912. 127 S. *AN* 3,—.
24. Studien zu Grillparzers Altersstil und die Datierung des Estherfragments. Von Dr. L. Hradek. 1915. VIII u. 218 S. *AN* 4,—.
25. Eichendorffs Novellenmärchen „Das Marmorbild“. Von Dr. Friedrich Weachta. 1916. X u. 101 S. *AN* 3,—.
26. Untersuchungen zum Volksbuch von Ulenspiegel. Von Dr. Eduard Kadlec. 1916. XV u. 262 S. *AN* 4,—.

### Berichtigungen.

Seite 15 Zeile 8 von oben lies „Jahrhunderts“

Seite 27 Zeile 13 von oben lies „Fassung B, das“

Seite 72 Zeile 4 von unten lies „Gedankens“